

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

11./12. November 2017 / Nr. 45

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,40 Euro, 6070

Jugendliche noch stärker begleiten



Die Vorbereitungen der Jugendsynode sind in vollem Gange und veranlassen die deutschen Bischöfe zu einer selbstkritischen Bestandsaufnahme (Symbolfoto: imago). Seite 5

Heimliche Gottesdienste im Untergrund

Wer sich nicht der Staatskirche unterordnet, ist in China starken Repressalien ausgesetzt. Viele Katholiken leben ihren Glauben daher im Verborgenen (Symbolfoto: imago). Seite 2/3



Szenen aus dem Leben des heiligen Leonhard

Beim wohl ältesten Leonhardritt Bayerns in Inchenhofen durften auch die Kleinen mitreiten (Foto: Kröling). Außerdem zeigten Darsteller Szenen aus dem Leben des heiligen Leonhard. Seite 13



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Gedenkjahr zur Reformation ist seit der 500. Wiederkehr von Martin Luthers Thesenanschlag am 31. Oktober in der letzte Runde. Mancher Leser wird vielleicht dankbar sein, dass nun wieder anderes in den Mittelpunkt rückt. Doch ganz ohne Martin Luther geht es auch bei der Themenwoche nicht, mit der sich der Katholische Medienverband und damit auch unsere Zeitung als Mitglied vom 12. bis 19. November an die Öffentlichkeit wendet.

„Gottes Bestseller – Die Bibel“, lautet das Motto. Wer sich mit der Heiligen Schrift beschäftigt, kommt an Luther nicht vorbei. Er hat mit seiner sprachgewaltigen Übersetzung ins Deutsche dem Volk den Weg zur Bibel geebnet. Eine Leistung, für die ihm heute auch die Katholiken dankbar sind.

Unser Rom-Korrespondent Mario Galgano (siehe Seite 6/7) geht dem unterschiedlichen, aber in gleicher Weise leidenschaftlichem Zugang von Papst Franziskus und seinem Vorgänger Benedikt XVI. zum „Bestseller Gottes“ nach. Sehr überraschend fällt die Suche nach dem Land aus, in dem weltweit die meisten Bibeln produziert werden (Seite 2/3). Das Land ist hochoffiziell atheistisch.

Ein Heiliger zum Anfassen



Sanct Martin ist wohl einer der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche. Fast jedes Kind kennt die Geschichte vom römischen Soldaten, der seinen Mantel mit einem Bettler geteilt hat. Landauf, landab finden in diesen Tagen wieder Martinsumzüge statt. Wer auf den Spuren des Heiligen wandeln will, wird auf dem Martin-Weg in Trier fündig. Seite 29



Ihr
Johann Buchart,
Geschäftsführer

Foto: KNA

SCHIKANEN GEGEN KIRCHE

Die Partei spielt Papst

Chinas Machthaber Xi Jinping zieht die Zügel an und fordert Nähe zum Staat – Trotzdem blüht heimlich der Glaube: Rekordzahl an neu gedruckten Bibeln

Nirgendwo auf der Welt werden jedes Jahr mehr Bibeln gedruckt als in China: 18 Millionen. Dabei ist das Land offiziell ungläubig. Auf dem Parteitag der Kommunisten wurde vor kurzem Xi Jinping als mächtigster Mann bestätigt. Seit er Ende 2012 als Parteichef an die Macht kam, ist es weitgehend vorbei mit der Freiheit für die Religionsgemeinschaften. Sie machen sich große Sorgen um die Zukunft.

Nach Jahren relativer Zurückhaltung geht die Pekinger Regierung wieder schärfer gegen Katholiken vor, die sich nicht der gelenkten Staatskirche unterordnen. Erneut betonte Jinping jetzt vor den Delegierten, Religion müsse „chinesisch“ sein. Gerade für die katholische Kirche wäre das ein krasser Widerspruch zur weltweiten Orientierung.

An der Tür zum Appartement, in dem sich regelmäßig eine Hauskirche in Zhuhai in der südchinesischen Provinz Guangdong trifft, hingen bis vor kurzem noch ein Kreuz und der Name der Kirche. Dann wurden die Türschilder entfernt und dort, wo früher Stuhlreihen standen, befindet sich nun eine Couch. „Wir versuchen, mehr wie eine Familie auszusehen, die sich zu einem Gespräch und einer Tasse Tee trifft, so dass uns niemand bei der Polizei meldet“, erzählt der 22 Jahre alte Enoch, der Mitglied in der Untergrundkirche ist.

Geistliche in Haft

Die Kirchen in China werden vorsichtig. Zwar gab es in dem kommunistisch-atheistischen Land nie echte Religionsfreiheit – selbst wenn diese in der Verfassung garantiert wird. Offiziell erlaubt sind nur die Staatskirchen, deren Oberhaupt das Regime in Peking ist. Weil das viele Christen ablehnen, haben sie sich zu Untergrundgemeinden zusammengeschlossen. Die werden schon immer drangsaliiert, ihre Priester und Bischöfe unter Druck gesetzt und inhaftiert.

Doch in dem Maße, wie sich das Land in den vergangenen drei Jahrzehnten wirtschaftlich öffnete, entstanden Freiräume für die sich entwickelnde Zivilgesellschaft. Viele der



◀▲ Xi Jinping schüttelte beim Parteitag Tausende Hände und ließ seine Reden über riesige Bildschirme ins ganze Land übertragen. Das moderne Auftreten darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Parteichef die Zügel der Macht in althergebrachter Weise straff anzieht – auch gegenüber den Religionen. Fotos: imago (4), KNA

Hauskirchen, von denen es Tausende gibt, blieben unbehelligt. Inzwischen bekennen sich laut Schätzungen 100 Millionen von knapp 1,4 Milliarden Chinesen zum Christentum. Die Mehrheit geht in Kirchen, die nicht offiziell registriert sind.

Mit Xi Jinping, der Ende 2012 Chinas Präsident wurde, endete jedoch die Phase der Liberalisierung und Offenheit. Seitdem wird das Leben wieder kontrolliert, werden die Grenzen des Erlaubten enger gesteckt, wird die Gefolgschaft der Gesellschaft zum Kommunismus eingefordert. Zahlreiche Blogger, Menschenrechtsaktivisten und Anwälte wurden inhaftiert und die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen, vor allem der ausländischen, massiv eingeschränkt. Um das Internet werden immer höhere Wälle gebaut.

Noch nutzen Millionen Chinesen und Ausländer, die in China arbeiten, sogenannte VPN-Tunnel, um die Sperrungen der staatlichen Zensur zu

umgehen. Ab dem kommenden Jahr sollen diese verboten werden. Auch die Kirchen trifft die harte Hand aus Peking: Sie sollen sich „sinisieren“, chinesisch werden. Neuerdings dürfen Kinder keine Gottesdienste mehr besuchen. In den Gemeinderäumen werden Kameras installiert, damit die lokalen Behörden die Gläubigen beobachten können. Kreuze werden von Kirchendächern gerissen, Gebäude demoliert, Bischöfe wie etwa Peter Shao von der Untergrundkirche in Wenzhou verschwinden.

Verschärfte Kontrollen

In wenigen Monaten tritt außerdem das überarbeitete Religionsgesetz in Kraft, das noch stärkere Kontrollen von Geistlichen vorsieht. Das Gleiche gilt für religiöse Materialien aus dem Ausland, Internetseiten und die Jugendarbeit. „In der Vergangenheit haben die Funktionäre ein Auge zugezückt. Nun aber werden die Kirchen streng überwacht“, sagt

Anthony Lam Sui-ki vom Holy Spirit Study Center in Hongkong. Die aktuelle Entwicklung sei sehr beunruhigend.

Der Vatikan hält sich bedeckt. Im vergangenen Jahr hatte Rom plötzlich – nach mehr als 60 Jahren Eiszeit – Gespräche mit Peking aufgenommen. Die Untergrundkirche zeigte sich entsetzt, sie fühlte sich verraten. Nur wenige Monate nach Beginn der Verhandlungen war von einer bald bevorstehenden Einigung zwischen Peking und Rom die Rede. Dann war nichts mehr zu hören – bis jetzt ein Dossier erschien, herausgegeben von der Vatikanischen Verlagsbuchhandlung, das die Schicksale sämtlicher chinesischer Bischöfe dokumentiert: Bischöfe, die unter Hausarrest stehen, die im Gefängnis sind, die nach Jahrzehnten von Zwangsarbeit und Isolation gestorben waren.

Kirchenexperten aus China, die ihren Namen nicht nennen wollen, sehen die Dokumentation als Warnung und auch Eingeständnis seitens



▲ Die Nordkathedrale oder Erlöserkirche ist Pekings größtes christliches Gotteshaus. Sie untersteht heute der Chinesischen Katholisch-Patriotischen Vereinigung, die von der Kommunistischen Partei gelenkt wird. Offiziell steht sie im Schisma mit der Weltkirche. In der jüngeren Vergangenheit kam es jedoch zu einer Annäherung.

des Vatikan, dass es eine Annäherung wohl doch so schnell nicht geben wird. „Es ist außerdem ein Zeichen an die Untergrundkirche, dass ihr Leiden in Rom durchaus wahrgenommen und beachtet wird.“

Auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei (KP) in Peking, der kürzlich zu Ende ging und über den im ganzen Land groß berichtet wurde, erhielt der 64-jährige Xi Jinping für weitere fünf Jahre die Bestätigung als KP-Chef. Seine Ernennung zum chinesischen Präsidenten durch das Parlament im nächsten Frühjahr ist reine Formsache. Bereits 2015 hatte Xi gewarnt, das Ausland könne versuchen, über die Religionen Einfluss in China zu nehmen. Die Kommunisten fürchten seit jeher die Infiltration ihres Landes von außen und sehen Religionen als mögliches Einfallstor.

Anleitung von oben

Im Frühjahr 2016 nahm der KP-Chef dann überraschenderweise an einer Arbeitskonferenz über religiöse Angelegenheiten teil. Seine Anwesenheit brachte das Thema an die Spitze der KP-Agenda. Er forderte, dass China seine Religionen aktiv anleiten müsse, damit sich diese an die sozialistische Gesellschaft anpassen. Ob Menschenrechtler, Gewerkschafter, Anwälte, ethnische Minderheiten, das Internet oder eben die Religionsgemeinschaften – seit Xi Jinping 2012 die Macht in Partei und Staat übernommen hat, vollzieht sich geradezu eine Restauration.

Auf dem Parteitag hat sich Xi Jinping nun endgültig die Alleinherrschaft gesichert. Parteiinterne Gegner hat er in einer beispiellosen Kampagne gegen Korruption ausgeschaltet. Ehrfürchtig reden ihn Parteifunktionäre als „lingxiu“ an, als Führer – ein Titel, der bislang dem Gründer

der Volksrepublik, Mao Zedong, vorbehalten war.

Xi kontrolliert das chinesische Volk mindestens so lückenlos und rigide wie Mao. Und die Sorge vor noch strengeren Restriktionen ist groß. Mit Blick auf die Annäherungsbemühungen zwischen Peking und dem Vatikan stellte Wang Zuoran, Direktor des staatlichen Religionsamtes, am Rande des Parteitages klar, dass es zwei Bedingungen gibt. Erstens: Rom bricht seine diplomatischen Beziehungen zu Taiwan ab. Der Vatikan ist eines von wenigen Ländern in der Welt, das Taiwan, das sich selbst Republik China nennt, als eigenständig anerkennt. Peking hingegen betrachtet die Insel als abtrünnige Provinz. Zweitens: Der Papst hält sich aus allen internen Angelegenheiten in China heraus.

Doch das genau ist der wunde Punkt: Wer darf künftig die Bischöfe in Chinas katholischer Kirche bestimmen? Papst Franziskus reklamiert dieses Recht auch in China für sich – die Kommunisten sehen das als Einmischung und haben Bischöfe immer wieder nach eigenem Gusto ordiniert.

China-Experten warnen gleichwohl vor Schwarz-Weiß-Malerei. „Die kommunistische Regierung ist sehr daran interessiert, dass sich Religionen am Aufbau einer Zivilgesellschaft beteiligen und sich sozial engagieren“, sagt Martin Lachmann, der bei einer der ersten christlichen Nicht-Regierungsorganisationen Chinas, der Amity Foundation, arbeitet. Amity setzt sich nicht nur für Bedürftige in China und Afrika ein, sondern ist auch der größte Bibel-Produzent der Welt.

Land der meisten Bibeln

Dass die meisten Bibeln ausgerechnet im offiziell ungläubigen China gedruckt werden, ist paradox, zeigt aber auch den für Chinesen typischen Pragmatismus. Lachmann weist außerdem auf den enormen Zulauf hin. „Die Religionen sind zwar stark reglementiert. Trotzdem bekennen sich immer mehr Menschen zum Glauben.“ Deshalb ist der Amity-Mitarbeiter guter Dinge, dass „das Christentum in China zurzeit bessere Entwicklungsperspektiven hat als jemals zuvor.“

Stefanie Ball



China misstraut Pater Anselm Grün

In China sind kürzlich mehrere geplante Vorträge des Benediktinerpaters Anselm Grün verboten worden (*wir berichteten*). Offensichtlich sei dies durch eine staatliche Behörde geschehen, teilte der Bestseller-Autor auf der Homepage der Abtei Münsterschwarzach mit. Grün hatte auf Einladung eines katholischen Verlags 14 Vorträge in Singapur gehalten und von dort nach China weiterreisen wollen.

„Im chinesischen Internet wurde ich als Chinafeind bezeichnet, weil ich einmal mit dem Dalai Lama eine Veranstaltung über Wege zum Glück hatte“, schreibt Grün. Außerdem habe er mit studentischen Demonstranten in Hongkong gesprochen. Im Februar habe in Taipeh ein Gottesdienst zum Thema „Aufarbeitung der Vergangenheit“ stattgefunden, an dem der taiwanesischer Vizepräsident teilnahm. „So spürte ich sehr persönlich, dass die Freiheit der Religion in China noch nicht realisiert ist und dass China offensichtlich Angst hat vor anderen Meinungen.“ Er habe jedoch zugleich erfahren, dass viele Priester seine Bücher lesen und die Untergrundkirchen Videos von ihm anschauen. „So vertraue ich darauf, dass meine Gedanken zum Reichtum christlicher Tradition sich auch in China verbreiten und für die Christen zu einer Quelle werden, aus der sie schöpfen können, um in einer nicht-christlichen Umgebung ihren Glauben zu leben.“

◀ Gottesdienstbesucher in der römisch-katholischen Südkathedrale Pekings.

Kurz und wichtig



Helfer oft entmutigt

Der katholische Flüchtlingsbeauftragte, Erzbischof Stefan Heße (Foto: KNA), wirbt für ein gesamtgesellschaftliches Engagement für die Integration. Helfer fühlten sich derzeit „in einem Klima geprägt von Vorurteilen und Feindseligkeiten oft entmutigt“, sagte er am Montag in Köln. Die Nöte und Ängste von Flüchtlingen gerieten „allzu leicht aus dem Blick“. Es könne Christen jedoch „nicht gleichgültig sein, wenn Hartherzigkeit an die Stelle von Solidarität tritt und Ressentiments den Blick auf den Nächsten verdunkeln.“ Die katholische Kirche richtete in der Domstadt den dritten Katholischen Flüchtlingsgipfel aus.

Auch Christen verfolgt

In Myanmar wird nicht allein die muslimische Minderheit der Rohingya verfolgt und diskriminiert, sondern auch die meist christlichen Kachin. Das betonte der Erzbischof von Yangon, Kardinal Charles Bo. Von diesen lebten viele ebenfalls in Flüchtlingslagern. Ebenso wie den Rohingya werde vielen Christen im Land, die aus Indien stammen, die Staatsangehörigkeit verweigert. Die tieferen Ursachen für Spannungen und Ungerechtigkeiten lägen aber in jahrzehntelanger Misswirtschaft.

Tragisches Ereignis

Die Bischöfe der USA trauern um die 26 Toten nach dem Überfall auf eine Baptisten-Kirche in Texas und beklagen zugleich ein „fundamentales Problem“ in der Gesellschaft: „Eine Kultur des Lebens darf sinnlose Waffengewalt in all ihren Formen nicht tolerieren und muss diese verhindern“, schrieb der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Daniel DiNardo. Das „unvergleichlich tragische Ereignis“ lasse die lange Reihe von Massenerschießungen weiter anwachsen, beklagte er. Am Sonntag hatte ein bewaffneter 26-Jähriger in Sutherland Springs (Texas) während des Gottesdiensts eine Baptisten-Kirche betreten und 26 Menschen erschossen.

Welt von Hass befreien

Papst Franziskus hat Trauer über den Terroranschlag in New York vergangene Woche geäußert. Er betete darum, Gott möge „die Herzen der Terroristen bekehren und die Welt vom Hass und dem mörderischen Wahnsinn befreien, der den Namen Gottes missbraucht, um Tod zu säen“. Zugleich erinnerte Franziskus an die Anschläge in Somalia und Afghanistan. In New York war ein Mann usbekischer Herkunft in eine Halloween-Parade gefahren. Acht Menschen starben.

Humanitäre Korridore

Kirchenvertreter in Italien haben sich mit der Regierung auf die Aufnahme weiterer 1000 Flüchtlinge über humanitäre Korridore verständigt. Ein entsprechendes Abkommen schlossen die Gemeinschaft Sant'Egidio sowie die protestantischen Kirchen und die Waldenser Italiens mit dem römischen Innenministerium. Durch ein erstes solches Abkommen sind seit Dezember 2016 bereits 1000 Flüchtlinge unter Regie der Kirchen und auf deren Kosten legal nach Italien gelangt.

INTERVIEW ZU WELTKLIMAKONFERENZ

Mentalitätswandel nötig

Erzbischof Ludwig Schick: Wir müssen mit Skeptikern reden

BONN – Am Montag hat in Bonn der Weltklimagipfel begonnen. Vertreter der Staatengemeinschaft beraten bis 17. November, wie es mit dem 2015 abgeschlossenen Klima-Abkommen von Paris weitergeht. Ziel ist, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf unter zwei Grad zu begrenzen. Im Interview nimmt der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick (Foto: KNA) zum Klimaschutz Stellung.

Herr Erzbischof, was erhoffen Sie sich von der Weltklimakonferenz?



Ich hoffe sehr, dass das, was in Paris vereinbart wurde, jetzt auch umgesetzt wird und die einzelnen Länder sich auf Maßnahmen für den Umweltschutz einlassen.

Was glauben Sie: Wird das durch den von US-Präsident Donald Trump angekündigten Ausstieg seines Landes aus dem Abkommen schwieriger?

Ich antworte mit einem klaren „Jein“. Ich glaube nicht, dass die Position von Trump die Weiterführung von Paris verhindern kann, aber bremsen wird es sie schon ein Stück. Allerdings: Selbst in Amerika findet Trump nicht überall Zustimmung.

Nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland, etwa in Teilen der AfD, gibt es sogenannte Klimaskeptiker, die trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnisse den Einfluss des Menschen auf den Treibhauseffekt infrage stellen. Was sagen sie denen?

Der Dialog ist die Voraussetzung, um überhaupt eine Zukunft gestalten zu können. Wir müssen auch mit Klimaskeptikern reden und sie einbeziehen. Ich denke, dass das zu-

mindest bei einigen gelingen wird. Aber es wird auch welche geben, die nicht zu überzeugen sind.

In vielen Ländern ist der Klimawandel längst Realität. Sie kommen als Weltkirche-Beauftragter der Bischofskonferenz viel herum. Wo ist Ihnen ein besonders eindrückliches Beispiel für die Folgen des Klimawandels begegnet?

In den vergangenen Jahren bin ich vor allen Dingen in der Sahelzone unterwegs gewesen. Dort sieht man, wie die Wüste sich immer mehr ausbreitet. Da, wo noch vor zehn Jahren Lebensmöglichkeiten waren, weil man Getreide anbauen oder Viehherden züchten konnte, ist jetzt schlicht nichts mehr möglich. Das ist übrigens auch ein Grund für Migrationsbewegungen, die sich bis zu uns hin auswirken.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Was tut ein Erzbischof fürs Klima?

Im Bischofshaus achten wir beispielsweise darauf, wenigstens zweimal die Woche kein Fleisch zu essen. Ich fahre in Bamberg, wenn es nicht weiter als 50 Kilometer geht, mit einem E-Auto. Der übrige Fuhrpark besteht aus Autos mit der niedrigsten Schadstoffklasse. Wenn es geht, nutze ich öffentliche Verkehrsmittel, wenn ich reisen muss, am besten den Zug. Aber mir liegt noch etwas anderes am Herzen.

Nämlich?

Dass ich immer wieder mit und zu den Menschen rede, egal ob bei der Predigt im Gottesdienst oder auf Konferenzen. Die Politik allein wird es nicht richten können, die Wissenschaft auch nicht. Wir brauchen einen Mentalitätswandel. Da sehe ich für mich als Verkündiger, als Katechet, der in die öffentliche Debatte hineinwirken kann, eine wichtige Aufgabe. Interview: Joachim Heinz

Guter Anfang zur Versöhnung

Philippinischer Präsident Rodrigo Duterte geht auf die Kirche zu

MANILA (KNA) – Katholische Bischöfe der Philippinen haben das Versöhnungsangebot von Staatspräsident Rodrigo Duterte an die Kirche begrüßt.

Der Präsident hat nach seiner Teilnahme an der Totenwache für den verstorbenen Kardinal Ricardo Vidal erklärt, er sei zur „Entwicklung guter Beziehungen“ mit den Bischöfen bereit. Duterte hatte sich

zutiefst verärgert über die deutliche Kritik der Philippinischen Bischofskonferenz an seinem „Drogenkrieg“ gezeigt.

Die Ankündigung Dutertes sei „ein guter Anfang“, sagte der emeritierte Bischof von Novaliches, Teodoro Bacani, dem katholischen Asien-Pressedienst Ucanews. Er betonte zugleich, Duterte müsse „jedes menschliche Leben mit Respekt und Würde behandeln“.



▲ Eine begehbare Weltkugel erinnert in Bonn an die dort tagende Weltklimakonferenz. Foto: KNA

VORBEREITUNG DER JUGENDSYNODE

Bilanz aus Deutschland

Umfrage steht noch bis 30. November online

BONN (KNA) – In ihrer Antwort zur Vorbereitung der Jugendsynode im Vatikan 2018 präsentieren die deutschen Bischöfe eine zum Teil sehr selbstkritische Bestandsaufnahme zum Thema Jugend und Kirche. Auf der einen Seite gebe es großes Engagement bei Ministranten, katholischen Jugendverbänden und geistlichen Gemeinschaften. Zugleich sei auch eine nachlassende kirchliche Bindung sowie ein Misstrauen gegenüber der Institution Kirche zu verzeichnen.

Das Antwortschreiben der Deutschen Bischofskonferenz ist Teil der Vorbereitungen zur Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsfindung“. Dafür wurden Fragebögen aus allen 27 Bistümern ausgewertet, aber noch nicht die Online-Umfrage des Vatikans unter Jugendlichen selbst. Die Bischöfe rufen junge Menschen auf, sich noch bis zum 30. November auf der Internetseite youth.synod2018.va zu beteiligen.

Jugendbischof Stefan Oster betont in der Antwort, dass die verschiedenen Formen kirchlicher Jugendarbeit „mit ihrem je eigenen Profil unterschiedliche und zum Teil auch nicht-gläubige Jugendliche“ erreichten: „Diesen Schatz werden wir mit nach Rom tragen. Wir müssen uns aber auch eingestehen, dass wir den von Papst Franziskus geforderten missionarischen Aufbruch intensiver umsetzen könnten.“

Die Rückmeldungen zeigen laut Bischofskonferenz, dass viele Jugendliche von der Kirche „Wertvorstellungen und Sinnangebote, Authentizität und Lebensrelevanz“

erwarten. Angesichts schwieriger Herausforderungen suchten viele nach Hilfe und Begleitung, die sie aber längst nicht immer in den bestehenden Angeboten fänden.

Zugleich heben die Bischöfe hervor, dass es eine hohe Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement gebe, das gerade in den Jugendverbänden gefördert werde. Fragen der Berufung zu einem christlichen Leben – vielleicht sogar als Priester oder Ordensfrau – spielten dagegen eine geringere Rolle.

Beim Thema Ehe und Familie zeige sich eine „deutliche Distanz zu kirchlichen Aussagen“, stellen die Bischöfe weiter fest: „So sind vorheilige Lebensgemeinschaften eine nahezu flächendeckende Realität. Fast alle Paare, die um eine kirchliche Trauung bitten, leben oft schon mehrere Jahre zusammen.“

Der Vorsitzende der Kommission für Geistliche Berufe, Münsters Bischof Felix Genn, fordert die Kirche auf, mehr Personal einzusetzen, um Jugendliche bei ihren Fragen und Nöten zu begleiten. Die Analyse zeige, „dass bereits eine große Anzahl von Priestern, Diakonen, Pastoral- und Gemeindeferenten, Lehrern und anderen Erziehern in der geistlichen Begleitung von Jugendlichen tätig ist“. Genn erklärt: „Wir müssen aber auch selbstkritisch fragen, wo wir noch mehr Personen einsetzen können, die für die Begleitung zur Verfügung stehen.“

Wie von Rom gewünscht, stellen die Bischöfe auch drei deutsche Beispielprojekte vor: „Nightfever“, die „72-Stunden-Aktion“ des BDKJ sowie das christliche Orientierungsjahr „Basical“ im Bistum Augsburg (siehe Information).



◀ **Junge Katholiken machen ein Handyfoto mit Papst Franziskus. Die Bischöfe wollen sich bei der Synode 2018 mit der Lebenswelt von Jugendlichen befassen.**

Foto: KNA

Information

Deutsche Projektbeispiele

Zur Vorbereitung auf die Jugendsynode hat die Deutsche Bischofskonferenz auf Wunsch des Papstes drei beispielhafte Projekte aus der katholischen Jugendarbeit benannt. In ihrer Antwort an den Vatikan beschreiben sie „Nightfever“, die „72-Stunden-Aktion“ und das „Basical“.

Nightfever: Unter dem Eindruck des Weltjugendtags 2005 in Köln starteten zwei Studenten 2006 in Bonn die missionarische Gebetsbewegung „Nightfever“, die es inzwischen in vielen Ländern gibt. Junge Christen sprechen dabei Passanten an und laden sie ein, zu Gebet, Gottesdienst, Gesang und Gespräch in die offene Kirche zu kommen. Bei den abendlichen Veranstaltungen mit Kerzenlicht und Musik stehen immer auch Priester für Beicht- und Seelsorgegespräche zur Verfügung.

72-Stunden-Aktion: Junge Menschen in ganz Deutschland engagie-

ren sich drei Tage lang in sozialen Projekten. Diese sollen aktuelle politische und gesellschaftliche Themen aufgreifen. Bei der ersten bundesweiten 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) haben im Juni 2013 rund 175 000 Kinder und Jugendliche mitgemacht. Vom 23. bis 26. Mai 2019 steht die nächste Aktion an.

Basical: Beim christlichen Orientierungsjahr „Basical“ im Bistum Augsburg leben die Teilnehmer von Oktober bis Juli in einer WG zusammen und bereiten sich auf ihre berufliche Zukunft vor. Mitmachen können junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren, die gerade die Schule oder eine Ausbildung abgeschlossen haben und noch nicht genau wissen, wie ihr persönlicher Lebensweg weitergeht. Das „Basical“ soll Zeit und Möglichkeit geben, durchzuatmen und sich ein genaueres Bild zu machen – von sich selbst, von der Welt rundherum und von Gott.

Kaufgesuche

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160
www.wm-aw.de Fa.

Reise / Erholung

Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €
Tel.0048947107166

Verschiedenes**Schmalfilm & Video auf DVD**

Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

Vom Tinnitus verfolgt?

Sonosan® studienbelegt

- Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr
- Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel
- Bei akuten und chronischen Beschwerden
- Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich

Zur Langzeiteinnahme
Sonosan® Duo-Kombination
mit 120 Tabletten / 120 Kapseln
PZN 07787368

Sonosan® ist ein diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät) zur diätetischen Behandlung von Funktionsstörungen des Innenohrs, insbesondere bei Hörsturz und Tinnitus. SanimaMed Europe Health S.r.l. Verbraucherservice - Postfach 17 03 76 - 53029 Bonn www.sonosan.de

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt „VIVAT!“ von St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Renovabis, Freising, und Prospekt mit Spendenaufruf von Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat November

Für die Christen in Asien: dass sie durch ihr Zeugnis für das Evangelium in Wort und Tat den Dialog, den Frieden und das gegenseitige Verstehen fördern, besonders in der Begegnung mit Menschen anderer Religionen.



NUKLEARE BEDROHUNG

Papst: „Selbstmord der Menschheit“

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat die Gefahr eines nuklearen Schlagabtauschs als einen drohenden „Selbstmord der Menschheit“ bezeichnet. Die Welt sei bereits jetzt „in einem regelrechten Krieg“, sagte er unter Verweis auf die vielen internationalen Konflikte. Franziskus äußerte sich bei einem Besuch in seiner Entwicklungsbehörde, die von Kurienkardinal Peter Turkson geleitet wird. Diese organisiert eine internationale Tagung zu atomarer Abrüstung.

Vatikansprecher Greg Burke erklärte, Franziskus arbeite „mit Entschlossenheit“ daran, Voraussetzungen für ein Welt ohne Kernwaffen zu schaffen. Zugleich betonte er, der Heilige Stuhl trete nicht als „Vermittler“ im Nordkorea-Konflikt auf.

Die Untersekretärin der Vatikanbehörde, Flaminia Giovannelli, sagte Radio Vatikan, die Konferenz mit Beteiligung von Vertretern internationaler Organisationen und elf Nobelpreisträgern erfolge vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden atomaren Krise. Sie verwies zudem darauf, dass der Heilige Stuhl den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen unterzeichnet habe.

GOTTES WORT UND DIE PÄPSTE

Viel zu schade fürs Regal

Franziskus fordert: Täglich die Bibel lesen – Aber keine „leichte Kost“

ROM – Sie mögen zwei unterschiedliche Persönlichkeiten sein, doch das haben Franziskus und Benedikt XVI. mit Sicherheit gemeinsam: die Liebe zur Bibel. Während der emeritierte Papst als ehemaliger Theologieprofessor die Frohe Botschaft auch aus der wissenschaftlichen Perspektive betrachtet, ist die Bibel für seinen Nachfolger vor allem ein guter pastoraler Begleiter für den Alltag.

Franziskus liebt seine alte, abgegriffene Bibel-Ausgabe über alles. Er forderte zu Beginn der vorigen Fastenzeit, nicht nur das Mobiltelefon, sondern auch eine kleine Bibel immer bei sich zu tragen. „Was würde geschehen, wenn wir die Bibel genauso behandeln wie unser Handy? Wenn wir umkehren, um sie zu holen, weil wir sie zu Hause haben liegen lassen? Wenn wir sie mehrmals am Tag zur Hand nehmen? Wenn wir die Botschaften Gottes in der Bibel lesen, wie wir die Botschaften auf dem Handy lesen?“ Das sei zwar ein paradoxer Vergleich, räumte Franziskus ein – aber es bringe zum Nachdenken.

Schon vor zwei Jahren hatte der Papst aus Argentinien geraten, täglich im Evangelium zu lesen. Das tue gut. Vor allem wecke und nähre es die Hoffnung im Menschen, sagte er in einer seiner Predigten bei der Frühmesse in Santa Marta. Es reichten zehn Minuten täglich. Und das Bibellesen sei auf jeden Fall gesünder für Geist und Körper, als fernzusehen oder mit dem Nachbarn über andere zu lästern.

Wie man richtig liest

Ohne Bibel seien die Menschen vielleicht optimistisch, mit der Bibel könnten sie auch Hoffnung haben – und das sei mehr als Optimismus. Der Pontifex erläuterte auch, wie man die Bibel am besten lesen könne: immer ausgehend vom kontemplativen Gebet, also vom stillen Gespräch mit Gott: „Wie kann ich mit Hilfe des Tagesevangeliums eine solche Betrachtung durchführen? – Wir sollen auf Jesus schauen. Ihm kann ich all das sagen, was mir in den Sinn kommt.“

Der ganz praktische Franziskus-Tipp für Bibelleser: „Geh nach Hause, nimm dir zehn Minuten und

GOTTES
BESTSELLER
Die Bibel.

EMERITUS KATHOLISCHER MEDIEN

lies die Bibel. Stell dir einfach vor, was da beschrieben wird, und sprich mit Jesus darüber. Damit wirst du dich auf Jesus konzentrieren und weniger auf den neusten Fernsehfilm! Dein Gehör wird auf Jesus gerichtet sein und weniger auf den neusten Tratsch des Nachbarn.“ Die Bibel sei, so der Papst weiter, nicht dazu da, in ein Regal gestellt zu werden, sondern sie zur Hand zu haben, um oft in ihr zu lesen: jeden Tag, allein, gemeinsam.

Doch die Bibellektüre ist keine leichte Kost. Im Vorwort zur „Youcat“-Jugendbibel schreibt Franziskus, das sei auch ihm bewusst. Er warnt sogar vor den Gefahren, die vom Buch der Bücher ausgehen können. Die Bibel sei so gefährlich, „dass man in manchen Ländern so behandelt wird, als würde man Handgranaten im Kleiderschrank horten“. Hierbei zitierte er Mahatma Gandhi, der als Nichtchrist einmal gesagt habe: „Ihr Christen habt

► Papst em. Benedikt XVI. und sein Nachfolger Franziskus (Bild rechte Seite) rufen jeden Katholiken zur Beschäftigung mit der Bibel auf.

Fotos: KNA



DIE WELT



in eurer Obhut ein Dokument mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen. Aber ihr geht damit so um, als ob es bloß ein Stück guter Literatur wäre – sonst weiter nichts.“

Aufgabe aller Christen

Der Vorgänger des jetzigen Papstes, Benedikt XVI., hatte während seines Pontifikats ebenfalls immer wieder zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Bibel aufgerufen. Es sei Aufgabe aller Christen, sich mit der Heiligen Schrift vertrauter zu machen, schrieb er im Abschlussdokument zur Bischofssynode 2008.

Die Bibel müsse eine zentrale Rolle im kirchlichen Leben, an Schulen und an Universitäten spielen, forderte er. Die Liturgie, die Feier der Sakramente sowie die Predigt seien nach dem Wort Gottes auszurichten. Zudem müssten moderne Kommunikationsmittel verstärkt zur Vermittlung biblischer Texte genutzt werden. Zur Erinnerung: Die Bischofssynode 2008 befasste sich mit dem Thema „Das Wort Gottes im Leben und der Sendung der Kirche“.

Während Franziskus immer wieder die Bibel als Begleiter beschreibt, zielte Vorgänger Benedikt auf eine historisch-kritische Auslegung der Bibel ab. „Für die katholische Sichtweise der Heiligen Schrift ist die Berücksichtigung dieser Methoden unverzichtbar“, schreibt er in dem Synodendokument. Auch Benedikt weist auf Gefahren hin: Wer die Bibel nur mit dem „säkularisierten Blick“ betrachte, der verfremde die Theologie und die Bibelauslegung. Man dürfe niemals beim Bibellesen das göttliche Element ausblenden.

Die Evangelisten Matthäus und Lukas

wollten nicht einfach „Geschichten erzählen“, erläutert der Papst aus Bayern, sondern wirkliche, geschene Geschichte aufschreiben. Die Geburt Jesu stehe in einem weltgeschichtlichen Zusammenhang, denn im römischen Zeitalter des Kaisers Augustus hofften die Menschen – und nicht nur jene im Heiligen Land – nach Krieg und Bürgerkrieg auf „eine große Periode des Friedens, eine neue Weltordnung“. Was Jesus historisch ausmacht, kann ohne den Glauben nicht richtig ausgelegt werden, lautet Benedikts Credo.

Gute Vorbilder

Die besten Vorbilder in Sachen „Bibellesen und danach leben“ seien die Heiligen. Sie seien die besten Interpreten der Frohbotschaft. Indem sie das Wort Gottes in ihrem Leben Fleisch werden ließen, steigerten sie zugleich seine Anziehungskraft, so dass es wirklich zu den Menschen spreche, sagte Benedikt bei einer Audienz 2010.

In dem Synodendokument über die Bibel von 2008 erinnerte der frühere Theologieprofessor daran, dass die Bibel auch eine ökumenische Bedeutung habe: „Das gemeinsame Hören und Meditieren der Schrift lässt uns eine reale, wenn auch noch nicht volle Gemeinschaft leben.“ Die Bibel verbindet. Auch Benedikt XVI. und Franziskus sind durch die Heilige Schrift miteinander verbunden, und zwar jeder auf seine Art und Weise. *Mario Galgano*



Gewinnspiel

Ihr Bibelvers

Haben Sie einen Bibelvers, der Sie begleitet? Eine Bibelstelle, die eine ganz besondere Bedeutung für Sie hat und Sie vielleicht an Ihre Erstkommunion oder Hochzeit erinnert? Welcher Bibelspruch ist Ihnen besonders zu Herzen gegangen? Schreiben Sie uns! Wir veröffentlichen Ihren Bibelvers und Ihre kurze Erklärung dazu, was diesen für Sie besonders macht. Wenn Sie teilnehmen wollen, geben Sie bitte Ihre Adresse an und schreiben Sie per E-Mail an redaktion@suv.de (Betreffszeile: „Bibelvers“) oder per Brief an:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Redaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss ist der 6. Dezember. Unter allen Einsendern verlosen wir drei Exemplare des kostbaren Bands „Die Bibel in Bildern. Meisterwerke der Malerei von Michelangelo bis Chagall“. Das großformatige Buch enthält 132 farbige Bilder, die den Lesern Geschichten der Bibel nahe bringen. Zahlreiche Künstler hat die Heilige Schrift zu großartigen Werken inspiriert. Die Themen reichen von der Erschaffung des Menschen bis zum

jüngsten Gericht. Doch was bedeutet der Schafbock neben Abrahams Sohn? Welche Personen sieht man bei der Kreuzigung zu Christi Füßen? Worum erkennt man Judas beim Letzten Abendmahl?

Dieser Band versammelt ausgewählte Höhepunkte der Kunstgeschichte, darunter Masaccios „Vertreibung aus dem Paradies“ ebenso wie Pieter Brueghels „Turmbau zu Babel“ oder Vincent van Goghs „Guter Samariter“. Jedes Gemälde wird sachgerecht gedeutet.

Auf eineinhalb Seiten wird etwa die berühmte „Erschaffung Adams“ von Michelangelo Buonarroti dargestellt. Neben einem Text, der die Entstehung und Bedeutung des Bildes erläutert, werden dem Leser Details näher gebracht. Besonders hervorgehoben sind Adams Gesicht, die Gott umgebenden Engel und die Berührung der Finger von Gott und erstem Menschen.

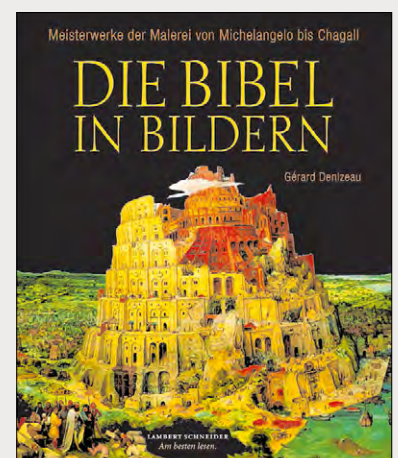
Der Blick wird auf eine erstaunliche Einzelheit gelenkt: Gottes und Adams Finger berühren sich gar nicht wirklich. Ein kleiner Abstand verdeutlicht den Wesensunterschied des Schöpfers und seiner Schöpfung. Auf die biblischen Geschichten stimmen einleitende Zitate und Zusammenfassungen ein. *red*

Die Bibel in Bildern. Meisterwerke der Malerei von Michelangelo bis Chagall.

Gérard Denizeau
Lambert Schneider Verlag/WBG
2016.

224 Seiten mit etwa 130 farbigen Abbildungen, Glossar, Zeittafel und Register, gebunden mit Schutzumschlag. Aus dem Französischen von J. Beaufort und M. Kaiser.

Preis: EUR 49,95
ISBN 978-3-650-40152-6



Aus meiner Sicht ...



Gerda Riedl ist Professorin für Dogmatik und Leiterin der Hauptabteilung VI im Bischöflichen Ordinariat Augsburg.

Gerda Riedl

Gleich nah und gleich fern

Jetzt ist es also vorbei: das 500. Reformations-Jubiläum. Eröffnet mit einem staatstragenden Akt, verbunden mit zahllosen Gedenkveranstaltungen, großformatig allemal, und geschlossen damit, dass ein evangelisch-lutherischer Feiertag einmalig bundesweit begangen wurde.

Am großformatigen Zuschnitt habe es gelegen, am staatstragenden Gestus vieler Veranstaltungen, dass das Lutherjahr im Kleinen ein großer Erfolg und im Großen ein kleiner Misserfolg wurde. So vernimmt man es jedenfalls aus gut informierten Kreisen. Absolut sinnfällig: der riesige Kassenerfolg des Luthermännchens der Firma Playmobil. Das ist keinesfalls als Schleichwerbung

gedacht – das Kerlchen ist einfach gar zu possierlich! So viel zum Kleinen.

Und im Großen? Da unterließ man etwa die offizielle Aufführung eines eigens in Auftrag gegebenen Luther-Stücks von Moritz Rinke. Zu heiß, zu Luther-kritisch, heißt es! Zugegeben: Mir ist aus den Medien nur eine zentrale Szene bekannt (Die Welt, 27. Mai 2017). Und trotzdem: War das nötig? Es kriegen doch alle ihr Fett weg: die Männer, die Theologie, die Katholiken, die Parteien, die gegenwärtige deutsche Exportpolitik ... Und die modernen Anspielungen sind obendrein in Luthers Zeit versetzt. Hätte meines Erachtens keinem etwas getan. Ein Denkanstoß – nicht mehr, aber

auch nicht weniger. Warum deshalb von evangelischer Seite päpstlicher sein wollen als der Papst?

Aber sei's drum. Luthers Zeit und Lebensumstände scheinen die Besucher bewegt zu haben. Und das ist etwas!

Genau darum geht es doch: Interesse zu wecken am Glauben. Bedeutender jedenfalls als kirchlicherseits den Staat zu hofieren und staatlicherseits die Kirche(n) zu protegieren. Äquidistanz! Geprägt von gegenseitiger Achtung, Rücksicht und Anteilnahme. Bitte nicht vergessen: Das Reich Gottes ist beidem gleich nah und beidem gleich fern – dem Staat und der Gegenwart. Die Kirche(n) sollten es auch sein ...



Jürgen Liminski ist Publizist, Buchautor und Geschäftsführer des Instituts für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. (iDAF).

Jürgen Liminski

Den Kurden beistehen

Sie sind, wie ein Buchtitel pathetisch sagt, „die vergessenen Kinder des Universums“. Man weiß nicht, ob es da draußen im All noch Kurden gibt, aber dass die Kurden im Lauf der Geschichte auf diesem Planeten oft vergessen und verraten wurden, ist nachweisbar. Dabei gibt es kaum ein Volk, das so zu Recht einen eigenen Staat verdient hätte wie das kurdische. Es hat seine Sprache, seine Traditionen, seinen Siedlungsraum, seine Religion(en), seine Kultur. Und es hat seine Helden.

Kurden-Präsident Masud Barsani ist zurückgetreten, um Blutvergießen zu verhindern. Daran hätte sich der katalanische Präsident Carles Puigdemont ein Beispiel nehmen können. Das umso mehr, als Katalonien histo-

risch ein Teil Spaniens geworden ist, während die Grenzen im Mittleren Orient willkürlich von Briten und Franzosen gezogen wurden.

Das kurdische Wort Peshmerga bedeutet „die, die sterben werden“. Es erinnert an die „morituri“, die Todgeweihten in den Arenen Roms. Der Unterschied: Die Peshmerga sind freiwillig bereit zu sterben – für ihr Land, ihr Volk, ihre Kultur. Das wird auch geschehen, wenn die schiitisch dominierte Armee aus Bagdad weiter in die Siedlungsgebiete der Kurden vorrücken sollte. Die Peshmerga werden diese Gebiete verteidigen. Sie werden nicht fragen, ob sie das dürfen. Wenn es um Leben und Tod geht, werden keine Anträge mehr gestellt. Es gab auch keine Anträge,

als die Kurden die Bodentruppen gegen den IS stellten, Mossul und Rakka befreiten und dafür einen hohen Blutzoll zahlten. Dass die USA sie fallen lassen, kann man als Verrat bezeichnen. Das sollte Berlin nicht mitmachen.

Die Europäer verfolgen in der Regel eine komplementäre Politik zu den USA in Nahost. Für mehr fehlen die Mittel. Man sollte aber wenigstens den kurdischen Befreiungskampf anerkennen. Ein kurdischer Staat wäre ein Bollwerk gegen den wachsenden Einfluss des schiitischen Iran. Es sind die Mullahs, die Bagdad gegen die Kurden aufhetzen. Kurdistan aber wird kommen und dann werden die Kurden denen dankbar sein, die an ihrer Seite standen.



Matthias Altmann ist Volontär unserer Zeitung.

Matthias Altmann

Hollywood vor der Haustür

Die Entrüstung in den Medien und sozialen Netzwerken ist groß, nachdem immer mehr Details zu sexuellen Übergriffen einiger Hollywood-Größen wie Harvey Weinstein an die Öffentlichkeit geraten sind. Erst jetzt machen nach und nach viele Schauspielerinnen öffentlich, was ihnen mächtige Männer in der Filmbranche angetan haben, ermutigt durch die Offenheit ihrer Kolleginnen. Es scheint ein gewaltiger Fels zu sein, der da ins Rollen geraten ist.

Die Opfer sind ausgerechnet Frauen, die weltweit als Superstars gefeiert werden, die für ihre Souveränität und ihr Selbstvertrauen bewundert werden. Selbst sie fanden es lange Zeit höchst peinlich und schmerzhaft, über

ihre Erlebnisse zu reden. Erst jetzt fühlen sie sich stark genug, zu reden – weil sie erkennen, dass sie nicht alleine sind.

So ekelregend die Vorkommnisse in Hollywood auch sind: Warum diskutiert die Öffentlichkeit immer erst dann nahezu hysterisch über ein offenkundiges Problem, wenn Prominente betroffen sind? Sexuelle Belästigung ist ein seit langem bekanntes und virulentes Alltagsproblem, auch in Deutschland.

Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten hierzulande hat bereits sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebt oder beobachtet – von der Dunkelziffer ganz zu schweigen. Sich jetzt über das Sexualeben einiger amerikanischer Filmmenschen zu echauffieren, wirkt

in diesem Zusammenhang verlogen, gar lächerlich.

Der Skandal wirft eine weitere Frage auf: Wenn sich selbst Stars lange Zeit nicht trauen, sexualisierte Gewalt gegen sie zu thematisieren – wie mag es einer Büroangestellten gehen, die von einem Kollegen unangemessene Komplimente bekommt, unsittlich berührt wird oder, schlimmer, zum Sex genötigt wird? Kann sie den Mut aufbringen, zu ihrem Chef beziehungsweise zur Polizei zu gehen?

Die Debatte um Sexismus muss offen und ohne Scheinheiligkeit geführt werden. Man wird Übergriffe dadurch nicht verhindern können. Aber vielleicht schaffen es dann mehr Betroffene, offen darüber zu reden.

Leserbriefe

Unüberbrückbare Gräben

Zu „Es bleiben offene Fragen“
in Nr. 43:

Es gibt unüberbrückbare Gräben zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche. Wie soll das Zusammengehen beider Konfessionen funktionieren, wenn man bedenkt, dass dann zum Beispiel auch evangelische Christen, die geschieden und wiederverheiratet sind, in der katholischen Kirche zur Kommunion gehen wollen würden? Solche und andere gravierenden Unterschiede machen einen Zusammenschluss beider Kirchen doch unmöglich.

Hans Motzko, 86391 Stadtbergen



▲ Martin Luther auf einem Gemälde von Lucas Cranach. Foto: gem

Martin Luther, ein katholischer Mönch, hat nicht nur die Menschheit vor Irrlehren gewarnt, er hat sie auch zur Übertretung der Gebote Gottes verführt. In seiner Bibelübersetzung hat er die Zehn Gebote zwar wortgetreu wiedergegeben. In seinem Katechismus aber, aus dem weltweit gelehrt wird, hat Luther zwei Gebote entfernt. Das zweite Gebot „Verbot der Bilderanbetung“ fehlt. Damit es wieder zehn Gebote ergibt, hat er das zehnte Gebot zweigeteilt. Das vierte Gebot „Gedenke des Sabbattags (=Samstag), dass du ihn heiligst“, hat er entfernt und dafür „Du sollst den Feiertag heiligen“ eingesetzt.

Die katholische Kirche macht dazu folgende Aussagen: „Wir feiern Sonntag statt Samstag, weil die katholische Kirche auf dem Konzil zu Laodicea im Jahr 336 die Heiligkeit des Sabbats auf den Sonntag verlegte“ (zitiert nach: Katholischer Katechismus von Peter Geiermann, 1910). Und Albert Smith, Kanzler der Erzdiözese Baltimore, schrieb 1920: „Wenn die Protestanten der Bibel folgen würden, müssten sie Gott am Sabbat verehren. Indem sie den Sonntag halten, folgen sie einem Gesetz der katholischen Kirche.“

Heinz Krüger,
27299 Langwedel

Autonom, nicht unabhängig

Zu „Fatales Zeichen‘ für die Katalanen“ in Nr. 43:

Was Ulrich Delius von der Gesellschaft für bedrohte Völker über Mariano Rajoy Taktik in Bezug auf die Katalanen diagnostizierte, hat sich bestätigt. Die Katalanen haben sich für unabhängig erklären müssen, damit Rajoy endlich auf sie eingeht. Doch sie wollten lediglich mit der Zentralregierung ins Gespräch kommen wegen der Verbesserung ihres Autonomiestatus.

Dazu ist wichtig zu wissen, dass Katalonien sich vom Rest der Iberischen Halbinsel signifikant abhebt. Was heute Katalonien ist, stand nach 711 nur kurze Zeit unter islamischer

Herrschaft und wurde bald zu einem Protektorat der Karolinger. Unter deren Schutz, fernab vom Kampf gegen die Mauren, hat sich auf diesem Gebiet eine eigene Kultur entwickelt.

Als der französische Bourbonen-König Philipp V. 1700 die Macht in Spanien übernahm, unterwarf er das Habsburg-treue Katalonien mit brutaler Gewalt der spanischen Krone. Diese Wunde ist noch immer nicht geschlossen. Doch Rajoy war nicht einmal bereit, darüber zu sprechen. Wäre Rajoy auf die Katalanen zugegangen, hätte es die Unabhängigkeitserklärung nicht gegeben.

Wilhelm Dresbach, 86152 Augsburg



▲ Die kleine Princess freut sich jeden Tag auf den Kindergarten der Lotus Stiftung – hier bekommt sie Verpflegung und liebevolle Zuwendung. Foto: LS

Einsatz für Kinder

Heinrich Maria Heumann lebte und arbeitete von 1994 bis 1998 in Mindanao auf den Philippinen, dem Heimatland seiner Frau. Auch seine jüngste Tochter wurde dort geboren. Seine Erlebnisse vor Ort schildert Heumann so:

„Um mir vom beruflichen Stress eine Auszeit zu gönnen, bin ich 1954 nach Mindanao gezogen, der Heimat meiner Frau. Dort habe ich für eine Minengesellschaft gearbeitet. Auf dem Weg von unserem Haus zum Büro bin ich regelmäßig Kindern begegnet, die auf einem Karton oder unter einem Vordach auf dem Bürgersteig schliefen und vor Hunger Mülltonnen nach Essensresten durchwühlten. Ich war erschüttert.“

Andere tragen mit Kinderarbeit und Prostitution zum Lebensunterhalt ihrer Familie bei und werden oft keine 16 Jahre alt. Bei der Armut, die mich in diesem Land umgab, habe ich gelernt, dankbar zu sein, dass es mir und meiner Familie gut geht. Ich erinnerte mich an das, was meine Großmutter mich lehrte: Sich darüber zu freuen, dass es einem selbst gut geht und anderen zu helfen, die vom Schicksal benachteiligt sind, sei die schönste Art, sich für seinen Wohlstand dankbar zu zeigen.

Um dem Land etwas zurückzugeben, in dem ich, trotz der Armut, so viel Gastfreundschaft und Herzlichkeit erfahren durfte, habe ich 2002 die Kinder- und

Jugendhilfe Lotus Stiftung gegründet und im Süden der Philippinen einen Kindergarten, eine Schule und Ausbildungsstätten errichtet. Seit 15 Jahren machen wir uns dort für die Bedürfnisse, Anliegen und Rechte der Kinder und Jugendlichen stark. Mit einer praxisorientierten Schulbildung, fachlicher Qualifikation in unserer Bäckerei und Schneiderei, schaffen wir neue Zukunftsperspektiven für die Ärmsten. Unsere Schüler, die zum Großteil aus einem schwierigen Umfeld kommen, erfahren bei uns Wertschätzung und finden so eine emotionale Heimat. Sie lernen neben der reinen Bildung auch gute Manieren, Selbstbewusstsein, Respekt vor Anderen und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.“

Ohne finanzielle Unterstützung wäre dieser Einsatz für die Ärmsten nicht möglich. Stiftungsgründer Heinrich Maria Heumann verspricht: „Die Spender erfahren zu 100 Prozent, was mit ihrem Geld passiert.“ In einem vierteljährlichen Newsletter werden sie über den Einsatz der Spenden auf dem Laufenden gehalten. „Einige unserer Spender haben uns auch schon besucht und wurden von den Schülern und Lehrerinnen wie Helden empfangen“, freut sich Heumann. Denn die Hilfe kommt dort an, wo sie wirklich benötigt wird. Damit das auch in der Zukunft noch so ist, werden derzeit dringend Zustifter gesucht. oh



KINDER- UND JUGENDHILFE
LOTUS STIFTUNG

Otto-Hahn-Str. 28-30, Eingang 2/1, 85521 Hohenbrunn-Riemerling
Tel.: 089-22841429 oder 01573 5433709, E-Mail: info@lotus-stiftung.org

Website: www.lotus-stiftung.com

Spendenkonto: Sparkasse Fürstenfeldbruck, Konto: 1654391, BLZ: 70053070
DE69700530700001654391, SWIFT/BIC-Code: BYLADEM1FFB

Die Kinder dieser Welt sind unsere Zukunft –
geben wir ihnen eine Chance.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

32. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Weish 6,12–16

Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt, erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie. Denen, die nach ihr verlangen, gibt sie sich sogleich zu erkennen.

Wer sie am frühen Morgen sucht, braucht keine Mühe, er findet sie vor seiner Türe sitzen. Über sie nachzusinnen ist vollkommene Klugheit; wer ihretwegen wacht, wird schnell von Sorge frei.

Sie geht selbst umher, um die zu suchen, die ihrer würdig sind; freundlich erscheint sie ihnen auf allen Wegen und kommt jenen entgegen, die an sie denken.

Zweite Lesung

1 Thess 4,13–18

Brüder und Schwestern, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.

Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die

Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Denn dies sagen wir euch nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraushaben.

Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. Zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen; dann werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt, dem Herrn entgegen. Dann werden wir immer beim Herrn sein.

Tröstet also einander mit diesen Worten!

Evangelium

Mt 25,1–13

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich wird es sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.

Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein.

Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht.

Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde zugeschlossen.

Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.



Gedanken zum Sonntag

„Heute wird getan oder vertan ...“

Zum Evangelium – von Weihbischof Florian Wörner



Manchmal sagen Kinder in der heiligen Messe, dass ihnen langweilig sei. Eltern kann das nervös machen; das

Warten auf den Schlusssegens wird da mitunter zur Geduldprobe. Aber plagt uns Erwachsene nicht auch ab und an die Langeweile? Und wie halten wir es mit dem Warten?

In diesen Novembertagen werden wir mehr als sonst im Kirchenjahr an das Wiederkommen des Herrn erinnert. Seit seiner Himmelfahrt vor fast 2000 Jahren wartet die Kirche darauf. Sein Kommen zieht sich hin. Kein Wunder – so könnte man denken –, dass allen die Zeit lang wird

und so mancher nicht mehr recht weiß, wie er mit der Zeit, die ihm zur Verfügung steht, umgehen soll. Wie heißt es in einem Lied: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde; heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“

Worauf kommt es denn an? Auf das Öl, sagt das Evangelium. Die klugen Jungfrauen haben im Unterschied zu den törichten außer den Lampen auch noch genügend Öl mit dabei, damit das Warten auf den Bräutigam nicht zum Problem wird. Das Öl ist ein Symbol für den Heiligen Geist; es steht aber auch für die guten Taten, die jemand hervorbringt, wenn er im und aus dem Heiligen Geist lebt. Wir sprechen von den Früchten des Geistes (Gal 5,22f.): Die Freude ist so eine Frucht. Die klugen Jungfrauen „haben die Freu-

de der guten Werke in ihre Gefäße, das heißt in ihr Herz und ihr Gewissen gefüllt“, so deutet der heilige Augustinus das Öl und verweist auf den Psalm 45, wo es heißt: „Dein Herr hat dich gesalbt mit dem Öl der Freude.“

Echte Freude – das kennt wohl jeder aus eigener Erfahrung – kommt vor allem dann auf, wenn man gütig und selbstlos handelt, wenn Christus und sein Evangelium im Leben Hand und Fuß bekommen und das Wirken seines Geistes jemanden zu einem Heiligen formt. Persönlichkeiten von solchem Format wollen nicht zuerst den Menschen gefallen, sondern Gott. „Wenn die Taten nur im Lob der Menschen glänzen, verblasst ihr Glanz, sobald das fremde Lob verhallt; daher erlöschen ihre Lampen“, schreibt der heilige Augustinus.

Auf das Öl kommt es an; die Schätze im Himmel zählen; der Vorrat an Gutem, der vom Heiligen Geist kommt und Freude bewirkt, ist entscheidend beim Kommen des Bräutigams Jesus Christus. Das Warten darauf ist alles andere als eine langweilige Veranstaltung. Es geht um alles oder nichts, „heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ Wer möchte schon am Ende vor verschlossenen Türen stehen und zu hören bekommen: „Ich kenne euch nicht.“ Der Herr kennt alle, die zu ihm gehören. Er bittet die zum Hochzeitsmahl, die sich bemüht haben, ihn mehr und mehr kennenzulernen, nicht zuletzt auch in der heiligen Messe, die ebenfalls nicht langweilig sein muss, sondern eine echte „Ölquelle“ für unser Leben ist.



Das Gleichnis von den törichten und den klugen Jungfrauen. Das Aquarell von William Blake entstand um 1825 und ist im Yale Center for British Art, New Haven, Connecticut, zu bewundern. Foto: gem

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche, 32. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 12. November
32. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Weish 6,12–16, APs: Ps 63,2.3–4.5–6.7–8, 2. Les: 1 Thess 4,13–18 (oder 4,13–14), Ev: Mt 25,1–13:

Montag – 13. November
Hl. Stánislaus Kostka, Novize

Messe vom Tag (grün); Les: Weish 1,1–7, Ev: Lk 17,1–6; **Messe vom hl. Stanislaus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 14. November

Messe vom Tag (grün); Les: Weish 2,23 – 3,9, Ev: Lk 17,7–10

Mittwoch – 15. November

Hl. Albert der Große, Ordensmann, Bischof von Regensburg, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Albert (weiß); Les: Weish 6,1–11, Ev: Lk 17,11–19 oder aus den AuswL

Donnerstag – 16. November

Hl. Margareta, Königin von Schottland

Messe vom Tag (grün); Les: Weish 7,22 – 8,1, Ev: Lk 17,20–25; **Messe von der hl. Margareta** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 17. November

Hl. Gertrud von Helfta, Ordensfrau, Mystikerin

Messe vom Tag (grün); Les: Weish 13,1–9, Ev: Lk 17,26–37; **Messe von der hl. Gertrud** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 18. November
Weihetag der Basiliken St. Peter und St. Paul zu Rom
Marien-Samstag

M. v. Tag (grün); Les: Weish 18,14–16; 19,6–9, Ev: Lk 18,1–8; **M. v. Weihetag der Basiliken, Prf Ap I** (weiß); Les: Apg 28,11–16.30–31, Ev: Mt 14,22–33; **M. v. Marien-Sa, Prf Maria** (weiß); Les und Ev v. Tag oder aus den AuswL

Gebet der Woche

Lass uns,
o Christus,
den verborgenen Vorurteilen und Ängsten begegnen,
die unsere Gebete
zur Lüge und zum Verrat machen.
Hilf uns,
die Ursachen des Streits zu erkennen.
Befreie uns von allen falschen Überlegenheitsgefühlen.
Lehre uns,
in der Einheit mit allen Kindern Gottes
zusammenzuwachsen. Amen.

Gebet der Weltmissionskonferenz 2005 in Athen

Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich einen Brief aus dem Gefängnis bekommen. Ich war an meine Kindheit erinnert. Damals haben meine Eltern öfters Briefe von Missionaren aus Papua-Neuguinea erhalten. Allein die Vorstellung, dass dieses Schriftstück vom anderen Ende der Erde in unser Haus kam, hat mich als Kind beeindruckt.

Mit dem Brief aus Stadelheim erging es mir nun ähnlich. Ein Gruß aus einer ganz und gar fernen Welt. Papua-Neuguinea konnte ich inzwischen kennenlernen, die Gefängniswelt bleibt mir fremd.

Gruß aus einer fernen Welt

Der Grund für diese ungewöhnliche Post ist schnell erzählt. Ein Bekannter, der seit Jahren Häftlinge durch Wirtschaftsseminare unterstützt, hatte mich eingeladen, eine Kursveranstaltung mitzugestalten. Gerne habe ich zugesagt. Mit vier Häftlingen habe ich in einem Nebengebäude der Anstalt darüber diskutiert, wie sie nach der Entlassung eine eigene Firma gründen können. Offenbar waren meine Ratschläge für einen der Teilnehmer so hilfreich, dass er sich eigens dafür bedanken wollte. So kam ich zu dem besagten Brief.

Lange habe ich ihn in Händen gehalten, habe mich immer wieder gefragt, warum mich das so seltsam be-

rührt. Viel leicht,

weil es eine Botschaft war, die jenseits von Mauern und Stacheldraht geschrieben worden war.

Sympathische Männer

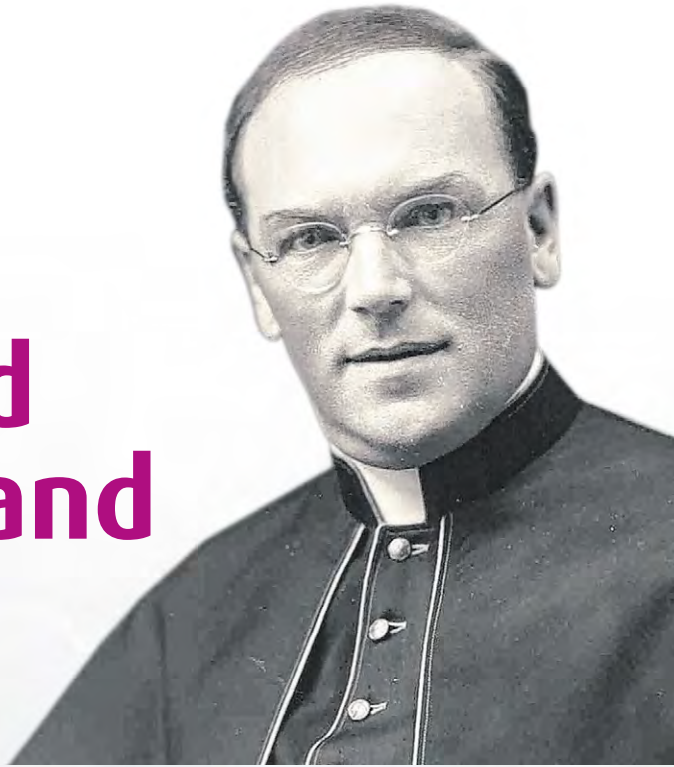
Auf Anraten meines Bekannten habe ich die Häftlinge nicht gefragt, welches Verbrechen sie begangen hatten. Verbrecher waren es auf den ersten Blick jedenfalls keine. Trotz Anstaltskleidung wirkten sie sympathisch, so wie Männer, die man beim Fußballspiel oder in der Kneipe trifft. Womöglich ist es das, was mich so verunsichert hat. Dort, wo Strafe „vollzogen“ wird, wo Menschen für ihr Fehlverhalten büßen, weil sie anderen Schaden zugefügt haben, ist mir ein Maß an Sympathie und Dankbarkeit begegnet, wie ich es bei Kursen in der Freiheit schon öfters vermisst habe.

Falsche Vorstellungen korrigieren

Nicht weil es zu den Werken der Barmherzigkeit gehört, Gefangene zu besuchen, habe ich mir vorgenommen, öfters hinzugehen. Meine Besuche werden nicht in erster Linie Gefangene unterstützen. Sie sollen mir helfen, Vorurteile und falsche Vorstellungen zu korrigieren.

WORTE DER SELIGEN:
CARL LAMPERT

„Damit basta und Streusand drauf!“



In seinen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen während seiner Gefangenschaft spiegelt sich sein inneres Ringen angesichts von Leid und Tod wider.

So schrieb er: „In mein Leben und Planen hat die Vorsehung die letzten fünf bis sechs Jahre große Striche gemacht, nun kam der dickste Strich, daher auch der schmerzlichste; aber wie immer sage ich auch diesmal mein Fiat: ‚Herr, Dein Wille geschehe!‘ Dann wird’s schon recht sein, lieber Bruder [Julius], wenn’s auch noch so wehe tut; denn alle Trauer wird einmal in Freude gewandelt werden.“

„Wie Millionen Male lieber würde ich allüberall mithelfend tätig sein, als hier in einsamer Kerkergruft so trostloser Untätigkeit sich hingeben zu müssen! Du kennst mich, Julius, und kannst ermessen, wie schwer, wie unsagbar schwer das für mich ist, namentlich in dieser Zeit. Hätte ich nicht eine innere Kraft, so möcht’ man verzweifeln an solchem Wahnsinn des Lebens. Aber alles Geschehen hat schließlich seinen Sinn und Zweck gefunden, das muss mich trösten.“

„Weißt du, lieber Julius, es ahnt ja niemand, was für trostlose Stunden und Stürme für Seele und Gemüt in solcher Lage durchzukämpfen sind, nur Gott sieht es. Doch genug von diesem Lied! Zwei Dinge geben mir zu Allem Kraft: der Vorsehungsglaube und das manchmal geradezu greifbare Fühlen, wie nahe der Herr mir ist. Wie glücklich und dankbar bin ich Ihm dafür und denen, die mir dazu helfen! So sei mein Leid der gehorsame Beitrag zu dem, wozu Gott es geschickt! Damit basta und Streusand drauf!“

„Allerheiligen-Abend 1944! Ich sitze auf meiner Zelle, meine Gedanken wogen und stürmen und wollen das armselige Gehäuse meines gefangengehaltenen Leibes fast sprengen; es ist nicht immer leicht, mit allen einstürmenden Stimmungen fertigzuwerden, speziell an solchen Tagen der Erinnerung; und das Menschenherz, verwurzelt und durchwachsen mit 1000 irdischen Wurzeln, zappelt und blutet, sooft wieder eine ausgerissen wird.

Wie viele solch irdische Wurzeln hat das harte Schicksal dieser Leidensjahre meinem Herzen mit unbarmherziger Faust schon aus-

Seliger der Woche

Carl Lampert

geboren: 9. Januar 1894 in Göfis (Vorarlberg)
hingerichtet: 13. November 1944 in Halle a. d. Saale
seliggesprochen: 2011
Gedenktag: 13. November

Nach seiner Priesterweihe studierte Lampert Kirchenrecht in Rom. Danach wurde er zum Leiter des kirchlichen Gerichts in Innsbruck bestellt. 1938 wurde er zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch und zum Provikar des Innsbrucker Bischofs ernannt. Da er in der Todesanzeige des ermordeten Pfarrers Otto Neururer den Todesort (Buchenwald) angegeben hatte, wurde er wegen Verstoßes „gegen die NS-Geheimhaltungsvorschriften“ ins KZ Dachau eingeliefert. Nach seiner Freilassung brachte ihn ein Spitzel aufgrund von Falschaussagen wieder ins Gefängnis. Wegen Feindbegünstigung, Rundfunkverbrechen und Wehrkraftersetzung wurde er zum Tode verurteilt. Er ist der ranghöchste Vertreter der katholischen Kirche Österreichs, der von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde. *red*

gerissen, und wie wenige dieser Wunden sind ganz vernarbt und bluten weiter! Wieder hat eine Verfügung des gestrigen Tages mir etwas weggenommen, was fest und teuer in meinem Herzen wurzelte und mir viel Trost und Ablenkung war; und so zappelt heute mein Herz wieder einmal mehr als sonst und muss sich damit abfinden. So sind wir arme Menschen! Das ‚Losschälen‘ schmerzt immer, besonders wenn es bei einem armen Todeskandidaten um ein paar letzte noch übriggebliebene irdische Freuden handelt und wenn diese auch nur ‚Kamerad in Zelle und Leid‘ heißen. So pendeln heute Sinn und Gemüt um zwei Pole, freudiges Festgeheimnis – und irdische Erdennot; und wäre nicht dies Erstere, so wäre das Letztere heute einfach trostlos; da hilft dann nur ein herzhaftes ‚Herr, Dir zulieb, und tut’s auch noch so weh!‘“ *Abt em. Emmeram Kränkl;*

Fotos: Diözese Innsbruck/Archiv

Carl Lampert finde ich gut ...



„Der selige Carl Lampert ist ein von Jesus Angesprochener und Angeschauter. Dieses Ansehen ist der Grund für sein Selbstbewusstsein, ist die Quelle seiner Kraft des Widerstands, ist die Basis für sein Durchhalten in der Folter, für seine Treue in Leiden und Tod. Der Provikar hat die Seligpreisungen in die Zeit der Gott und Menschen verachtenden Barbarei und der abgrundtiefen Dämonie übersetzt.“

Manfred Scheuer, damaliger Bischof von Innsbruck, bei der Seligsprechung von Carl Lampert am 13. November 2011 in Dornbirn

Zitate

von Carl Lampert

„Je mehr dem Menschen liebe Menschen fehlen, umso mehr wendet sich die Seele an den, den niemand ferne halten kann.“

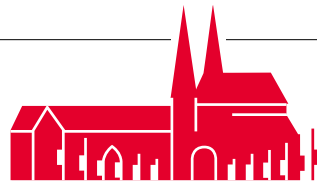
„Des Menschen Leben geht nicht am Zügel frommer Wünsche. Der religiöse Mensch weiß, dass es ihm durch göttliche Bestimmung gegeben ist, damit er sich darin tätig oder leidend bewähre. So geschehe sein heiligster Wille – auch in einsamer, leidender Stille!“

„Die Liebe stirbt niemals – erst recht nicht, wenn sie leiden muss!“

„Liebe, was leidest du im Hass dieser Zeit, Hass dieser Zeit, wie quälst du die Liebe der Ewigkeit!“

„Anbetend knie ich vor Dir, Allweiser, Du mein Gott!
Wie Schalen sind offen mir die Hände mein.
Was meiner Seele frommt, leg’ ich hinein!

Und dankend preis’ ich Dich für Glück und Leid und Tod!“
(Abschiedsbrief an Weihbischof Franz Tschann in Feldkirch am 13. November 1944)



DAS ULRICHSBISTUM

Wie Düfte das Leben beeinflussen

AUGSBURG – Um die „Macht der Düfte“ und wie sie das Leben des Menschen beeinflussen geht es bei einem Themenabend des Akademischen Forums am Freitag, 24. November, um 18 Uhr im Haus St. Ulrich in Augsburg, Kappelberg 1. Referent ist Professor Hanns Hatt aus München.

Wochenende zur Selbsterfahrung

HOHENWART – Ein Selbsterfahrungs-Wochenende unter dem Motto „Einblicke zulassen – Ausblicke wagen“ veranstaltet die Oase Steinerskirchen vom 1. bis 3. Dezember. Die Leitung übernimmt Pater Norbert Becker. **Anmeldung:** Telefon 084 46/92 01 - 0, www.oase-steynerskirchen.de.

Adventliche Lieder und Musik

OBERGÜNZBURG – „Freu dich, Erd und Sternenzelt“ heißt es beim adventlichen Lieder- und Musikabend am Sonntag, 3. Dezember, um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Obergünzburg (Ostallgäu). Die Leitung übernehmen Dagmar Held und Christoph Lambertz.

500 JAHRE ALTES BRAUCHTUM

Heiligengeschichte auf Rädern

4000 Besucher kamen trotz Regens zum traditionellen Leonhardritt nach Inchenhofen

INCHENHOFEN – Mit festlichem Geläut hat am Sonntagnachmittag in Inchenhofen nicht nur der Leonhardritt begonnen, sondern auch der Regen. Drei Mal zogen die Trachtengruppen, Musikkapellen und Festwägen mit den „lebenden Bildern“ um die Wallfahrtskirche. Mit dabei war Weihbischof Anton Losinger, der am Vormittag den Festgottesdienst zelebriert hatte.

4000 Besucher waren in diesem Jahr trotz des Regens ins altbayerische Leahad, wie Inchenhofen auch genannt wird, gekommen. Viele von ihnen ergriffen bereits nach der ers-

ten Runde des Umritts die Flucht ins Trockene. Doch die Teilnehmer des Festzugs harrten aus: Trotz der durchnässten Gewänder fielen die 60 Statisten auf den Festwägen, die Szenen aus dem Leben des heiligen Leonhards und aus der Geschichte des Wallfahrtsorts darstellten, nicht aus ihrer Rolle – alles zu Ehren ihres Patrons.

Vor allem in Bayern wurde der heilige Leonhard über Jahrhunderte hinweg als großer Nothelfer verehrt. Er gilt nicht nur als Patron des Viehs – worauf die vielen Leonhardiritte zurückgehen –, sondern auch als Fürsprecher für Mütter und Gefangene.

Das Vorbild des heiligen Leonhards, genauer gesagt sein Einsatz für die Freiheit, sei auch heute ganz aktuell, sagte Weihbischof Losinger beim Pontifikalgottesdienst. Hierbei gehe es zum einen um die Freiheit des Glaubens, des Wortes Gottes: „Auch wenn es vielen heutzutage gar nicht bewusst ist: Die Christen sind weltweit die am meisten verfolgte Denomination“, erläuterte der Weihbischof. Doch auch viele freie Menschen würden heutzutage unter Ketten leben und seien gefangen in ihren Sorgen. Ein weiterer Punkt sei die „Freiheit der Schöpfung“. Die Ausbeutung müsse ein Ende haben und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt gewährleistet werden, forderte Losinger.



▲ Weihbischof Anton Losinger ruft in der Predigt dazu auf, den heiligen Leonhard zum Vorbild zu nehmen.

Ältester Ritt Bayerns

Der bereits vor mehr als 500 Jahren eingeführte Leonhardritt in Inchenhofen gilt als der älteste in Bayern. Immer um den Todestag des heiligen Leonhards, dem 6. November, strömen tausende Besucher in den Wallfahrtsort, um dem Festzug beizuwohnen. Finanzminister Markus Söder hat den Traditionsritt im vergangenen Jahr mit dem „Heimatpreis Schwaben“ ausgezeichnet.

„Der ganze Ort ist beim Leonhardritt im Einsatz“, erklärt Hans Schweizer. Der Vorsitzende des Leonhardikomitees ist für die Organisation des Festzugs verantwortlich. Vor allem in den zwei Wochen vor dem Umritt sei sehr viel vorzubereiten. Schweizer ist aber das ganze Jahr über damit beschäftigt, Kontakte zu knüpfen und Pferde für die Festwägen und Kutschen zu organisieren. „In diesem Jahr haben wir sogar ein

Gespann aus Kempten und Nürnberg“, erläutert der Leahader. Für sein Engagement hat er erst kürzlich den Päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ erhalten.

Nicht nur aus dem Wittelsbacher Land, sondern aus dem ganzen Bistum Augsburg und darüber hinaus waren die Besucher gekommen, so wie Rosmarie Karletshofer aus Roggenburg im Landkreis Neu-Ulm. „Seit unser Sohn vor einigen Jahren nach Inchenhofen gezogen ist, kommen wir jedes Jahr zum Leonhardritt“, erklärt sie. Besonders fasziniert sei sie davon, „wie lange die Darsteller still und reglos in ihren Rollen bleiben“. Doch auch die kunstvollen Gewänder bestaunt die Roggenburgerin jedes Mal aufs Neue. Ihr Sohn, Ludolf Karletshofer, ist mittlerweile ein echter Leahader und gehört sogar dem Leonhardikomitee an. „Das ist für mich als Zugezogenem eine wirklich große Ehre“, freut sich Karletshofer. *Romana Kröling*



▲ In „lebenden Bildern“ zeigen die Darsteller Szenen aus dem Leben des heiligen Leonhard: Weil er der Königin durch sein Fürbittgebet zu einer glücklichen Geburt verholfen hat, soll Leonhard von König Theudebert reich beschenkt werden. Der Einsiedler verzichtet jedoch auf die Schätze. *Fotos: Kröling*

AUGSBURG (bc/pba) – Bischofsvikar Prälät Karlheinz Knebel ist am späten Samstagabend, 4. November, am Gedenktag seines Namenspatrons Karl Borromäus, nach kurzer, schwerer Krankheit in Augsburg gestorben. Der gebürtige Füssener, Jahrgang 1951, wurde 66 Jahre alt.

„Es fällt mir sehr schwer zu realisieren, dass ich künftig nicht mehr mit dem Rat und dem Einsatz meines Stellvertreters Bischofsvikar Karlheinz Knebel rechnen kann“, würdigt Bischof Konrad Zdarsa den Verstorbenen. „Aber er ist uns vorausgegangen. Auf seinen Heimgang dürfen wir gewiss das Wort des heiligen Hieronymus anwenden, dass wir nicht trauern sollen, dass wir ihn verloren haben, sondern dankbar sein, dass wir ihn gehabt haben und immer noch besitzen. Denn wer in Gott stirbt, bleibt in der Familie. Gern gedenke ich meines ersten Generalvikars in Augsburg mit seiner Kompetenz und seiner gelassenen Heiterkeit. Noch in seinen letzten Stunden durfte ich davon erfahren. Der Herr schenke ihm den ewigen Frieden.“

Bischofsvikar Karlheinz Knebel wurde am 26. Oktober 1951 in Füssen geboren und am 18. Juni 1978 in Augsburg zum Priester geweiht. Zunächst war er Aushilfspriester in Füssen St. Mang und Weißensee, bevor er Kaplan in Schrobenhausen, Nördlingen St. Joseph und Kempten St. Lorenz wurde. Seine erste Pfarrstelle trat er 1983 in Utting Mariä Heimsuchung an, 1987 wurde er Pfarrer in Füssen St. Mang und 2004 Leiter der Pfarreiengemeinschaft Füssen. Von 1989 bis

NACHRUH

In gelassener Heiterkeit

Bischofsvikar Prälät Karlheinz Knebel starb im Alter von 66 Jahren



▲ Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Prälät Karlheinz Knebel gestorben. Unser Bild zeigt ihn 2016 beim Aschermittwoch der Künstler. Foto: Zoepf

2008 war er außerdem Dekan des Dekanats Füssen sowie von 2005 bis 2008 Regionaldekan der Region Kaufbeuren-Ostallgäu. Der erfahrene Seelsorger genoss bei seinen Amtsbrüdern wie bei den Gläubigen hohes Ansehen.

Deshalb machte ihn Bischof Walter Mixa 2008 zum Generalvikar. Dieses Amt hatte er bis 2010 inne. Seit 2008 saß Knebel im Aufsichtsrat des Sankt Ulrich Verlages, zuletzt als dessen stellvertretender Vorsitzender. Zum Domkapitular wurde

er im Jahr 2009 ernannt. In diesem Jahr verlieh ihm Papst Benedikt XVI. auch den Titel Ehrenprälat seiner Heiligkeit. In der Zeit der Sedisvakanz war er 2010 Ständiger Vertreter des Diözesanadministrators. Von 2010 bis 2012 diente er Bischof Konrad Zdarsa als Generalvikar. Dieser bestellte ihn im Juni 2012 zum Bischofsvikar für Kirche, Kultur und kirchliche Bildung. Prior der Augsburger Komturei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem war er seit 2011.

Dass Karlheinz Knebel am Gedenktag seines Namenspatrons heimgelassen wurde, mag als denkwürdige Fügung gedeutet werden. In einem Interview, das er anlässlich seiner Ernennung zum Generalvikar im April 2008 mit der Katholischen Sonntagszeitung geführt hatte, erklärte er, sein Namenspatron, der heilige Karl Borromäus, habe ihn für sein Leben geprägt. Knebel fühlte sich durch die Bescheidenheit des Heiligen inspiriert, die er als wichtig für die ganze Kirche erachtete.

Auch in Augsburg blieb der Bischofsvikar seiner Heimat Füssen verbunden. Die Verbindung sollte durch seine Besuche im Allgäu nicht abreißen. Zum „großen Vorbild in der Anbetung und in der Fröhlichkeit“ war ihm auch der Füssener Franz Xaver Seelos geworden, der in die USA ausgewandert und im Jahr 2000 selig gesprochen wurde. „Wir sollen“, hatte Karlheinz Knebel unserer Zeitung gesagt, „im Blick auf den Herrn gehen und dabei die Fröhlichkeit nicht verlieren, die uns der Glaube schenkt.“

Information

Das Requiem für Prälät Karlheinz Knebel wird am Freitag, 10. November, um 13.30 Uhr im Augsburger Dom gefeiert. Anschließend findet er in der Grablege des Domkapitels im Innenhof des Kreuzganges des Mariendoms seine letzte Ruhe.

Fragen nach dem Glauben

Missionarischen Zeugnis in Deutschland vor Andersgläubigen

AUGSBURG – Am Samstag, 20. Januar, findet im Haus St. Ulrich in Augsburg von 9.30 Uhr bis 17 Uhr ein Studientag zum Thema „Wenn andere nach unserem Glauben fragen“ statt

In zuvor nie gekannter Anzahl befinden sich heute Angehörige nichtchristlicher Religionen in Deutschland. Sie kommen zum großen Teil aus Kulturen, in denen der Glaube in der Öffentlichkeit eine viel größere Rolle spielt und das Eintreten für ihn viel selbstverständlicher erscheint.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Christen einerseits dazu ermahnt, anderen Religionen respektvoll zu begegnen, andererseits ermutigte es auch, dem Auftrag Jesu zu folgen und allen Menschen

dieser Welt das Evangelium zu verkünden. Aber wie lässt sich das vereinbaren? Der Studientag will sich aus verschiedenen Blickwinkeln in Vorträgen und Workshops mit dem missionarischen Zeugnis vor Andersgläubigen hierzulande beschäftigen.

Referentinnen sind Professorin Gerda Riedl und die Dominikanerin Theresia Mende sowie sieben weitere Workshop-Leiter. Die Kosten für den Studientag betragen einschließlich des Mittagessens 15 Euro.

Information:

Anmeldung bis 8. Januar. Information und Flyer beim Institut für Neuevangelisierung, Kappelberg 1, 86150 Augsburg, Telefon 0821/3166-2912 E-Mail: neuevangelisierung@bistum-augsburg.de.

Wie ein Gamma-Blitz?

Hans Maier spricht über das Reden von Gott heutzutage

ICHENHAUSEN – Professor Hans Maier referiert am Mittwoch, 15. November, um 19 Uhr in der ehemaligen Synagoge in Ichenhausen über der Thema „Heute von Gott reden – geht das?“

Soll man den Schöpfer vor allem naturwissenschaftlich zu umschreiben versuchen, als die Urenergie, aus der alles kommt? Ist Gott wie ein Gammablitz, wie ein Schwarzes Loch, wie ein Big Bang? Die Bibel umschreibt Gott mit vielen Bildern und Metaphern. Manche Theologen haben heute ihre Schwierigkeiten mit dem überlieferten, nach Eigenschaften wie allmächtig und allweise gegliederten Gottesbegriff.

Professor Hans Maier schildert in seinem Vortrag, wann und wie er in seinem Leben mit der „Rede von

Gott“ in Berührung gekommen ist. Seine These lautet: Man müsste, wenn man heute angemessen von Gott reden will, die Weite des Kosmos und die Erfahrungen der Wissenschaft in sich tragen, was natürlich nur in Annäherungen geschehen könne. Hans Maier findet, der Glaube an Gott sei selbst eine die Menschen packende und umtreibende Energie. Letzten Endes entscheide der subjektive, der biographische Zugang.

Professor Hans Maier war von 1970 bis 1986 bayerischer Kultusminister. Von 1988 bis 1999 hatte er den Guardini-Lehrstuhl für Christliche Weltanschauung in München inne. Die Ichenhauser Realschule ist nach ihm benannt.

Informationen:

Der Eintritt kostet fünf Euro.

Diözesanmännertag mit Walter Kohl

AUGSBURG – Am Samstag, 18. November, findet von 9 bis 16.30 Uhr im Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, der Diözesanmännertag statt. Das diesjährige Thema lautet „Leben und gelebt werden – Schritte auf dem Weg zur Versöhnung“. Referent ist der Autor und Coach Walter Kohl. Dieser fordert dazu auf, das Leben, die Realität beruflich und privat aktiv und eigenverantwortlich zu gestalten. Walter Kohl lädt zu neuen Denksätzen und neuen Umgangsformen mit sich selbst und anderen ein. In seinem Vortrag steht das gemeinsame Gespräch im Mittelpunkt. Kohl sieht sich als Anreger und Inspirator und möchte Erfahrungen teilen. Er will Mut machen und zum Nachdenken anregen.

Information und Anmeldung

Telefon 08 21/31 66-21 31 oder www.maennerseelsorge.bistum-augsburg.de.

Musik zu Tod und ewigem Leben

AUGSBURG – Am Sonntag, 19. November, findet um 19 Uhr in St. Georg und Michael, Von Cobres-Straße 6, in Augsburg-Göggingen ein Kirchenkonzert zum Thema Tod und ewiges Leben statt. Zur Aufführung kommen Werke von Orlando di Lasso, Heinrich Schütz, Felix Mendelssohn Bartholdy und das Requiem von Gabriel Fauré. Ausführende sind das Gesangsensemble Voces Sonantes, der Kirchenchor St. Georg und Michael sowie Teilnehmer des Chorprojektes. Die Gesamtleitung hat Stefan Albertshäuser. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

In der Mittagspause ins Gespräch kommen

AUGSBURG – Die Gruppe „In der Mittagspause entspannen und ins Gespräch kommen“ möchte unter Begleitung von Susanne Ried, Diplomtheologin und Familientherapeutin beim Bischöflichen Seelsorgeamt, Menschen darin unterstützen, auch im Berufs- oder Familienalltag kurz innezuhalten. Sie sollen Kraft schöpfen, um mit den eigenen Kräften behutsam umgehen zu können. Die Termine sind donnerstags jeweils von 12 bis 13 Uhr am 9., und 23. November sowie am 7. Dezember. Termine können einzeln unter Telefon 08 21/ 3 33 33 gebucht werden.

Gutes tun mit täglicher Gewinnchance

Auch in diesem Jahr verkauft der SkF wieder seinen beliebten Adventskalender

AUGSBURG/GERSTHOFEN – Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) bietet ab sofort einen Adventskalender mit Gewinnmöglichkeit an. Als Hauptgewinn winkt in diesem Jahr ein Gutschein im Wert von 600 Euro für Hotel, Gaststätte und Laden des Dorfgasthauses in Thalkirchdorf bei Oberstaufen. Die Adventskalenderaktion des SkF findet nun schon zum vierten Mal statt.

Darüber hinaus gibt es Gutscheine für Kinos, Restaurants oder Geschäfte in Augsburg sowie wertvolle Sachpreise zu gewinnen. Insgesamt werden über 240 Preise im Gesamtwert von über 7000 Euro verlost. Der Erlös der Aktion kommt Familien und Frauen in Not zugute.

Die Kalender werden für fünf Euro an verschiedenen Vorverkaufsstellen in Augsburg abgegeben und sind mit je einer Nummer versehen. Über diese erfolgt die Teilnahme an der Verlosung. An jedem Tag gibt es mehrere Preise zu gewinnen. Die Nummern werden unter notarieller Aufsicht gezogen. Ab dem 1. De-

zember ist unter der Internetadresse www.skf-adventskalender.de zu erfahren, welche Nummern gewonnen haben. Die Aktion wird auch von BDKJ und dem Frauenbund unterstützt.

Die Bilder des Adventskalenders wurden in diesem Jahr von jungen Müttern und ihren Kindern aus dem SkF-Appartementhaus erstellt. Dort bekommen junge Familien eine Hilfestellung zum Start in ein selbstständiges Leben. Der SkF unterstützt Frauen und Familien in Not, unabhängig von ihrer Konfession, ihrem Alter oder ihrer Nationalität. So betreut der SkF zum Beispiel werdende Familien vor und nach der Geburt, unterstützt Frauen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen sind, und er betreibt ein Frauenhaus sowie ein Mutter-Kind-Appartementhaus, über das die Sonntagszeitung in einer der nächsten Ausgaben berichtet.

Die SkF-Adventskalender werden noch bis 30. November bei folgenden Verkaufsstellen ausgegeben: SkF-Geschäftsstelle, Schaezlerstraße 4, Buchhandlung am



▲ Der SkF-Adventskalender für das Jahr 2017. Foto: SkF

Obstmarkt, Pfiffigunde, Rieger & Kranzfelder, Vinty's, Schreibwaren Nettel in Gersthofen, Kaufhaus Konrad, Tabakwaren Kellerer, Tante-Emma-Laden am Fischertor und im Ellinor-Holland-Haus, Massage Stäz, Der Buchladen in Gersthofen, Gärtnerei Hartmann und Liga-Bank Augsburg.

Reise / Erholung / Urlaub



Abano Terme

die kalte Jahreszeit in warmer Atmosphäre

26.11. 4 Tage 359,-

inkl. Ausflüge nach Padua und in die Euganeischen Hügel
****Hotel All'Alba

Weihnachten / Silvester

22.12. 6 Tage ab 399,-
27.12. 8 Tage ab 659,-
03.01. 5 Tage ab 329,-

Verlängerungsmöglichkeiten

Hörmann Reisen
0821-345 000
Hörmann-Reisen GmbH • Fuggerstr. 16 • 86150 Augsburg

am besten im ★★★★★Bus!

Verschiedenes



Fertigaragen

aus Beton
solide · preiswert

Weinmarkt 8, 86720 Nördlingen
Tel. 09081/293949
Fax: 293989 www.eigner.de

Unterricht

KOSMETIKAUSBILDUNG
0821/39868 www.kosmetikschule-gebauer.de

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!



Kontakt: 0821/50242-21/-24

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

-G. Kisselbach-

Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindentallee 9-11 34225 Baunatal Telefon 0561 94885-0	Filiale West: Aachener Straße 524 - 528 50933 Köln Telefon 0221 29077991	Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 86167 Augsburg Telefon 0821 7472161
---	--	--

Fordern Sie unseren Katalog an! info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze - schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte

VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50

Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de



Feier zur Reformation

Um 12 Uhr tönte Pummerin vom Liebfrauenmünster

DONAUWÖRTH – „Katholiken und Protestanten verbindet mehr als das, was uns trennt.“ Das war wohl die wichtigste Aussage bei einem mehrstündigen Festakt am Reformationstag in Erinnerung an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren.

Die Organisatoren zeigten sich überrascht, dass so viele Christen und Fahnenabordnungen das Ereignis in der evangelisch-lutherischen Christuskirche, im katholischen Liebfrauenmünster und schließlich an der „Umkehr“ verfolgten, und das an einem wunderbar sonnigen Herbsttag. Alle werteten es als unvergessliches Erlebnis.

„Ich freue mich, dass ich auf der Kanzel unserer evangelischen Kirche stehen und diese Ansprache halten darf“, erklärte der katholische Stadtpfarrer Dekan Robert Neuner. „Wir lassen uns beim Gedanken an die Ökumene nicht entmutigen“, betonte er, „die Wiederherstellung der Einheit wäre ein Geschenk des Himmels.“

Nach dem von allen gesungenen Kanon „Herr, gib uns Deinen Frieden!“ ging man gemeinsam zum Liebfrauenmünster. „Heute feiern Katholiken und Protestanten gemeinsam – ist das nicht ein gutes Omen?“, fragte der evangelische De-

kan Johannes Heidecker. Er erinnerte an Ungerechtigkeit, Hass, Streit, Konflikte, Kriege, Flucht und Elend und beglückwünschte die Jugend, „der dies alles erspart geblieben ist“.

Mit einem Vaterunser, „dem Gebet, das alle Christen kennen“, wie Dekan Neuner erinnert, endete die Andacht. Die Stadtkapelle führte nun den langen Zug auf dem Weg zur Wörnitzbrücke an. Auf jener Brücke fanden einst die zwei „Kreuz- und Fahnengefechte“ statt.

Handgreiflich geworden

Die Bürger Donauwörths und der Stadtrat waren in der Reformationszeit mehrheitlich zum Protestantismus konvertiert. Bei Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten erhielt die katholische Minderheit Unterstützung durch die Mönche des Klosters Heilig Kreuz. Bei der Markusprozession der Katholiken nach Auchsheim am 25. April 1606 kam es zu einer ersten Schlägerei. Der Stadtrat erlaubte den Rückkehrern nicht, in einer Prozession durch die Reichsstraße zu ziehen.

Der Augsburger Bischof verklagte daraufhin die Stadt Donauwörth. Der katholische Kaiser Rudolf II. drohte der Stadt mit der Reichsacht, falls die Rechte der Katholiken erneut verletzt würden. Donauwörths



▲ Im Donau-Wörnitz-Spitz von Donauwörth wurde am Reformationstag eine Friedenslinde gepflanzt. Die frühere Wörnitzbrücke erhielt den neuen Namen „Friedensbrücke“. Foto: Arloth

Magistrat zeigte sich allerdings von der Drohung unbeeindruckt. Als sich bei der Markusprozession 1607 die Katholiken erneut bedroht fühlten – die Prügelei war das zweite „Kreuz- und Fahnengefecht“ – verhängte der Kaiser die angedrohte Reichsacht über die Stadt.

Aus der wohlhabenden Freien Reichsstadt wurde eine arme, unbedeutende bayerische Landstadt. Einige Reichsstädte gründeten die protestantische Union, und katholische Städte beteiligten sich an einer „Liga“. Dies alles trug zum Aus-

bruch des 30-jährigen (Religions-) Kriegs bei.

Punkt 12 Uhr lauschten am Reformationstag alle ergriffen dem einminütigen Geläut der Pummerin im Turm des Liebfrauenmünsters. Dann ergriff Oberbürgermeister Armin Neudert das Wort. Er erinnerte an die geschichtlichen Vorgänge „genau auf dieser Brücke“, enthüllte unter Beifall ein Schild „Friedensbrücke“. Gemeinsam mit einigen Ehrengästen pflanzte er inmitten des Donau-Wörnitz-Spitzes eine Friedenslinde. Manfred Arloth

Libanon kann finanziellen Aufwand nicht alleine stemmen

Maria von Welser hat Flüchtlingslager besucht – Auf KDFB-Vortragsreisen berichtet sie über katastrophale Zustände

NÖRDLINGEN/KRUMBACH/TUTZING – Die bekannte Publizistin und Autorin Maria von Welser war im Rahmen einer Vortragsreise des Diözesanverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Nördlingen, Augsburg, Krumbach und Tutzing zu Gast.



▲ Maria von Welser bei ihrer Lesung in Nördlingen. Foto: Böswald-Rid

2015 hatte von Welser mehrere Flüchtlingslager im Nahen Osten und auf den griechischen Inseln besucht und ihren erschütternden Bericht „Kein Schutz nirgends – Frauen und Kinder auf der Flucht“ veröffentlicht. Sie sprach vor Ort mit vielen Frauen und Kindern, die nach unglaublichen Strapazen in einem Flüchtlingslager angekommen waren, sei es in der Türkei, im Libanon oder in Jordanien. Um ihrer Kinder willen hatten sie alles aufgegeben und ihre Ersparnisse skrupellosen Schleusern in der Hoffnung auf eine sichere Zukunft übergeben.

Doch in den Auffanglagern ist die Lage oft hoffnungslos. In der Türkei ist zwar die materielle Ausstattung annehmbar. Dort fühlen sich aber die Jesiden nicht sicher, da sie während des Osmanischen Reiches in eben diesem Gebiet systematisch verfolgt worden waren. Im Libanon hingegen leben die geflüchteten Menschen, zu einem Großteil syrische Frauen

und Kinder, unter katastrophalen Umständen. In den provisorischen, „informellen“ Zeltstädten (ITS) gibt es gerade das Nötigste: Plastikplanen und Holzreste, um eine Behausung zu bauen, kaum sanitäre Einrichtungen, dazu eine unzureichende Lebensmittelversorgung. Die Kinder arbeiten auf den Feldern oder in libanesischen Fabriken, Frauen und Mädchen werden oft als zweite oder dritte Frau in eine Ehe mit einem Libanesen gezwungen. Für Schulbildung oder medizinische Versorgung stehen keine Mittel zur Verfügung.

In den Flüchtlingslagern in Jordanien sind die Zustände geordneter. Doch auch hier bangen Frauen und Kinder um das Schicksal ihrer Männer und Väter. Denn diese sind entweder Opfer von Krieg und Gewalt geworden oder bereits auf dem Weg weiter nach Europa. Da die Kosten für die Schleuser bis zu 10000 Euro betragen, kann dieses Geld nur für ein Familienmitglied aufgebracht

werden. Anhand vieler einzelner Schicksale zeichnet Maria von Welser die aussichtslose Situation der geflüchteten Frauen und Kinder nach. Diese Bilder und Geschichten waren sehr ergreifend, machten betroffen und traurig.

In anschließenden, angeregten Diskussionen mit der Autorin wurde immer wieder deutlich: Um die Lage in den Flüchtlingslagern zu verbessern, braucht es zum einen eine Stabilisierung der politischen Lage und unbedingt finanzielle Mittel. Der Libanon kann den immensen finanziellen Aufwand nicht alleine stemmen. Hilfsorganisationen leisten ihr Bestes, um die humanitären Hilfen an die richtige Stelle zu bringen. Doch auch sie benötigen Unterstützung. Hier sei jeder Einzelne aufgerufen, mit Offenheit und Verständnis auf die Menschen zuzugehen, die in unserem Land Schutz, Hilfe und auch eine neue Heimat suchten, sagte von Welser. Elisabeth Böswald-Rid

Teilen wie St. Martin

Aktion Hoffnung sammelt gebrauchte Kleidung

NEUSÄSS (red) – Die Aktion Hoffnung hat in der Kindertagesstätte St. Thomas Morus in Neusäß bei Augsburg die diesjährige Aktion „Meins wird Deins – Jeder kann St. Martin sein“ eröffnet.

Zum 15. Mal sind in Kooperation mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ bundesweit Kindertagesstätten, Schulen und Pfarrgemeinden aufgerufen, rund um den Martinstag gut erhaltene Kleidung zu sammeln und zugunsten eines Entwicklungsprojektes in Indien zu spenden.

Die Pakete mit der Kleidung werden im Eine-Welt-Zentrum der Aktion Hoffnung gesammelt und sortiert und in den eigenen Secondhand-Shops zugunsten eines Schulprojektes in Indien verkauft. Mehr als 120 000 Euro wurden in den vergangenen Jahren erlöst.

Mehr als ein Lichterfest

„Der Martinstag ist viel mehr als ein Lichterfest. Es geht um ein gutes Beispiel, das ein junger Soldat vor fast 1700 Jahren ganz einfach gegeben hat. Seither hat man Martin nicht vergessen. Im Gegenteil, jedes Jahr wird St. Martin groß gefeiert. Gerade Kinder spüren sofort, wozu es damals wie heute geht: gut teilen zu können“, ermutigt Pfarrer Ulrich Lindl, Aufsichtsratsvorsitzender der Aktion Hoffnung, alle Kindertagesstätten und Schulen zum Mitmachen.

Heuer erwarten die Verantwortlichen rund um den Martinstag am 11. November 500 Gruppen, die sich an der Kleiderteilaktion beteiligen. Eine davon ist die Kindertages-

stätte St. Thomas Morus in Neusäß. Die Mädchen und Buben haben bereits den ersten Karton gepackt. Für die Erzieherin Susanne Manz ist es wichtig, schon im Kindergarten zu vermitteln, wie wichtig Teilen ist. „Hier lernen die Kleinsten, dass mit einem gespendeten T-Shirt Gutes getan werden kann. Wir gestalten gemeinsam einen Karton, erzählen über die Lebensbedingungen in anderen Ländern, und anschließend darf jedes Kind ein mitgebrachtes Kleidungsstück in den Karton legen“, erläutert sie.

Gespendete Kleidung und Stofftiere werden nicht direkt an die Projektpartner gesendet, sondern in Geldspenden umgewandelt. Verkaufserlöse und weitere Spenden aus der diesjährigen Aktion kommen dem Don-Bosco-Zentrum Balprafulta in der Millionenstadt Mumbai in Indien zugute.

„Die Mitarbeiter im Zentrum kümmern sich derzeit um 300 Kinder und Jugendliche. Die jungen Menschen werden aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befreit und die Eltern über die Gefahren und Folgen der Kinderarbeit aufgeklärt“, erklärt Gregor Uhl, Geschäftsführer der Aktion Hoffnung. Neben Abendkursen, die auf den Besuch einer staatlichen Schule vorbereiten, helfen den Kindern auch kreative Angebote im Zentrum, das Erlebte zu verarbeiten und neues Selbstvertrauen zu gewinnen.

Information

Die direkte Abgabe von Kleiderspenden ist möglich bei Vinty's in Augsburg, Oberer Graben 4, und im Eine-Welt-Zentrum in Ettringen, Rechbergstraße 12. Im Internet: www.aktion-hoffnung.de



▲ Der Erlös aus der Aktion „Meins wird Deins“ kommt Kindern in Indien zugute.

Foto: Die Sternsinger/Stenner

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



PHILIPS



PHILIPS Küchenmaschine „Daily“

Kann zerkleinern, schneiden, raspeln, aufschlagen oder mixen. 2,1 l Fassungsvermögen, 2 Geschwindigkeitsstufen und eine Impulsfunktion. Leistung: 650 Watt.

Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



Schaukelschaf „Ida“

Sitzhöhe ohne Polster ca. 23 bis 30 cm. Tragkraft: 30 kg, Empfohlen für Kinder ab 1 ½ Jahren. Material: Bezug: 100% Polyester, Rahmen: Holz. Maße: L 62 x B 24 x H 44 cm

Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser **vermittelt**.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Küchenmaschine 6383742 Media Markt Geschenkkarte 6418805 Schaukelschaf 6016669

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der **neue Leser**.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 30,45.

IBAN

BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 121,80.

X

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail



▲ Der Kalvarienberg in Klosterlechfeld. Franziskanerpater Sebastian Höß gab 1719 die Initiative dafür.

Foto: Anderson

ANDACHTSSTÄTTE RENOVIERT

Kalvarienberg mit Kreuzweg

Das außergewöhnliche Ensemble bedarf regelmäßiger Pflege

KLOSTERLECHFELD – Die Wallfahrtskirche Maria Hilf setzt zusammen mit dem Franziskanerkloster einen imposanten architektonischen Akzent im Herzen von Klosterlechfeld. Zu dem Ensemble gehört außerdem ein Kalvarienberg, der für Wallfahrer und Einheimische ein wichtiger Teil des liturgischen Geschehens im Kirchenjahr ist. Er wurde jetzt renoviert.

Viele Besucher der Wallfahrtskirche nutzen die Möglichkeit, an den Kreuzwegstationen des Kalvarienbergs zu beten. Und an zahlreichen Festtagen wird der Kalvarienberg mit Andachten und der Feier von Gottesdiensten mit Leben erfüllt.

15 Meter hoch ist der eindrucksvolle Bau. Der Unterbau beherbergt ein Heiliges Grab. Zwei weit geschwungene Treppen führen hinauf auf die erste Plattform. Auf dieser erhebt sich ein sieben Meter hoher Rundbau, der von der Kreuzigungs-szene gekrönt wird. Umrundet wird der Bau von Bildstöcken mit Kreuzwegstationen.

Kein Wunder, dass die Klosterlechfelder „ihren“ Kalvarienberg schätzen und pflegen. In jüngster Zeit wurde er einer Sanierung unterzogen. Altbürgermeister Peter

Schweiger von der 1975 gegründeten Aktionsgemeinschaft Kalvarienberg erklärt voller Stolz: „Das Ensemble, das weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt ist, übt seit drei Jahrhunderten eine große Anziehungskraft auf Pilger aus, die immer wieder gerne zur Wallfahrt nach Klosterlechfeld kommen.“

Der Kalvarienberg ist der erste seiner Art, der im altbayerischen Raum errichtet wurde. 1719 wurde er auf Initiative des Franziskanerpaters Sebastian Höß gebaut und zum Vorbild für weitere Kalvarienberge. Er diente Mönchen und Pilgern nicht nur als Andachtsstätte, sondern in der Zeit von 1798 bis 1978 auch als Friedhof. Auf der Fläche um den Rundbau fanden die Franziskaner und während des Zweiten Weltkriegs auch die gefallenen Soldaten aus der Gemeinde ihre letzte Ruhestätte.

Abriss drohte

Nach Umbauten und Renovierungen 1851/52 und 1880 wurde das Bauwerk im Laufe der Zeit so marode, dass man sogar über einen Abriss nachdachte. Dagegen formierte sich 1975 die Aktion Kalvarienberg, die dies mit Spenden und handwerklichem Einsatz ver-

hindern konnte. „Den Klosterlechfelder Bürgern lag der Erhalt ihres Kalvarienbergs sehr am Herzen. So haben sich in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder freiwillige Helfer zusammengefunden, um einen möglichen Abriss abzuwenden und den Fortbestand des einmaligen Bauwerks zu sichern“, sagt Schweiger. Das Zeugnis christlichen Glaubens blieb so bis in die heutige Zeit erhalten.

Die freiwilligen Helfer wurden wieder aktiv, als der Kalvarienberg im vergangenen Jahr aufgrund von Sicherheitsmängeln geschlossen werden musste und eine erneute Renovierung anstand. Rund 80 000 Euro sind dafür veranschlagt, die zum größten Teil von der Kirchengemeinde und aus Spenden aufgebracht werden müssen.

Im Oktober 2016 begannen die Arbeiten. Zunächst wurde schadhafter Putz abgeschlagen, um die Wände austrocknen zu lassen, bevor sie gegen Feuchtigkeit abgedichtet und neu verputzt werden konnten. Teile von Stuck und Malerei wurden ausgebessert. Aus Sicherheitsgründen musste außerdem das Gelände erhöht werden. Zum Erntedankfest wurde das beliebte Wahrzeichen Klosterlechfelds wieder eröffnet.

Ingeborg Anderson

MIT GESANG UND MUSIK

Taizégebet bei den Vincentinerinnen

AUGSBURG – Die Barmherzigen Schwestern laden am Samstag, 18. November, zum Taizégebet in ihre Klosterkirche an der Gögginger Straße 94 in Augsburg ein. Die Generalprobe für Gesang und instrumentale Begleitung beginnt um 17.45 Uhr. Das Taizégebet startet um 19 Uhr.

KONZERT

Professor Lörcha an der Sandtner-Orgel

ST. OTTILIEN – Ein Konzert an der Sandtner-Orgel mit Werken von Bach, Mozart, Buxtehude und weiteren Komponisten gibt Professor Franz Lörcha diesen Sonntag, 12. November, in der Klosterkirche St. Ottilien. Beginn ist um 15.30 Uhr.

400 JAHRE GRUNDSTEINLEGUNG

Festmesse in der Wallfahrtskirche

VIOLAU (bk) – Äbtissin Susanna Willemayr aus der Zisterzienserabtei Oberschönenfeld legte 1617 den Grundstein für den Bau der Wallfahrtskirche in Violau. Aus diesem Anlass zelebriert Wallfahrtspfarrer Thomas Pfefferer diesen Sonntag, 12. November, um 10 Uhr einen Festgottesdienst. Die Schwestern aus Oberschönenfeld sind zu Gast. Der Kirchenchor Violau mit dem Orchester unter Leitung von Ludwig Schiller gestaltet den Gottesdienst mit der Krönungsmesse von Mozart. Anschließend wird im Pfarrheim Haus Nazareth gefeiert. Die Blaskapelle Violau gibt ein Standkonzert. Die Wallfahrtsverbände erinnern mit Memo-Wänden an ihre Historie. Die Gruppe „Scheineilig“ sorgt am Nachmittag für Stimmung. Das „Café Miteinander“, der Wallfahrtsladen und die Bücherei sind geöffnet. Das Fest endet mit einer Vesper in der Wallfahrtskirche um 17 Uhr.

Foto: Kretzler



Geschenkideen zu Weihnachten



Wer jemanden beschenkt, signalisiert: „Ich möchte mit dir in Kontakt bleiben.“ Freundschaften und Familienbeziehungen werden auf diese Weise gepflegt. Weihnachten ist ein schöner Anlass dafür.

Foto: gänseblümchen/pixelio.de

Pünktlicher Päckchen-Versand

Wer seine Liebsten zum Fest der Geburt Christi nicht besuchen kann, der schickt eine kleine Aufmerksamkeit mit der Post. Damit das Geschenk rechtzeitig da ist, sollte es früh genug beim Versandunternehmen abgegeben werden. Die Fristen bei den Logistik-Firmen DHL, DPD, Hermes, GLS, UPS oder TNT sind allerdings unterschiedlich.

Generell gilt: Je früher ein Paket oder ein Brief abgegeben wird, desto sicherer ist, dass die Sendung pünktlich zum Fest ankommt. „Wer kann, sollte seine Päckchen bis Mitte Dezember verschicken“, sagt Ingo Bertram vom Versandunternehmen Hermes. „Dann ist auch bei Eis und Schnee eine pünktliche Zustellung bis Heiligabend gesichert.“

Unter den Tannenbaum gehören liebevoll verpackte Weihnachtsgeschenke mit bunten Schleifen, witzigen Aufklebern oder Tannenzweigen. Auf dem Post-Päckchen oder Paket hat solche Dekoration aber nichts zu suchen. „Keinesfalls sollte der Versandkarton mit Geschenkpapier oder Schleifen geschmückt werden, denn diese könnten sich in der automatischen Paketsortieranlage verfangen“, rät das Versandunternehmen DPD.

Stattdessen sollten Kunden auf eine stabile Verpackung achten, erläutert Elena Marcus-Engelhardt vom Bundesverband Paket- und Expresslogistik. „Zerbrechliche Geschenke wie Schokonikoläuse oder Weihnachtsbaumschmuck sollten mit Luftkissenmaterial eingewickelt werden. Ein Warnhinweis wie ‚Vorsicht zerbrechlich‘ reicht leider nicht aus, da das Paket immer mit anderen, teils sehr

schweren Paketen unterwegs ist“, erklärt sie.

Generell sind Standard-Pakete mit etwa 500 bis 750 Euro versichert, teilt der Deutsche Verband für Post, Informationstechnologie und Telekommunikation mit. Das gilt allerdings nicht für Päckchen oder Briefe. Daher haben Geldgeschenke in einem einfachen Brief nichts zu suchen, betont Elmar Müller, Sprecher des Verbands. „Es kommt immer wieder vor, dass Menschen Geldgeschenke in einem Briefumschlag verschicken. Das ist aber nicht erlaubt und riskant“, sagt Müller. Ein Blick in die Geschäftsbedingungen macht klar: Geht der Brief mit dem Geldgeschenk verloren, ist der Inhalt nicht versichert.

Es gibt jedoch einige Service-Angebote wie den versicherten Versand oder Einschreiben. So ermöglicht zum Beispiel der Wertbrief der Deutschen Post das versicherte Verschicken von Gegenständen mit einem Wert bis zu 500 Euro und von bis zu 100 Euro Bargeld. *dpa*



▲ Päckchen sollten bis Mitte Dezember per Post verschickt werden, damit sie rechtzeitig zu Weihnachten ankommen.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Feine Tees und Zubehör



AUGSBURG – Feine Teespezialitäten in über 200 Sorten gibt es bei Tee Wolf in der Bäckergasse 11 in der Augsburger Altstadt. Für nahezu jeden Geschmack, jede Wetterlage und jeden Gemütszustand hat der Teeladen etwas Passendes im Angebot. Inhaberin Iris Wolf hat Erfahrung in der Ernährungsberatung und Heilpflanzenkunde und kann ihre Kunden entsprechend beraten.

Außerdem gibt es Accessoires rund um den Teegenuss: edles Porzellan, originelle Tee- und Kaffeebecher, Kannen aus Keramik und Eisen sowie hübsche Geschirrtücher und Tischdecken. Auch feine Schokoladen und Pralinen in Bio-Qualität sind im Sortiment, Buttergebäck aus der Bretagne sowie Kaffee und Espresso – sowohl als ganze Bohnen oder gemahlen – aus einer kleinen Bio-Rösterei. Wer ein besonderes, liebevoll verpacktes Geschenk sucht, ist bei Tee Wolf richtig.

Foto: Gisela Enders/pixelio.de

Info: www.tee-wolf.de

Sonnenbrillen mit Comfortfilter
Ihr idealer Begleiter bei Sonne
Als Blendschutz und zur Kontrastverstärkung. Idealer Augenschutz nach Katarakt-Operationen und Netzhauterkrankungen. 100% UV-Schutz. Egal ob als Sonnenbrille, Überziehbrille oder Vorhänger.
www.optik-petrak.de **ooptik petrak KG**
Augsburg • Ecke Herman-/Halderstr. • Tel 0821/512340

Bayerisches Rotes Kreuz

Essen auf Rädern
zirka 220 Gerichte für Sie zur Auswahl!
Bestellen Sie ein kostenloses Probeessen!
Hausnotruf
Sicherheit Zuhause!
ab 14,64 € monatlich

MobilAlarm
für unterwegs!
(GPS-Ortung auch außerhalb der Wohnung)
ab 29,90 € monatlich!
0800 90 60 777 kostenfreie Rufnummer!

Fußpflege-Geschenkgutscheine

drescher
Fuß in Form
Praxis f. Podologie und Med. Fußpflege
Andrea Halemba
staatl. gepr. Podologin

- Med. Fußpflege
- Podologische Behandlung der Haut und Nägel
- Nagelkorrekturspange bei eingewachsenen Nägeln
- Fußmassage
- French Nails
- Fachl. Beratung zur Gesunderhaltung der Füße
- Zulassung für alle Kassen

Termine nach Vereinbarung
Augsburger Str. 9 1/2 · 86157 Augsburg
Telefon 08 21/2 28 16 15

Ihre Teespezialistin in Augsburg

Tee **Wolf**

Bäckergasse 11
86150 Augsburg
Tel. 0821 / 44 80 35 53
www.tee-wolf.de

Feine Teespezialitäten
Montag Ruhetag
Di-Fr.: 10.00-18.00 Uhr
Sa.: 10.00-14.00 Uhr

Willkommen bei Wetzels
Oblaten- und Waffelfabrik in Dillingen

- Karlsbader Oblaten
- Feine Waffeln
- Schokoladespezialitäten
- Geschenkpäckungen
- Kerzen und Wachswaren in großer Auswahl
- Dekorative Geschenke

Werksverkauf Donaust. 35 89407 Dillingen
Mo-Fr 9-18 Sa. bis 12 www.wetzels-oblaten.de

Den Glauben leben – die Welt gestalten!

Kostenloses Probeabo unter Tel. 0821/50242-53

Wir gratulieren von Herzen



© Anna Kucherova - Fotolia.com

Zum Geburtstag

Josef Finkenzeller (Schrobenhausen) am 17.11. zum 86., **Johann Foag** (Hafenhofen) am 17.11. zum 82., **Gertraud Igl** (Siefhofen) am 14.11. zum 82., **Walburga Lux** (Konstein) am 14.11. zum 87.

95.

Philipp Rau (Eichenhofen) am 10.11.

90.

Johanna Meier (Konstein) am 10.11.

80.

Kurt Harfold (Unterroth) am 14.11., **Erika Baumjohann**, Näherin von St. Ulrich und Afra (Augsburg) am 14.11.; es gratuliert die Ulrichs-Pfarrei. **Andrea Golling** (Griesbeckerzell) am 15.11., **Helene Stocker** (Hafenhofen) nachträglich am 7.11., **Karl Tranger** (Bad Wörishofen) nachträglich am 7.11., **Jakob Weichenmeier** (Schönenberg) am 16.11.

75.

Adalbert Hampp (Unterroth) am 13.11., **Alfons Mann** (Unterdie-

ßen) am 10.11.; es gratulieren die Ehefrau mit Kindern und sieben Enkelkindern. **Jakob Schüller** (Aicha) am 16.11.

70.

Georg Ebenhoch (Oberroth) am 11.11., **Rosemarie Widhopf** (Bachappen) am 17.11.

Hochzeitsjubiläum

65.

Maria und Paul Strixner (Schönenberg) nachträglich am 28.10.

60.

Erna und Werner Brumeißl (Wellheim) am 11.11., **Maria und Franz Pickhard** (Wellheim) am 16.11.

50.

Erna und Stefan Sondermeier (Aalfalterbach) nachträglich am 20.10.; dem Jubelpaar wünscht die Pfarrei von Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.



Ihr direkter Draht zum Gratulieren: Frau Becker, Telefon 08 21/5 02 42 61, E-Mail: redaktion@suv.de.

ZUM KATHREINTAG

Kapelle spielt zum Tanz auf

KRUMBACH – Ein Kathreintanz mit der Kapelle Rheingold findet am Samstag, 18. November, um 20 Uhr im Gasthof Munding in Krumbach statt. Veranstalter ist die Beratungsstelle für Volksmusik des Bezirks Schwaben.

IM BILDUNGSZENTRUM

Kunstgespräch zur Kreuz-Ausstellung

ROGGENBURG – Ein Kunstgespräch führen Pater Roman Löschinger und Pfarrer Jean-Pierre Barraud diesen Sonntag, 12. November, um 15 Uhr in der Ausstellung „Im Kreuz ist Heil“ im Kloster Roggenburg.

Foto-Aktion



▲ Aufmerksame Zuschauer: Miriam Aucktor und ihr Opa verfolgen die Taufe von Jonathan Aucktor. Foto: privat

Jonathan Aucktor wurde am 16. September in der Pfarrkirche in Moosbach von Diakon Georg Lechleiter getauft. Seine Schwester und der Großvater verfolgten die Taufe aufmerksam: „Auf dem Foto ist Jonathans Schwester Miriam mit ihrem Opa zu sehen. Um alles ganz genau beobachten zu können, haben sich die beiden einen Platz in erster Reihe gesucht – vor dem Altar“, schreibt Maria Aucktor. Unter dem Motto „Kinder Gottes“ veröffentlicht die Redaktion Fotos von Neugeborenen und Kindern bei ihrer Taufe. Eltern, die ein Foto einsenden, erhalten kostenlos ein dreimonatiges Abonnement der Katholischen Sonntagszeitung. Das Abo, das auf Wunsch auch als E-Paper verschickt wird, endet automatisch. Wer mitmachen will, kann ein Foto von der Taufe per Post oder per E-Mail



an die Sonntagszeitung schicken. Darauf sollte stehen, auf welchen Namen, von wem und wo das Kind getauft wurde. Wenn sich eine hübsche Begebenheit bei der Taufe ereignet hat, sollten Sie uns diese auch nicht vorenthalten.

Katholische Sonntagszeitung
Redaktion
Stichwort „Kinder Gottes“
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

E-Mail: redaktion@suv.de

„EIN STERN GEHT AUF“

Krippenschau im Kloster Polling

POLLING – Unter dem Motto „Ein Stern geht auf“ veransaltet der Pfarrgemeinderat in Polling am ersten Adventwochenende eine Krippenausstellung im kleinen Pfarssaal des Klosters Polling (Kreis Weilheim-Schongau). Sie ist am Samstag, 2. Dezember, von 15 Uhr bis 19 Uhr und am Sonntag, 3. Dezember, von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Am Sonntag gibt es zudem Kaffee im großen Pfarssaal.

Rückzug und Ruhe

AUGSBURG – Zu einer Zeit der Einkehr lädt die Benediktinerabtei St. Stephan in Augsburg vom 1. bis 3. Dezember ein. Anmeldung: Telefon 08 21/32 96-245, www.abtei-st-stephan.de.

VORTRAG

Pater Martin Werlen spricht im Pfarrheim

GÜNZBURG (mw) – Der Schweizer Benediktinerpater Martin Werlen referiert am Samstag, 11. November, um 19.45 Uhr im Pfarrheim in Günzburg-Reisensburg, Kirchstraße 3, zum Thema „Miteinander die Glut unter der Asche entdecken“. Unter diesem Titel hat er eine viel beachtete Schrift veröffentlicht. Darin nimmt er Stellung zu umstrittenen Themen in der katholischen Kirche.

Lesung und Musik

ST. OTTILIEN – Ein Lesungskonzert mit Gedanken zum Vergehen geben Andrea Riemer und Irina Komilenko am Sonntag, 19. November, um 15.30 Uhr in der Ottilienkapelle der Abtei St. Ottilien.

Verkündigung

Zum Interview „Zuhörer und Vermittler“ mit Generalvikar Harald Heinrich in Nr. 41:

Der Herr Generalvikar fordert eine moderne Sprache in der Verkündigung. Auch ich halte dies für richtig und wichtig. Ich versuche meinen Glauben an Gott wie folgt zum Ausdruck zu bringen, selbstverständlich in moderner Sprache, weil ich meine: In alter Zeit unter Abraham schloss Jahwe einen Bund mit dem Volk Israel. In neuer Zeit ging Gott durch seinen Sohn einen Bund mit der Menschheit ein, einen neuen Bund, der Bund der Liebe. Darum ist ER, der Sohn des lebendigen Vaters, in Jesus von Nazareth Mensch geworden für uns Menschen und zu unserem heil.

Jesus erlitt für uns den Kreuzestod und hat uns durch seinen Tod das Leben geschenkt. Dieses Leben erfahren wir insbesondere in der Eucharistie, im Empfang der heiligen Kommunion. Sie schenkt uns, wenn wir für Christus offen sind, echte Freude. „Wie Wein und Wasser sich verbinden, so gehen wir in Christus ein. Wir werden die Vollendung finden und seiner Gottheit teilhaftig sein“ (Friedrich Dörr, mit dem ich mich bei meiner Befassung als Diözesanjurist mit dem „Gotteslob“ anfreundete).

Von den Toten auferstanden und heimgekehrt zu seinem Vater im Himmel sandte uns Christus, der Herr, den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht (Großes Glaubensbekenntnis). Wir beten zu IHM: Komm, Heiliger Geist, schaffe uns neu, dass wir Menschen der Liebe werden. Dann werden wir das Antlitz der Erde erneuern. Komm, Heiliger Geist, Geister der Dunkelheit bedrohen uns. Komm, Heiliger Geist, stärke uns, bleibe bei uns.

Josef Schenk
86465 Welden

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 - 81,
E-Mail: redaktion@suv.de.

AUSSTELLUNG

Für kleine Bücherwürmer

ROGGENBURG – Die Kinderbuchausstellung „Mit Urmel, Jim Knopf und Pippi“ findet am Sonntag, 19. November, von 13.30 bis 17 Uhr sowie am Sonntag, 26. November, von 11.30 bis 17 Uhr im Haus für Kunst und Kultur im Kloster Roggenburg statt.

AUS BRONZE GEGOSSEN

Glocken sorgen für Harmonie

Zum 300. Jubiläum der Kirche in Emersacker gab es ein neues Geläut

EMERSACKER – Ein Jubiläumsgeschenk machte die Pfarrgemeinde Emersacker (Landkreis Augsburg) ihrer Pfarrkirche St. Martin zum 300. Jahr ihres Bestehens: Drei neue Glocken ergänzen nun eine verbliebene. Sie erklangen erstmals zum Kirchweihfest vom ebenfalls neuen Glockenstuhl im frisch renovierten Turm.

Der Glockensachverständige des Bistums Augsburg, Pater Stefan Kling, stellte 2015 schwerwiegende Schäden an Glocken und Glockenstuhl fest. Im Januar 2016 fasste die Pfarrversammlung den Beschluss, das schadhafte Läutwerk und drei der 1950 aus Euphon gegossenen Glocken durch Bronzeglocken zu ersetzen. Auch Schäden an Turm und Fassade sollten beseitigt werden.

Als Pfarrer Joachim Seiler im September 2016 die Pfarrei übernahm, brauchte er nur auf den „fahrenden Zug“ aufzuspringen und die engagierten Menschen, die sich aus dem 1300 Einwohner zählenden Ort mit 900 Katholiken für ihre Kirche einsetzen, zu unterstützen.

Die große Marienglocke stiftete die 1730 gegründete „Bruderschaft zu den Sieben Schmerzen Marias“. Besonders stolz ist Pfarrer Seiler auf die Spende von Glockenguss samt Zubehör für die Martinglocke des Kirchenpatrons durch die 50 Ministranten der Pfarrei. Ihre gut gefüllte Kasse stammt aus vielen Aktionen, zu denen vor allem die großen Ministranten beitragen.

Gießerei in Karlsruhe

Die Barbaraglocke ist einer Privatspende zu verdanken. Die bereits vorhandene bronzene Leonhardglocke aus dem Jahr 1923 musste nur an Klöppel und Antrieb erneuert werden. Als Totenglocke musste sie früher nicht zu Kriegszwecken abgegeben werden. Zur Glockenzier trugen wesentlich der örtliche Kirchenmaler Peter Engelhardt und die Kunstschaffenden Angelika Kienberger und Michael Daum bei. Die Entstehung der neuen Glocken in der Gießerei Bachert in Karlsruhe konnten aus Platzgründen nur wenige Pfarrangehörige miterleben.

Mit der Weihe nahm Weihbischof em. Josef Grünwald die Glocken in den liturgischen Dienst. Sie seien prägend und strukturgebend für die Gemeinschaft einer Pfarrei,



▲ Die Fürstliche und Gräflische Fuggersche Stiftungs-Administration ließ die Pfarrkirche St. Martin 1717 erbauen. Fotos: Wiedemann

sagte er. Nur im Zusammenklang und Beitrag aller könnten sie harmonieren und zur Glaubwürdigkeit der Kirche beitragen. Bürgermeister Michael Müller unterstrich: „Glocken sind aus unserer Kulturlandschaft nicht wegzudenken.“

Der neue Glockenstuhl aus Eichenholz, der die 1,3 Tonnen schweren Glocken trägt, wurde von den Zimmerern Alexander Krauß und Stefan Bauer kostenlos erstellt. Der Abbau von Glocken und Glockenstuhl und der Einbau der Erneuerung erfolgten in ehrenamtlicher Eigenleistung.

Emersacker ist ein markanter Ort mit einer langen Geschichte, beschrieb Altbürgermeister Alois Heim. Zeugen einer frühen Besiedlung sind fünf römische Grabhügel und eine keltische Viereckschanze. Um 1150 wurde das Schloss in der Ortsmitte erbaut. 1603 bekam der Ort einen protestantischen Herrn, der nicht sehr feinfühlig mit den Katholiken umging.



▲ Das Gnadenbild ist eine Nachbildung des Klattauer Originals.

1613 wurde der Ort den Fuggern zugesprochen. Weil die Örtlichkeiten für eine geregelte Seelsorge und den einfachen Sonntagsgottesdienst nicht ausreichte, bat 1684 der Pfarrer um „die Lizenz im Schloss die heilige Messen lesen zu dürfen“. Mit dem Bau von Pfarrhof und Pfarrstadel 1693 wurden die Pfarrer „ortsbeständiger“.

Die Pfarrkirche St. Martin wurde 1717 im Barockstil von der Fürstlichen und Gräflichen Fuggerschen Stiftungs-Administration errichtet. Die unteren Geschosse des Turmes stammen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, das Glockengeschoss aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Das Gnadenbild „Maria vom Blute“ mit der Bezeichnung „B. Maria Clattonensis“ ist eine Kopie. Das Original befindet sich in Klattau (Böhmen). Der Schwiegersohn von Nikolaus Fugger, Graf Rudolf Heinrich von Schaumburg, brachte es vom Stammschloss in Mähren 1672 ins Schloss nach Emersacker. Nach der Veräußerung an protestantische Patrizier wurde es aus dem Schloss entfernt und an einen Baum am Ortsrand genagelt, aber weiterhin von der Bevölkerung verehrt. 1688 kam es in eine kleine Kapelle, „Heiligenhäusle“ genannt.

1726 fand das Bild in der Gnadenkapelle der Pfarrkirche seinen Platz. Daraus entstand 1730 die „Bruderschaft der Sieben Schmerzen unserer Heiligen Jungfrau Maria“. Der Soldaten- und Kameradenverein Emersacker begeht jährlich am ersten Sonntag im September eine Friedenswallfahrt.

Anne-Marie Wiedemann

Katholische SonntagsZeitung · Leserreise 2018 Katholische SonntagsZeitung · Leserreise 2017 Katholische SonntagsZeitung



Foto: ©mRGB - stock.adobe.com

Wien Leserreise

4. bis 9. Juni 2018

BADEN | BELVEDERE | HOFBURG | HEILIGENKREUZ | KIRCHE AM STEINHOF | MARIA TAFERL | SCHÖNBRUNN | STEPHANSDOM | STIFT SEITENSTETTEN

Spirituelle Klöster und Kirchen, prächtige Schlösser und Palais, beeindruckende Museen, herrliche Parks und Gärten, k. u. k. Charme, Kaffehauskultur und ein reiches Kulturangebot warten auf Sie. Begleiten Sie uns mit der Katholischen SonntagsZeitung in die Donaumetropole Wien!

- 1. TAG **AUGSBURG – FRIEDBERG – REGENSBURG – MARIA TAFERL – WIEN**
Anreise – Besichtigung der prunkvollen Basilika Maria Taferl mit ihren volkstümlichen Barockmotiven – am Nachmittag Weiterfahrt nach Wien
- 2. TAG **BELVEDERE – KAISERGRUFT – ZENTRALFRIEDHOF**
Stadtführung: Belvedere mit Parkanlagen, Kaisergruft, Zentralfriedhof, Karl-Borromäus-Kirche
- 3. TAG **KIRCHE AM STEINHOF – SCHLOSS SCHÖNBRUNN**
Besichtigung der Kirche am Steinhof und des berühmten Schloss Schönbrunn – Strudelshow in der Hofbackstube – Nachmittag zur freien Verfügung
- 4. TAG **STEPHANSDOM – HEILIGENKREUZ – MAYERLING – BADEN**
Stadtführung mit Besichtigung des Stephansdoms – Fahrt in den Wienerwald zum Zisterzienserkloster Heiligenkreuz und zum Karmel Mayerling – Spaziergang durch den Kurort Baden mit Möglichkeit zur Kaffeepause
- 5. TAG **HOFBURG – DONAU-SCHIFFFAHRT – HEURIGER**
Besichtigung der Hofburg mit Sisi-Museum und Silberkammer. *Zubuchbar* sind am Nachmittag eine Donau-Schiffahrt und/oder ein Abendessen in einem Heurigenlokal
- 6. TAG **RÜCKREISE WIEN – SEITENSTETTEN – AUGSBURG**
Besichtigung des Benediktinerstifts Seitenstetten im Mostviertel – Rückreise nach Augsburg

Preis pro Person im DZ: EUR 895,00 EZ: EUR 180,00 Zuschlag
Abfahrt: 07.00 Uhr Augsburg Zustieg: 09.15 Uhr Regensburg
Anmeldeschluss: 20. April 2018

Reiseprogramm anfordern bei: Katholische SonntagsZeitung · Leserreisen
Tel. 0821 50242-32 · Fax 0821 50242-82 · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg
oder leserreise@katholische-sonntagszeitung.de

Die Reise wird veranstaltet von Hörmann Reisen. Alle Fahrten erfolgen mit einem 5-Sterne-Fernreisebus „Luxus Class“ mit durchgängiger Betreuung und Bordservice ab Augsburg.



Ja, senden Sie mir das **Programm zur Leserreise 2018**

Name, Vorname

Straße, PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

SZ

Nachruf



Abt Odilo Lechner OSB

Leitete fast vier Jahrzehnt die klösterliche Gemeinschaft von St. Bonifaz und Andechs

Am frühen Morgen des 3. November hat Abt Odilo Lechner (Foto: SZ-Archiv) sein reiches Leben in die Hand seines Schöpfers zurückgegeben. „Mit weitem Herzen“, ganz gemäß seinem äblichen Wahlspruch aus dem Prolog der Benediktsregel (Prol 49), hat Abt Odilo Hans Helmut Lechner über 60 Jahre der klösterlichen Gemeinschaft von Sankt Bonifaz in München und Andechs gedient und in vielfältiger Weise Verantwortung übernommen. Fast vier Jahrzehnte hat er als Abt das Kloster geleitet und die Gemeinschaft durch äußeren Wiederaufbau und innere Neuausrichtung im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils entscheidend mit geprägt.

Weit gespannt war sein großes Engagement. Dabei ist Abt Odilo immer Seelsorger geblieben, der für viele – auch durch sein umfangreiches literarisches Schaffen – zum Begleiter, Ratgeber, Mut-Macher und zu einem glaubwürdigen Zeugen des Evangeliums vom kommenden Reich Gottes wurde.

Hans Helmut Lechner wurde als einziges Kind am 25. Januar 1931 in München-Bogenhausen geboren. Er besucht die Gebele-Volksschule und das Wilhelmsgymnasium in München. Mit der benediktinischen Welt kam er erstmals 1946 intensiver in Berührung, als er auf das Gymnasium der Benediktinerabtei Metten wechselte, wo er 1949 sein Abitur ablegte. Ab 1949 studierte er zunächst Philosophie und Theologie an den Universitäten München, Innsbruck und Würzburg. In Innsbruck erwarb er 1952 das Lizentiat in Philosophie.

Erste Konzelebration

Im gleichen Jahr trat er in die Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München ein, legte am 7. November 1953 die zeitliche Profess ab und erhielt von Abt Hugo Lang den Ordensnamen Odilo. Kurz vor Weihnachten 1956, am 23. Dezember, wurde Frater Odilo Lechner durch den Münchner Erzbischof Joseph Kardinal Wendel zum Priester geweiht. Die Primizpredigt hielt der berühmte Jesuit Karl Rahner. Als Kaplan und Katechet wirkte er in den kommenden Jahren in der von den Benediktinern betreuten Pfarrei Sankt Bonifaz in der Münchner Maxvorstadt.

Sein Vorgänger Abt Hugo ermöglichte ihm schließlich 1961 das Weiterstudium in Würzburg. Zwei Jahre später wurde Pater Odilo mit einer Arbeit über „Idee und Zeit in der Metaphysik Augustins“ unter Professor Rudolf Berlinger zum Doktor der Philosophie promoviert. Mit 33 Jahren erhielt sein Leben eine ganz neue Richtung, als ihn am 14. Juli 1964 seine Mitbrüder als einen der Jüngsten aus ihren Reihen zum siebten Abt von Sankt Bonifaz wählten. Die Abtweihe erfolgte am 8. September desselben Jahres durch den damaligen Erzbischof von München und Freising, Julius Kardinal Döpfner.

Eine der ersten und größten Herausforderungen seiner Amtszeit war der äußere Wiederaufbau von Sankt Bonifaz, denn das Kloster und auch die Basilika glichen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges einem einzigen Ruinen- und Trümmerfeld. In den 1970er Jahren entstand nach vielen Entwürfen und Diskussionen anstelle des zerstörten Langhauses der neoromanischen Basilika das „Zentrum Sankt Bonifaz“. Seit Anfang der 1990er Jahre förderte Abt Odilo das Engagement einiger Mitbrüder, die sich intensiv um Menschen ohne Obdach in München kümmern.

Mit Andechs verbunden

Auch im Kloster Andechs, dem Wirtschaftsgut des Klosters, war er in den langen Jahren seines Dienstes als Abt regelmäßig mindestens einmal in der Woche anzutreffen. Bei großen Wallfahrtsjubiläen feierte er mit den Andechser Wallfahrtsgemeinden Gottesdienst. Vor allem im Sommer verbrachte er mehrere Wochen auf dem Heiligen Berg. Hier rief Abt Odilo auch die Jugendwochen ins Leben, bei denen junge Männer am klösterlichen Leben in Andechs teilnehmen können. Mit viel Herzblut widmete er sich der kulturellen Entwicklung von Andechs. 1981 lernte er Carl Orff in dessen letzten Lebensmonaten kennen und ermöglichte, dass Orff nach seinem Tod 1982 in der Schmerzhafte Kapelle der Andechser Wallfahrtskirche beigesetzt wurde. Um Orffs musikalisches Erbe lebendig zu halten, ließ er den Florian-Stadl, in dem er selbst noch als Novize gearbeitet hatte, ab Ende der 1990er Jahre zu einem Konzerthaus umbauen.

Martin Glaab

AUGSBURG – Der Unions-Fraktionsvorsitzende im Deutschen Bundestag, Volker Kauder, hat einen Beauftragten für Religionsfreiheit in der Bundesregierung gefordert. Bei der Herbstvollversammlung des Diözesanrates im Haus St. Ulrich erklärte er, ohne Religionsfreiheit gebe es überhaupt keine Freiheit.

Kauder räumte ein, dass man in totalitären Staaten oder Terrorregimen manchmal pragmatische Lösungen finden müsse. Aber über die Religionsfreiheit dürfe niemals verhandelt werden. Deutschland müsse dabei vorangehen. Im Studienteil seiner Herbstvollversammlung beschäftigte sich der Diözesanrat mit der weltweiten Christenverfolgung. Kauder ist bei diesem Thema politisch und persönlich stark engagiert. Daher ließ es sich der baden-württembergische Protestant trotz laufender Koalitionsverhandlungen in Berlin nicht nehmen, den Termin wahrzunehmen.

Christen sind laut Kauder die weltweit am stärksten verfolgte Religionsgruppe. In China mache er beispielsweise die Erfahrung, dass er mit niemandem über die Lage der Christen (schätzungsweise 100 bis 200 Millionen) offen reden könne. Die Machthaber sagten ihm: „Was wollen Sie? Bei uns ist doch alles in Ordnung.“ Aber dort werde alles der nationalen Einheit untergeordnet.

Für verfolgte Christen sei in den vergangenen zehn bis 15 Jahren etwas, aber nicht viel, erreicht worden, konstatierte Kauder selbstkritisch. Die Politik könne nur wenig tun, aber zumindest Missstände offen ansprechen. Es gebe zwar einen Bericht des Außenministeriums zum Thema

Christen am stärksten verfolgt

Volker Kauder beim Diözesanrat: Religionsfreiheit nicht verhandelbar

Verfolgung, dort werde aber aus diplomatischen Rücksichten nichts über einzelne Länder gesagt. „Wenn uns dazu der Mut fehlt“, sagte Kauder, „sollten wir die Finger davon lassen. Ich verlange einen neuen Bericht – wir müssen uns ein paar Länder genauer ansehen.“

Nichts erreicht habe er bei den Christenverfolgungen in Indien durch Hindus. Aber Bundeskanzlerin Angela Merkel habe darauf den indischen Präsidenten bei einem Berlin-Besuch angesprochen. Der habe verärgert erklärt, er wolle nicht noch einmal erleben, dass Indien als Verfolgerland bezeichnet werde. Die Wahrheit offen anzusprechen, sei immer politisch korrekt, sagte Kauder.

Neue Strategien verlangt

Schwerer sei die Sache, wenn man es mit machtlosen Staaten zu tun habe, in denen Terrorgruppen wie der Islamische Staat herrschen. Dafür brauche die Bundesregierung eine neue Strategie, erklärte Kauder. Auch Nordkorea kümmere es nicht, wenn das Land der Christenverfolgung bezichtigt werde. Pakistan wage es nicht, die Christin Asian Bibi, die wegen angeblicher Gotteslästerung zum Tod verurteilt wurde, freizulassen, weil sonst das nationale Blasphemiegesetz zusammenbrechen könnte.

Nur weil die UNO lediglich den Schutz von Religionen, aber nicht der freien Religionsausübung fordert, könne es in Pakistan dieses



▲ Zum Thema Christenverfolgung referierten bei der Herbstvollversammlung des Diözesanrates der Unions-Fraktionsvorsitzende Volker Kauder (links) und der koptische Bischof für Norddeutschland, Anba Damian. Foto: Alt

Blasphemiegesetz geben. Im Islam müsse es zu einer Aufklärung kommen, forderte Kauder. Denn die Geistlichkeit fürchte nichts mehr, als dass der Einzelne über der Religion stehe. Derzeit sei der Islam auch eine Gesellschaftsform, der sich jeder unterordnen müsse. „Viele erwarten von mir, dass ich mit dem Islam abrechne. Aber ich verlange nur, dass er andere Religionen neben sich gelassen lässt“, sagte Kauder.

An die eigene Adresse richtete er die Worte: „Wir gewinnen nicht, indem wir die Säkularisierung immer weiter vorantreiben. Wir müssen uns mit mehr Mut und Überzeugung

zu dem bekennen, was uns ausmacht. Ich habe keine Sorge vor einer Islamisierung Deutschlands, sondern vor der Entchristlichung unseres Landes.“

Flüchtlingshelfer berichteten in der anschließenden Aussprache, dass in deutschen Unterkünften christliche Asylbewerber von muslimischen bedroht würden. Kauder gestand zu, dass es solche Fälle gebe. Würden Christen und Muslime aber getrennt, komme es zur Gettobildung in den Köpfen. „Nicht jeder Muslim ist ein Verbrecher, und nicht jeder Christ ein guter Mensch“, fügte er hinzu.

Andreas Alt

„Diese Freiheit haben wir nicht“

Ägyptische Christen dürfen über ihre Unterdrückung nicht einmal sprechen

AUGSBURG – Nach Ansicht der Vorsitzenden des Diözesanrates des Bistums Augsburg, Hildegard Schütz, wird der weltweiten Christenverfolgung zu wenig Beachtung geschenkt.

Auf Anregung des Sachausschusses Mission-Entwicklung-Frieden wurde daher dieses Thema bei der Herbstvollversammlung in den Mittelpunkt gestellt. Neben dem CDU-Politiker Volker Kauder war der koptische Diözesanbischof von Norddeutschland, Anba Damian, als Referent eingeladen. Dieser wies darauf hin, dass Christen in Ägypten nicht einmal offen über ihre Unterdrückung sprechen dürften. Auf entsprechende Fragen heiße es deshalb oft nur: „Beten Sie für mich.“

Damian arbeitete in den 1980er Jahren in Deutschland als Krankenhausarzt und stellte sich dann in den Dienst der koptischen Kirche. Er hob hervor, dass Ägypten ein urchristliches Land sei.

Laut Damian führt der Papst der Kopten seine Tradition auf den Evangelisten Markus zurück. Durch den heiligen Antonius sei in Ägypten das Mönchtum begründet worden. Kopten machten heute noch 20 Prozent der Bewohner aus. Wegen der Unterdrückung gingen aber viele ins Ausland. Allein in den vergangenen vier Jahren seien 6000 Kopten nach Deutschland geflohen. Die Umstände des Gottesdienstes, den Damian vor der Versammlung erlebt hatte, beschrieb er als eindruckliches Beispiel: keine Polizei am Eingang,

kostbare Gegenstände ungesichert im Kirchenraum, keine Angst vor Übergriffen. „Diese Freiheit haben wir nicht“, sagte er.

Die Moslembruderschaft und die Salafisten machten die Kopten für den Sturz des Präsidenten Mohammed Mursi verantwortlich. Christen seien in Ägypten Menschen zweiter Klasse. Wer einem Christen Unrecht tue, werde dafür nicht belangt. Die Aussage eines Christen zähle vor Gericht nichts. Doch das koptische Kreuz, fügte Damian hinzu, ähnele dem Ulrichskreuz. Es sei kein Leidens-, sondern ein Siegeskreuz.

Der Präsident von Missio München, Monsignore Wolfgang Huber (Foto: Alt), beschrieb, wie seine Organisation Christen in Not hilft. Die Bildung in Verfolgerländern werde



verbessert, die Gesundheitshilfe ausgebaut, Kindern ihr Alltag erleichtert, für Rückkehr gesorgt. Die Vorsitzende der Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen, Michaela Koller, rief dazu auf, mittels der sozialen Medien Christenverfolgung mehr aufs Tapet zu bringen. Um das Thema in den Medien präsenter zu machen, seien Mut und Ausdauer nötig.

An der Tagung nahmen Domdekan Prälat Bertram Meier als Vertreter von Bischof Konrad, Pfarrer Ulrich Lindl, Hauptabteilungsleiter Weltkirche im Ordinariat, und der CSU-Bundestagsabgeordnete Volker Ullrich teil.

Andreas Alt



Buchtipps

Fromm unter freiem Himmel

KATHOLISCH DRAUSSEN
Markus Hilpert
Paulinus-Verlag, 12,90 EUR

In die Kirche gehen – dabei denken viele an geschlossene Gebäude mit fester Sitzordnung und einheitlichem Ablauf der Zeremonie. Seit alters her kennen Christen aber auch unzählige Gottesdienstformen unter freiem Himmel, die gerade in jüngster Zeit wieder aufgegriffen werden. Berg- und Gipfelmessen, Schiffsprozessionen und Flurumgänge, Johannifeuer, Waldweihnachten, Leonhardiritte und Fußwallfahrten erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Die Freiluftveranstaltungen sind nicht nur bei religiösen Naturliebhabern sehr beliebt. Sie werden auch von Familien mit Kindern, Ausflüglern, Wanderern, Radfahrern oder sogar Sportlern gerne angenommen.

Markus Hilpert zeigt in seinem Buch „Katholisch draußen – Brauchtum un-

ter freiem Himmel rund ums Jahr“ die Vielfalt katholischer Frömmigkeit außerhalb von Kirchengebäuden, führt den Leser dabei durch unterschiedliche Angebote im Jahreskreis und gibt Tipps für beeindruckende Veranstaltungen zwischen Ries und Allgäu.

Gottesdienste im Freien dienen keineswegs der „Bespaßung“ zufälliger Passanten und kirchenferner Ausflügler, schreibt Hilpert. Vielmehr könnten Menschen dadurch wieder Zugang zu religiösen Riten und zum Gebet finden. Das komme auch der Neuevangelisierung zugute.

Der Autor lehrt und forscht am Institut für Geographie der Universität Augsburg. Er beschäftigt sich mit ländlichen Regionen, Religionsgeographie, Heimatpflege und der Entwicklung von Wallfahrtsorten. *la*



▲ Kreis-Caritasgeschäftsführer Andreas Reimann überreicht den von Aichachs Stadtpfarrer Herbert Gugler ausgesendeten Hospizbegleitern die Urkunden und eine Rose.
Foto: John

Beistand am Lebensende

Hospiz St. Afra besteht seit 20 Jahren

AICHACH – Mit Veranstaltungen aller drei Ortsgruppen feierte das Hospiz St. Afra, der ambulante Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst im Landkreis Aichach-Friedberg, sein 20-jähriges Bestehen. Höhepunkt des Jubiläums war die Unterzeichnung einer Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen.

Mit ihrer Unterschrift beurkundeten Landrat Klaus Metzger, Bürgermeister Klaus Habermann für die Stadt Aichach und Michael Schredl als Vorsitzender des Caritasverbands Aichach-Friedberg ihre Bereitschaft, sich für die Verbesserung der Situation Sterbender einzusetzen und für ihre Rechte einzutreten.

Eine gute Zusammenarbeit mit dem St. Afra-Hospiz besteht schon seit langem, wie beim Festempfang im Aichacher Caritashaus deutlich wurde. Gekommen waren Gäste aus Politik und Kirche, Vertreter der ambulanten Dienste, der Pflegeheime und der Ärzteschaft.

„Wie kann man die Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden auf den Weg bringen?“, lautete 1995 die Ausgangsfrage zur Gründung des St. Afra-Hospizes. Seelsorger und Geschäftsführer der Caritas-Sozialstationen trafen sich. Unterstützung leistete Schwester Anneliese Mader vom St. Vinzenz-Hospiz.

Zunächst wurden die Hospizeinsätze über die Sozialstationen im Landkreis ehrenamtlich von Pflegekräften koordiniert. Der erste Kurs für Hospizbegleiter im St. Afra-Hospiz fand 1997 statt. Inzwischen wurde der 15. Kurs beendet, und elf neue Hospizhelfer wurden im Rah-

men des Jubiläumsgottesdienstes in der Aichacher Stadtpfarrkirche ausgesandt. Für das St. Afra-Hospiz sind somit knapp 100 Hospizbegleiter im Einsatz. Sie haben jährlich etwa 280 Kontakte mit Schwerkranken und Sterbenden.

„Zusammen mit dem Team für die medizinische Versorgung können wir gut 500 Menschen, also fast die Hälfte aller Sterbenden im Landkreis, erreichen“, erklärte Kreis-Caritasgeschäftsführer Andreas Reimann. Die psychosoziale Begleitung wird ausschließlich im Ehrenamt durchgeführt und vieles durch Spenden finanziert. Dazu trug auch das von der Meringer Hospizgruppe initiierte Benefizkonzert der Wellküren bei, das aus Anlass des Jubiläums veranstaltet wurde.

Humor kann helfen

Den Auftakt zum Jubiläumsprogramm gestalteten die Hospizbegleiter der Ortsgruppe Friedberg unter der Leitung von Koordinatorin Christine Schwarz-Marinkovic. Zum Welthospiztag luden sie zum Vortrag „Humor trotz(t) der Demenz“ mit Demenzberater und Humorthérapeut Markus Proske. Mit Menschen, die an ihrem Lebensende an Demenz leiden, haben die Hospizbegleiter genauso zu tun wie mit altersschwachen Senioren und Schwerkranken, die noch kein hohes Lebensalter erreicht haben.

Die Hospizhelfer geben einem Menschen am Ende seines Lebensweges durch ihre Zuwendung Hoffnung und Zuversicht und unterstützen die Angehörigen in ihrer Hilfslosigkeit.
Heike John



Drei symbolische Elemente

RENNERTSHOFEN (ah) – Ein neues Logo aus drei Elementen hat die Pfarreiengemeinschaft Urdonautal. Sie besteht aus sieben Pfarreien, die den Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt angehören. Das Logo zeigt einen Berg mit Gipfelkreuz, der den Stepperger Antoniberg, den Kienberger Leonhardiritt, den Kreuzberg sowie die Burgen in Wellheim, Konstein und Hütting symbolisiert. Ein Pilgerweg verweist auf den Jakobsweg, der durch Rennertshofen führt. Zudem gibt es eine Radwallfahrt sowie eine Stern-Fußwallfahrt nach Mauern. Wasser steht für die Donau, die Ussel und die Schutter. Im Bild (von links): Pfarrer Georg Guggemos, Pastoralratsvorsitzende Renate Pfäffle-Thierling, Schriftführerin Manuela Rehm und zweite Vorsitzende Centa Müller.
Foto: Hammerl

Ein wichtiges Anliegen

Gerade weil er selbst eine ausgezeichnete Bildung erhalten hatte, war es dem heiligen Ulrich wichtig, dies auch anderen zu ermöglichen.

Was der Augsburger Bischof dafür unternahm, erfahren Sie in er Multimedia-Reportage unter: <http://sankt-ulrich-verlag.pageflow.io/der-heilige-ulrich>



Der heilige Ulrich

MultimediaReportage

sankt-ulrich-verlag.pageflow.io/der-heilige-ulrich





▲ Vergleichen lohnt sich. Die HUK-Coburg berät ihre Kunden bedarfsgerecht und ganzheitlich in allen Facetten des Versicherungsbereichs.

Fotos: HUK-Coburg

Ausstieg aus Vergleichsportalen

Die HUK-Coburg, Deutschlands größter Autoversicherer nach Stückzahlen, ist ab Oktober auf keinem Vergleichsportal mehr zu finden. Der Hauptgrund für den Ausstieg sind laut Geschäftsstellenleiter Markus Heinzlmann die hohen Kosten: „Unsere Autoversicherungen zählen preislich zu den günstigsten im Markt. Um diese Preisposition nicht zu gefährden, haben wir uns dazu entschieden, auf die relativ teuren Vergleichsportale zu verzichten und uns dort nicht mehr listen zu lassen.“ Statt bei Portalen eine hohe Vermittlungsgebühr zu bezahlen, hält es die Versicherung für sinnvoller, die Einsparung über günstigere Angebote direkt an den Kunden weiter zu geben.

Wer einen HUK-Preis errechnen oder elektronisch ein Angebot einholen will,

kann dies auf den Internetseiten www.huk.de, www.huk24.de oder bei der HUK vor Ort machen. „Wer bei der Autoversicherung sparen und darüber hinaus ein gutes Produkt kaufen möchte, sollte die HUK-Coburg auf jeden Fall in den Vergleich mit einbeziehen“, sagt Markus Heinzlmann.

Er rät beim Vergleichen besonders dazu, auf die Leistungen der Produkte zu achten, die in den Vergleichsergebnissen ganz vorne stehen. „Oftmals handelt es sich bei Angeboten, die preislich an der Spitze stehen, um abgespeckte Produkte, bei denen wichtige Leistungen fehlen“, warnt Heinzlmann. Spätestens beim Schadenfall könne sich das dann rächen, wenn der Versicherungsnehmer sieht, dass sein Versicherungsschutz Lücken hat.

Der Kunde muss auf den Portalrechnern oftmals aktiv einen Tariffilter bedienen, um den zum Beispiel von Stiftung Warentest empfohlenen Versicherungsschutz angeboten zu bekommen. Zudem gibt es auf den Portalen sogar Tagespreise und Tagesteilnehmer, das heißt für ein und dasselbe Beispiel bekommt man an einem Tag gewisse Tarife angezeigt, die am nächsten Tag schon wieder verschwunden sind.

Weitere Ausstiegsgründe

Allerdings spielten bei der Ausstiegsentscheidung neben den Kosten auch andere Gründe eine Rolle, standen doch die Vergleichsportale insbesondere in diesem Jahr vermehrt in der Kritik. Neben einem Urteil des Oberlan-



▲ Markus Heinzlmann informiert über den HUK-Ausstieg aus Vergleichsportalen.

desgerichts München vom April 2017, das Online-Anbieter zu weitreichenden Korrekturen ihrer Geschäftspraktiken zwingt, wurden Portale gleich von mehreren Studien kritisiert. Im Mai bemängelte eine Studie des Verbraucherzentralen-Bundesverbands die Transparenz, Objektivität, Aktualität und Unabhängigkeit der Vergleichsportale. Die Ergebnisse auf den Portalen erwecken den Eindruck, das günstigste Angebot im gesamten Versicherungsmarkt zu finden. Aber weder überblicken sie alle Angebote am Markt, noch finden sich auf jeder Plattform dieselben Versicherer, noch bringt das Ergebnis der Suche immer das günstigste Resultat.

Kündigung zum 30.11.

Bis zum 30. November können die meisten Autofahrer entscheiden, ob sie ihre KFZ Versicherung kündigen und zu einem anderen Anbieter wechseln möchten. Nach wie vor gilt: Vergleichen lohnt sich! Bis zu mehrere hundert Euro pro Jahr lassen sich dabei einsparen. oh



◀ Vergleichsportale halten nicht immer, was sie versprechen. Außerdem sind sie teuer. Deshalb hat sich die HUK-Coburg dazu entschieden, auszusteigen.



Super Leistung, kleiner Preis

Jetzt Autoversicherung wechseln und sparen!

Holen Sie gleich Ihr Angebot ab und überzeugen Sie sich von diesen Vorteilen:

- Niedrige Beiträge
- Top-Schadenservice
- Gute Beratung in Ihrer Nähe

Handeln Sie!

Kündigungs-Stichtag ist der **30.11.**
Wir freuen uns auf Sie.



Geschäftsstelle Augsburg

Tel. 0821 3294411
info@HUK-COBURG.de
Halderstr. 23
86121 Augsburg
Innenstadt

Kundendienstbüro Jürgen Olbrich

Tel. 0821 812118
u. 08231 6093400
juergen.olbrich@HUKvm.de
Tattenbachstr. 24
Augsburg u.
Haunstetter Str. 105
Königsbrunn

Kundendienstbüro **NEU!!** Zafer Albayrak

Tel. 0821 58953761
zafer.albayrak@HUKvm.de
Friedberger Str. 139
86163 Augsburg
Hochzoll

Kundendienstbüro Martina Held

Tel. 0821 49708800
martina.held@HUKvm.de
Bauernstr. 3 A
86368 Gersthofen

Kundendienstbüro **NEU!!** Wilbur Klotzek

Tel. 0821 793855
wilbur.klotzek@HUKvm.de
Friesenstr. 2/Blücherstr.
86165 Augsburg
Lechhausen

Kundendienstbüro Michael Blank

Tel. 0821 78086590
michael.blank@HUKvm.de
Dietrichstr. 2
86356 Neusäß



HUK-COBURG

Aus Tradition günstig



LEBEN

Das Gotteslob für die Diözese Augsburg
Das Gotteslob begleitet Sie durchs Leben:
Taufe – Hochzeit – Krankensalbung ...
im Gottesdienst und zu Hause.

Weiter Informationen finden Sie unter:
www.sankt-ulrich-verlag.de



Mitten im Hafen von Lindau hatte sich dieser Graureiher niedergelassen. „Er saß dort eine ganze Weile, bevor er wegflog und sich auf einem Holzgeländer bei den Möwen niederließ“, schreibt August Jeckle, der das Foto gemacht hat. Mag sein, dass sich das scheue Tier zu einem gewissen Grad an das bunte Treiben in Lindau gewöhnt hat.

Foto: Jeckle

ST. MICHAEL

Herbstliches Benefizkonzert

KEMPTEN – Die Kirchenverwaltung St. Michael Kempten lädt auch heuer zum traditionellen herbstlichen Benefizkonzert „Interpretieren aus der Heimat“ ein. Es findet am Freitag, 17. November, um 19.30 Uhr in der Kirche St. Michael statt. Mitwirkende sind die Illertaler Saitenmusik, die Jodlergruppe Nesselwang, die Weisenbläser Durach sowie Andrea Jörg (Sopran) und Benedikt Bonelli (Orgel). An der Flöte ist Abtprimas em. Notker Wolf zu hören. Er spricht auch verbindende Worte. Schirmherr des Konzerts ist Oberbürgermeister Thomas Kiechle. Der Eintritt ist frei, Spenden für die Kartei der Not und den Förderverein St. Michael werden erbeten.

FRANZ LEHRNDORFER WAR IHR LEHRER

Ein seltenes Jubiläum

Martha Lacher nach 75 Jahren als Organistin in den Ruhestand verabschiedet

OBERSTDORF – Wenn Martha Lacher (86) an der Orgel der Loretto-Kapelle den Gottesdienst begleitete, konnte sie in den Spielpausen ihren Enkeln durchs Kirchenfenster zuwinken. Nur einen Steinwurf entfernt lebt die Seniorin im Benefiziatenhaus. Nach 75 Jahren im Dienste der Kirchenmusik wurde die Organistin jetzt von Prodekan Maurus-Bernhard Mayer feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

Ein 75. Organistenjubiläum komme äußerst selten vor, sagt Pater Stefan Kling, der Leiter des Amtes für Kirchenmusik im Bischöflichen Ordinariat in Augsburg. Von dort sowie von Bischof Konrad Zdarsa erhielt Lacher zum Dank und als Anerkennung ihres Einsatzes ebenfalls Urkunden.

Die Jubilarin stammt aus einer bekannten Musiker-Familie: Ihre Mutter war eine geborene Kuen. Großvater Paul Kuen war seinerzeit amtlicher Glockensachverständiger der Diözese Augsburg sowie Blasmusikexperte. Im Schulhaus in Wengen kam Martha Lacher am Faschingssamstag 1931 zur Welt. Vier Geschwister folgten. Von klein auf gehörte das Musizieren für alle dazu. „Für uns gab es keine Ablenkung, nicht einmal ein Radio. Wenn wir Musik wollten, mussten wir selbst spielen – eventuell auch vierhändig“, erzählt Lacher. Eine Stunde oder mehr zu üben sei so selbstverständlich gewesen wie das Zähneputzen.

Orgelspiel schon als Kind

Als Martha Lachers Vater 1942 den Kriegsdienst antreten musste, schrieb er für die kleine Martha die Kirchenlieder im einfachen Satz – ohne Pedale. „An die kam ich ja noch nicht heran“, erklärt die Seniorin. Fortan kümmerte sich der Großvater um die musikalische Ausbildung seiner Enkelin und suchte immer



▲ Das Orgelspiel war von klein auf Martha Lachers Leidenschaft. Von der Orgelepore aus hat sie einen guten Blick ins Innere der Oberstdorfer Loretto-Kapelle.

Foto: Verspohl-Nitsche

wieder Lehrer für sie. Während dieser Zeit lernte Martha Lacher den in Kempten lebenden Organisten Franz Lehrndorfer (1928 bis 2013) kennen und wurde dessen Schülerin. „Er hat gemerkt, dass ich begabt bin und etwas lernen wollte.“ So kam sie in den Genuss kostenlosen Unterrichts bei dem bekannten Musiker, der unter anderem bei den Regensburger Domspatzen wirkte und bis 2002 Domorganist in der Münchener Frauenkirche war.

Nach der Mittleren Reife machte die Musikerin eine Lehre als Industriekaufrau beim Verlag der Allgäuer Zeitung. Hier lernte sie ihren Ehemann Friedrich Lacher kennen, mit dem sie nach der Heirat im Jahr 1956 zwei Töchter bekam. Zunächst lebte die Familie in Wildpoldsried, bevor es nach Oberstdorf ging und schließlich vor 30 Jahren die Erdgeschosswohnung im Benefiziatenhaus bezogen wurde. Martha Lacher fühlt sich dort auch nach dem Tod ihres Mannes in einer netten Hausgemeinschaft sehr wohl.

All die Jahre ist sie ihrer Leidenschaft, dem Orgelspiel, treu geblie-

ben. Als ihre Töchter klein waren, sei die Zeit zum Üben eingeschränkt gewesen. „Dann muss man wieder aufholen“, sagt Lacher. Als vor rund 30 Jahren in Oberstdorf ein Organist gesucht wurde, übernahm Lacher wieder mehr Dienste. In den letzten Jahren unterstützte sie den jeweiligen Kirchenmusiker nur noch. Doch nun hat die 86-Jährige gesagt: „Ich stehe nicht mehr zur Verfügung.“

Immer mit Vergnügen

Während ihrer 75 Dienstjahre, sagt Lacher, habe sie immer präsent sein müssen. Nun möchte sie sich ihre Zeit frei einteilen können. „Ich habe alles mit Vergnügen und immer gern getan“, stellt die Neu-Ruheständlerin klar. Sie wird nun mehr Zeit finden, ein Buch aus ihrer großen Bibliothek zu lesen und sich ihren Hobbys zu widmen. Ein Klavier steht in der Wohnung bereit und zum Orgelspielen muss sie nur die Straße überqueren und die Wendeltreppe zur Orgel hinaufklettern – dann hat sie „ihr Reich“ für sich allein.

Sabine Verspohl-Nitsche



Erkundungstour in Trauchgau

SCHWANGAU/TRAUCHGAU (phw) – Trauchgau besser kennenlernen, das hatte sich der Schwangauer Frauenbund für seinen Nachmittagsausflug innerhalb der Pfarreiengemeinschaft vorgenommen. Was Elisabeth Heringer zur Kirche St. Andreas und zur Geschichte der Pfarrei mit den vielen Kapellen zu sagen hatte, brachte viel Neues – angefangen beim schönen Kirchplatz und dem nach ziemlich elendem Zustand blitzschnell hochgezogenen Neubau vor 200 Jahren. Wer wusste schon Bescheid über die Reliquien und den Stein von der Heiligen Pforte in Rom, die der dort tätige Bäckermeister Christian Pröbstl in die Heimat brachte? Eine Seltenheit im Land des Barock ist auch der klassizistische Bau. Beeindruckt waren die Frauen von den Buntglasfenstern und der Kunst des Pfrontener Meisters Joseph Keller. *Foto: Willer*

BEHÜTET VON GOTT

Ein ungemein tröstlicher Ort

Zur-Ruhe-Bettung totgeborener Kinder in Füßen

FÜSSEN (ha) – Die Angehörigen, die sich bei der Zur-Ruhe-Bettung totgeborener Kindern an der Gedenkstätte auf dem Sebastianfriedhof versammelten hatten, hielten Blumen in den Händen, um den kleinen Sarg zu schmücken. Diakon Christoph Schwarzer und sein evangelischer Kollege Andreas Huber gestalteten die alljährliche Beerdigungszeremonie.

Die Zahl der Kinder, die zu früh geboren wurden, um überleben zu können, oder tot zur Welt kamen, wurde von Beate Kowoll, Sprecherin der „Interessensinitiative Gedenk- und Ruhestätte totgeborener Kinder“, mit 25 angegeben.

Eine Frau, die aus Stuttgart angereist war, weil ihre Tochter ein Kind verloren hat, unterstrich: „Ich wäre

gern ein weiteres Mal Oma geworden. Es ist ungemein tröstlich, diese Gedenkstätte zu haben.“

In der Initiative engagieren sich Mitarbeiter des Krankenhauses, Beschäftigte der Stadt sowie Seelsorger der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden. Kowoll dankte besonders Klaus Eichinger, der sich aus der Initiative zurückzieht. Seit 2003 hatte er den Grabaushub für die Zur-Ruhe-Bettung totgeborener Kinder übernommen. Für sein Engagement wurde er auch von der Pfarreiengemeinschaft geehrt und erhielt die Magnus-Plakette.

Information:

In der Franziskanerkirche und im Kloster wid am Samstag, 18. November, um 14.30 Uhr zur öffentlichen Gedenkfeier für alle toten Kinder eingeladen.



▲ Pfarrer Andreas Huber (Zweiter von links) überraschte Klaus Eichinger (Zweiter von rechts) mit einer Flasche „Heiligs Tröpfle“. Auch Diakon Schwarzer (links) kam nicht mit leeren Händen zu Eichingers Verabschiedung aus dem Kreis der Initiative. Sprecherin Beate Kowoll würdigte ebenfalls seinen ehrenamtlichen Einsatz. *Foto: Hacker*

VON KLEIST BIS PREUSSLER

Brisantes und Unterhaltsames

Theatergemeinde Pfronten-Nesselwang startet in neue Saison

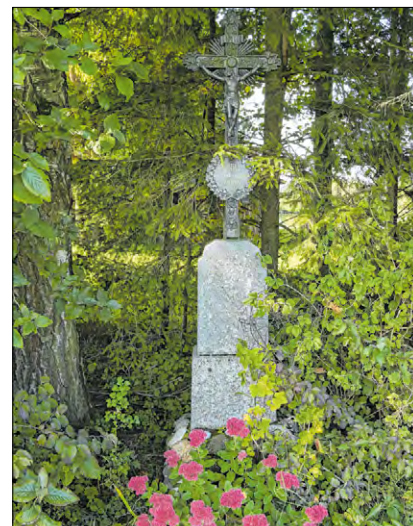
PFRONTEN (phw) – Einfallsreich war der Start der Saison der Theatergemeinde Pfronten-Nesselwang auf der Bühne des Pfarrheims. Jazz und der „rote Teppich“ sorgten für einen stimmungsvollen Empfang der Besucher.

„Wir sind keine Barbaren“: Die bittere Komödie von Philip Löhle, mit der das unterfränkische Theater Schloss Massbach Unterhaltung mit bissigem Humor versprach, stand am Anfang. Das Stück über zwei Paare, in deren Leben plötzlich ein Flüchtling einbricht, war voller Komik und Tragik und regte an, über Vorurteile nachzudenken.

Für den Nachwuchs bringt das Landestheater Schwaben am 2. De-

zember „Das kleine Gespenst“ von Otfried Preußler zur Aufführung bringt.

Mit Vergnügen und Verwirrungen geht's ins neue Jahr: Auf dem Programm stehen „Venedig im Schnee“, eine Komödie von Dyrek Gilles (Theater Schloss Massbach) und die politische Farce „Wunderbares Europa“ von Richard Bean. Auch einen Klassiker haben die Pfrontner im Spielplan: Heinrich von Kleists „Kätchen von Heilbronn“, das ins 21. Jahrhundert verlegt wurde. Abenteuerlich wird es mit „Novecento“, der Legende eines Ozeanpianisten. Auch eine eigene Junior-Serie mit Vorstellungen im Haus Zauberberg wird angeboten. Info: www.theater-gemeinde.de.



Versteckt zwischen Bäumen liegt dieses Feldkreuz, das Angelika Müller nördlich von Pfaffenhausen fotografiert hat. *Foto: Müller*

ERLÖSERKIRCHE

Zum Abschluss Musik aus England

OTTOBEUREN (jmi) – Das letzte Konzert der erfolgreichen Saison in der Erlöserkirche am 11. November, 16 Uhr, steht unter dem Thema „Orgel und Consort. Musik aus England.“ Nach der gesundheitsbedingten Absage von Catherine Ennis konnte Organistin Irene Roth-Halter für das Konzert an der Maier-Orgel gewonnen werden. Sie tritt mit dem Jörg-Wier-Consort auf, das auf historischen Instrumenten spielt. Dabei erklingen Werke von Byrd, Clarke und anderen. Gegen 17.20 Uhr beginnt die Jahreshauptversammlung von Pro Arte Ottobeuren, zu der auch Interessenten willkommen sind.

Menschen im Gespräch

In den Allgäuer Werkstätten und in der Lebenshilfe Kempten gibt es kaum jemanden, den Klaus Meyer nicht mit Namen kennt. Sein Wissen um die Einrichtungen entspricht einer Enzyklopädie. Jetzt wurde der Ehrenvorsitzende der Lebenshilfe Kempten, der lange auch stellvertretende Vorsitzender des Landesverbands der Lebenshilfe Bayern war, als erste Persönlichkeit mit der Goldenen Ehrennadel der Lebenshilfe Bayern ausgezeichnet.

Deren Vorsitzende, Landtagspräsidentin Barbara Stamm (rechts), verlieh die Auszeichnung bei der Jahrestagung in Würzburg. Bereits 2004 hatte Meyer die Goldene Ehrennadel der Bundesvereinigung bekommen.



Meyer war von 1988 bis 2012 erster Vorsitzender der Kemptener Lebenshilfe. Für sein Engagement für Menschen mit Behinderung hatte er unter anderem 2005 das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten.

Text: mor/Foto: Anita Sajer



▲ Im Vorzeichen der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in Maria Rain erzählt dieses Wandfresko von den Ursprüngen der ältesten Marienwallfahrt des Allgäus.

Foto: Loreck/Archiv

MIT PFARRER RAPP

Fatimatag in Maria Rain

MARIA RAIN (jh) – Im Jahreslauf gehört der November zu den dunklen Monaten. Liturgisch gesehen werden die Gläubigen aber auf die Zeit nach dem Tod und die ewige Herrlichkeit hingewiesen. Deshalb lautet das Thema in der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in Maria Rain beim Fatimatag am 13. November „In der Stunde unseres Todes – ‚Maria Pforte des Himmels‘“.

Um 8.30 Uhr versammeln sich die Wallfahrer zum Fatimarosenkranz und bitten um Frieden. Um 9 Uhr schließt sich eine Marienandacht mit eucharistischem Segen an. Danach feiert Pfarrer Florian Rapp von der Pfarreiengemeinschaft Grünten mit den Wallfahrern das Pilgeramt und predigt zum Thema. Während des Rosenkranzgebets und der Andacht besteht die Möglichkeit zum Empfang des Sakraments der Versöhnung mit Gott und den Menschen. Am Ende des Gottesdiensts wird der Krankensegen erteilt.

KLANG UND WORT

„Nachklang“ in der Basilika St. Lorenz

KEMPTEN (pdk) – Eine Stunde entspannen und nachdenken mit Klang, Musik und lebendigem Wort können Interessierte am Samstag, 18. November, um 20 Uhr beim „Nachklang“ in der Basilika St. Lorenz in Kempten. Diakon André Harder und Pastoralassistentin Judith Krug rezitieren aus den Aufzeichnungen des 1945 hingerichteten Jesuitenpaters Alfred Delp zum Thema „Lebenswille, Schwermut, Hoffnung und Depression“. Das Vokalensemble Kempten unter der Leitung von Benedikt Bonelli übernimmt die musikalische Gestaltung.

WERTEBEWUSST UND SOZIAL ENGAGIERT

Ein Segen für Stadt und Pfarrei

Der Katholische Frauenbund Buchloe feierte 100-jähriges Bestehen

BUCHLOE – Aus dem kirchlichen wie dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken ist seit 100 Jahren die Arbeit des Katholischen Frauenbunds. Ohne dessen Angebote wäre der Alltag in Buchloe – insbesondere für die Frauen – um vieles ärmer. Bei der 100-Jahrfeier wurde dies allgemein hervorgehoben.

In der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt gestaltete der Frauenbund einen Jubiläumsgottesdienst, der vom Chor „Da’Cor“ umrahmt wurde. Christiane Mayer dankte im Namen des Verbands Gott für alles, was in den vergangenen 100 Jahren geschaffen werden konnte. Stadtpfarrer Reinhold Lappat dankte sie für seine Unterstützung. Die Mitglieder des Frauenbunds würden sich beim ihm stets verstanden und wertgeschätzt fühlen.

Lappat bezeichnete es als Segen für Stadt und Pfarrei, dass sich der Frauenbund seit 100 Jahren im christlichen Glauben mutig für andere einsetzt. Die Frauen handelten als Christen „mit guter Bodenhaftung“ getreu dem Wort „Du sollst Gott und Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst“.

Bei der anschließenden Feier im Kolpingheim wies Renate Horn für den Vorstand auf die Angebote des Frauenbunds hin. Diözesanvorsitzende Mechthild Lagleder überreichte einen Werkzeugkoffer mit „Symbolen“, um für die immer neuen Anforderungen und Veränderungen gerüstet zu sein: Stifte für Kommunikation, Klebefilm als Zeichen für Zusammenhalt, Streichhölzer für Begeisterung und eine Kerze für Spiritualität. Ein Einkaufswagenchip sollte darauf hinweisen, dass es gut ist, sich auch einmal etwas zu gönnen.

Lagleder erinnerte an die politische Situation zur Gründungszeit des Frauenbunds in Buchloe: Während des Ersten Weltkriegs, der viel Leid



▲ Angelika Schorer, CSU-Landtagsabgeordnete und Frauenbundmitglied (rechts), überreichte zum Jubiläum ein Geschenk an Renate Horn vom Vorstand des Katholischen Frauenbunds Buchloe.

Fotos: Klimm



▲ Im Saal des Kolpingheims zeigten Wandzeitungen, wie vielfältig die Angebote des Frauenbunds sind.

in die Familien brachte, hätten die Frauen des Markts in großer Verantwortung für ihre Mitmenschen und mit Unterstützung der Kirche den Frauenbund gegründet.

Christlicher Anker

Auch Buchloes Bürgermeister Josef Schweinberger ging darauf ein. Während die Linderung von Not und Leid in den Gründungsjahren im Vordergrund stand, sei es heute die große Aufgabe, eine gesellschaft-

liche Heimat und einen christlichen Anker zu bieten, betonte er. Ohne die Angebote des Frauenbunds wie Rosenkranzgebete, Advents- und Weihnachtsfeiern, Faschingsnachmittage oder Ausflüge würde im Gemeinschaftsleben eine riesengroße Lücke klaffen. Im Namen der Stadt und des Stadtrats sprach er den Frauen für die große soziale Leistung Anerkennung aus und überreichte 500 Euro.

Für Frieden und Freiheit

Der Katholische Deutsche Frauenbund verstehe sich als überparteiliches Sprachrohr von Frauen in Gesellschaft, Politik und Kirche, führte Landtagsabgeordnete und Frauenbundmitglied Angelika Schorer aus. Sie erinnerte an engagierte Frauen wie Ellen Amman und Helene Weber, die beim Aufbau des Katholischen Frauenbunds und/oder in der Politik mitwirkten. Aus der Überzeugung heraus, dass zum Christsein auch das Engagement für die Demokratie gehöre, hätten sie und viele andere Verantwortung übernommen und seien Vorbild geworden. Sie würden mit Leidenschaft für Frieden und Freiheit eintreten und die Werte pflegen, die die Gesellschaft zusammenhalten.

Die Geschichte des Frauenbunds Buchloe, der derzeit 190 Mitglieder umfasst, trug Maria Dempf vor. Die Frauenbundgruppe stellten vielseitigen Einsatz der Mitglieder in einem lustigen Lied dar. Für den musikalischen Rahmen sorgten Monika und Sylvia Götzfried mit Querflöte und Klarinette und die Cantorei St. Stephan.

Rosemarie Klimm

▶ Unter den Gaben, die die Mitglieder des Frauenbunds zum Altar brachten, waren auch Fußsohlen als Symbol für die Spuren, die die Menschen hinterlassen.



Menschen im Gespräch



Der Abschied von der Geschäftsstelle der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Kempten-Oberallgäu fiel **Marlies Prestel** (rechts) nach 18 Jahren nicht leicht. Als junge Mutter von zwei Töchtern hatte Prestel 1999 ihr Wirken in der KEB-Geschäftsstelle begonnen und unterstützte den damaligen Vorsitzenden und Geschäftsführer der KEB, Josef Rinn. Es galt, in 45 Pfarreien über 500 Vorträge vor Ort zu ermöglichen.

Schließlich übernahm Prestel auf Rinn's Bitte die Geschäftsführung, während Rinn Vorsitzender blieb. In ihrem unermüdlichen Wirken war Prestel für die Vorsitzenden stets die unverzichtbare „rechte Hand“.

Besonders geschätzt war auch ihre freundliche, offene Art.

Susanne Greither (links, mit Willibald Herrmann, Vorsitzender der KEB Kempten-Oberallgäu) tritt nun als Nachfolgerin in die Fußstapfen von Marlies Prestel. Als Bildungsbeauftragte in Wiggensbach ist sie mit Strukturen und Zielsetzung der KEB vertraut. Die Mutter von drei Kindern ließ sich auch vom neuen Computerprogramm der Diözese nicht abschrecken. Schmunzelnd meinte sie, dass es nur zum Vorteil der KEB sein dürfte, wenn diese nicht nur in im Themenangebot, sondern auch in der Technik mit der Gegenwart gleichzieht.

Text/Foto: Willibald Herrmann

BLICK AUF DIE BIBEL

Den Frieden suchen

Gemeinschaftsabend der Frauen für die Pfarreiengemeinschaft

WOHMBRECHTS – Seit 15 Jahren laden der Frauenbund Opfenbach und Maria Thann sowie der Frauenkreis Wohmbrechts im Oktober zu einem Gemeinschaftsabend für alle Frauen der Pfarreiengemeinschaft ein. Dieses Jahr stand er unter dem Thema „Friede und Freude“.

Friede ist in der heutigen Zeit besonders wichtig und wo kein Friede

ist, da herrscht auch keine Freude: Pfarrer Martin Weber, geistlicher Beirat des Frauenbunds Opfenbach und Maria Thann, beleuchtete im Pfarrsaal St. Georg in Wohmbrechts das Thema mit Blick auf die Bibel

und bezog sich unter anderem auf den Psalm 34: „Suchet den Frieden und jaget ihm nach.“

Frieden müsse man suchen, um ihn ringen. Im Philipperbrief stehe über die Freude geschrieben: „Freut euch im Herrn.“ Freude an der Welt dürfe sein, sagte Pfarrer Weber, „aber im rechten Maß“. Die Freude müsse bei Gott verankert sein.

Dazu passend wurden Lieder gesungen und Geschichten erzählt.

Der Saal war mit 100 Friedenstauben, die von der Decke pendelten, geschmückt. „Friedenstauben“ aus Hefengebäck und Tee wurden gereicht.

Maria Straub



Frauen aus allen Pfarreien nahmen am Gemeinschaftsabend im Pfarrsaal St. Georg in Wohmbrechts teil. Oben eine der Friedenstauben aus Hefeteig.

Fotos: M. Straub



Zu Gast in der „Goldenen Stadt“

BÖSENREUTIN – Das „Kulturelle Prag“ kennenzulernen hatte sich der Kirchenchor St. Nikolaus aus Bösenreutin für seinen Jahresausflug vorgenommen. Mit Reiseleiterin Lydia wurden die Sehenswürdigkeiten der „Goldenen Stadt“ erkundet, die auch als die hunderttürmige Stadt an der Moldau bekannt ist. Die Karlsbrücke mit dem Brückenheiligen St. Nepomuk gehörte dazu. Wer ihm über die Hand streicht, dessen Herzenswunsch geht in Erfüllung – so will es die Legende. Keine Frage, dass auch die Prager Burg mit dem Veitsdom nicht fehlen durfte. Besucht wurden unter anderem auch das älteste Gasthaus in Prag aus dem Jahr 1499 und das „Schwarze Theater“, das Lichteffekte mit Tanz, Pantomime und Musik verbindet, sowie die Kirche, in der das Prager Jesulein liegt. Mit Fini Weber hatte die Gruppe sogar ein Geburtstagskind in ihren Reihen.

Foto: Brutscher

AUF CRESCENTIAS SPUREN

Pilgerwegkarte neu aufgelegt

KAUFBEUREN – Kaufbeuren Marketing hat eine neue Auflage der Crescentia-Pilgerwegkarte veröffentlicht. Sie zeigt den Verlauf des rund 90 Kilometer langen Pilgerwegs von Kaufbeuren über Otto-beuren und Mindelheim zurück nach Kaufbeuren. Ergänzt wird die Karte mit Empfehlungen zur Etappeneinteilung sowie weiteren Informationen und Fotos. Neu sind vier leere Felder für Pilgerweg-Aufkleber. Die Pilgerwegkarte und die Aufkleber geben die Tourist-Informationen Kaufbeuren, Otto-beuren und Mindelheim sowie acht weitere Ausgabestellen am Weg aus. Außerdem liegt die Karte in mehr als 20 Gasthöfen und Gemeinden am Weg bereit.

Information:

Im Internet ist die Pilgerwegkarte unter www.kf-ts.de/pilgerkarte abrufbar. Unter www.crescentia.de gibt es alles rund ums Pilgerin in Kaufbeuren.

IM KURHAUS

Engel, Sterne, Krippen und mehr

OY – Mit besonderen kunsthandwerklichen Arbeiten, Nostalgischem und festlich geschmückten Weihnachtstischen lädt der 29. Weihnachtsgeschenke-Markt am 18. und 19. November im Kurhaus

Oy zum Besuch ein. Wurzel- und Schwemmholzkrippen finden sich ebenso wie Paradiesgärtlein, böhmischer Christbaumschmuck oder Advents- und Weihnachts-Floristik. Auch vergoldete Drahtbiegesterne, Puppenstubenzubehör, Gotteslob-Engel und vieles mehr werden angeboten. Parkplätze sind ausreichend vorhanden. Ein Teil des Eintritts wird an soziale Projekte gespendet. Der Markt ist am Samstag, 18. November, von 13 bis 17 Uhr und am Sonntag, 19. November, von 10 bis 17 Uhr geöffnet.



Foto: oh/Archiv



▲ Der Monika-Dreig'sang ist in Seeg zu erleben. Foto: oh

IM GEMEINDEZENTRUM

Volksmusik für den guten Zweck

SEEG – Der Monika-Dreig'sang lädt zum siebten Mal zum „Musikalischen Nachmittag“ ein: Im Gemeindezentrum Seeg singen und musizieren am Sonntag, 12. November, um 13.30 Uhr neben den Gastgeberinnen die Jodlergruppe Petersthal, die Gruppe „Grenzfrei“ aus Jungholz und die Familienmusik Haas aus Rieden/Reute. Moderator ist Johannes Hitzelberger. Der Eintritt ist frei, Spenden zugunsten der Hilfsorganisation Humedica werden erbeten. Wegen der Bauarbeiten am Rathaus erfolgt der Zugang zum Saal überwiegend über die Tiefgarage; der behindertengerechte Zugang ist derzeit erschwert.

FESTSPIELHAUS

Veranstaltung in Füßen entfällt

FÜSSEN – Die für 11. November angekündigte Veranstaltung „Der Nemeč hinter dem Batic“ im Festspielhaus Füßen entfällt. Als Ersatztermin ist der 24. März geplant.

GESPRÄCHSRUNDE

Fremdsein und Dazugehören

KAUFBEUREN – Im Gablonzer Haus, Bürgerplatz 1, in Neugablonz, diskutiert am 18. November, von 13.30 bis 16 Uhr eine Expertenrunde die Frage nach Fremdsein und Dazugehören. Veranstalter ist das Bildungswerk des Katholischen Deutschen Frauenbunds Diözesanverband Augsburg. Auf dem Podium nehmen Platz: Walburga Wendt, eine ehemalige Vertriebene, Amani Diyah, die aus Syrien nach Deutschland kam, Josef Häusler vom Trachtenverein „D'Wertachtaler Kaufbeuren“, Diakon Ralf Eger, Flüchtlingsbeauftragter der Diözese, sowie Regina Escher, die für einen Freiwilligendienst in Chile arbeitete. Der Eintritt ist frei.

GEMEINSAM UNTER FREIEM HIMMEL

Jesus hatte die Hauptrolle

Ökumenisches Großprojekt endet mit Open-Air-Gottesdienst

MINDELHEIM – Zum Abschluss des Aktionsmonats „Hauptsache Jesus“ haben katholische und evangelische Christen in Mindelheim gemeinsam unter freiem Himmel ein großes Jesus-Fest gefeiert.

Jesus im Reformationsgedenkenjahr in den Mittelpunkt zu stellen, war das Anliegen, das der katholische Dekan Andreas Straub und der evangelische Pfarrer Erik Herrmanns mit ihrem ökumenischen Projekt im Blick hatten. Und Jesus stand auch beim großen Abschlussgottesdienst im Zentrum.

Dass alle Angebote, die im Aktionsmonat gemacht wurden, so gut angenommen wurden und auch der ökumenische Open-Air-Gottesdienst am Reformationstag bestens besucht war, freute die Initiatoren besonders. „Man sieht es jetzt nicht, aber eigentlich schwebte ich über dem Boden“, erklärte ein vor Freude strahlender Pfarrer Erik Herrmanns im Gespräch mit der Katholischen Sonntagszeitung. Auch Dekan Andreas Straub zeigte sich zufrieden, dass das ökumenische Projekt auf so viel Zuspruch stieß.

Auf der extra für den Gottesdienst zu Füßen des Rathauses aufgebauten Bühne sorgten die Stadtkapelle und der Kirchenchor von St. Stephan für die feierliche musikalische Umrahmung des Jesus-Fests. Mehrere hundert Christen waren zu dem wohl einmaligen Großereignis gekommen. Jesus selbst rückte in den Mittelpunkt des Gottesdiensts. „Daran hätte auch Martin Luther seine helle Freude gehabt“, sagte Pfarrer Herrmanns. Dass man heute ein solches Fest gemeinsam feiern könne und wolle, sei einfach wunderbar, betonte auch Dekan Straub.



▲ Dekan Andreas Straub (am Mikrofon) und der evangelische Pfarrer Erik Herrmanns freuten sich über den großen Erfolg von „Hauptsache Jesus“.

In der Mitte der Bühne war ein liegendes Metallkreuz platziert – ein Sinnbild für die Trennung zwischen den Konfessionen. Gemeinsam wurde es zu Beginn des Gottesdiensts aufgerichtet und stand jetzt als verbindendes Zeichen für den gemeinsamen christlichen Glauben im Zentrum. Künftig wird das Kreuz im Schwesterngarten in Mindelheim an das Projekt „Hauptsache Jesus“ erinnern. Unter freiem Himmel wurde im Anschluss gemeinsam gepicknickt.

Andrea Friebe



▲ Frater Michael Schmalzl von den Maristen und Schwester Christina Stark berichteten von der Hauptrolle, die Jesus in ihrem Leben einnimmt.



▲ Viele hundert Christen waren zum Abschlussgottesdienst des ökumenischen Aktionsmonats „Hauptsache Jesus“ auf den Marienplatz gekommen. Fotos: Friebe

IM ANTONIUSHAUS

Kurs für junge Sinnsucher

KEMPTEN – Am Donnerstag, 16. November, 19 bis 21 Uhr, beginnt im Antoniushaus, Völkstraße 4, in Kempten ein „Alpha-Kurs für junge Sinnsucher“ im Alter von 18 bis 30 Jahren. Veranstalter sind die Pfarrei St. Anton und die KEB Kempten-Oberallgäu. Geplant sind zehn Treffen zu den Themen „Gibt es Gott?“, „Hat das Leben einen Sinn?“, „Sehnsucht nach was? Macht Glaube glücklich?“ und „Worum geht es im Leben?“

Information/Anmeldung:

Pfarrbüro. St. Anton,
Telefon 0831/5123 68-0

IN DER KLOSTERKIRCHE

Kapiteljahrtag in Börwang

BÖRWANG (pdk) – Der Kapiteljahrtag des Dekanats Kempten findet am Samstag, 11. November, ab 9.30 Uhr in der Klosterkirche in Börwang statt. Im Gottesdienst wird der verstorbene Priester und pastoralen Mitarbeiter gedacht. Die Predigt hält Pfarrer Hermann Drischberger, Leiter der Pfarreiengemeinschaft Sulzberg/Moosbach/Ottacker.

TRADITIONSTERMIN

Leonhardritt in Illerbeuren

ILLERBEUREN – Ein langer Zug von Reitern, Kutschen und Musikkapellen macht sich am Sonntag, 12. November, beim Leonhardritt in Illerbeuren auf den Weg durchs Dorf zur Leonhardkapelle im Bauernhofmuseum. Dort werden die Pferde gesegnet. Start des Zugs ist um 13 Uhr am Feuerwehrhaus in der Illerstraße. Info: www.bauernhofmuseum.de.

ARNON-QUARTETT

Konzert wird verschoben

KAUFBEUREN – Das für 10. November im Stadttheater Kaufbeuren geplante Konzert des Arnon-Quartetts muss laut Kulturring an diesem Termin entfallen. Es wird am 20. März nachgeholt. Erworbene Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit oder können laut Veranstalter bis 11. November umgetauscht/zurückgegeben werden. Nähere Info: www.kulturring-kaufbeuren.de.



▲ Der Vorstand des Katholischen Frauenbunds Klosterbeuren/Engishausen mit Pfarrer Robert Schwaiger sowie Isolde Stock (rechts) und Thea Schütz (Zweite von rechts) vom Bezirksvorstand Ottobeuren. Vorne im schwarzen Kleid die derzeitige Vorsitzende des Frauenbunds Klosterbeuren/Engishausen, Emilie Schölzel. Foto: Bader

JUBILÄUM

Gesellig, aktiv, engagiert

Frauenbund Klosterbeuren/Engishausen feiert 30. Geburtstag

KLOSTERBEUREN – Mit Pfarrer Robert Schwaiger, der bereits bei der Gründung dabei war, hat der Katholische Frauenbund Klosterbeuren/Engishausen sein 30-jähriges Bestehen gefeiert.

Die Chronik hält fest, dass am 18. Mai 1987 29 Frauen aus Klosterbeuren und Engishausen im Gasthaus St. Georg zur Gründung des 300. Katholischen Frauenbunds im Diözesanverband zusammenkamen. Gertrud Huber wurde damals bei den Vorstandswahlen Vorsitzende, Josefine Müller ihre Stellvertreterin. Beide Frauen engagierten sich 20 Jahre lang in ihren Ämtern.

Von Oktober bis März sitzen die Mitglieder des Frauenbunds regelmäßig in geselliger Runde zusammen, um Socken oder andere Strickwaren anzufertigen. Seit 25 Jahren bieten sie diese auf dem Babenhäuser Weihnachtsmarkt an. Der Erlös in Höhe von bislang 24 500 Euro

wurde für soziale und karitative Zwecke gespendet.

Große Vielfalt

Das Programm, das der Frauenbund Klosterbeuren-Engishausen seinen Mitgliedern während der vergangenen 30 Jahre angeboten hat, umfasste die Gestaltung von Mai-, Kreuzweg- und Ölbergandachten sowie Vorträge und Meditationen. Dazu kamen Ausflüge, Nachtwanderungen und vieles mehr. Tradition hat die Frauenbund-Weihnachtsfeier. Am 6. März 1996 wurde eine „Junge-Frauen-Gruppe“ ins Leben gerufen.

Heute wird der Frauenbund von der Vorsitzenden Emilie Schölzel, Stellvertreterin Josefine Weber, Schriftführerin Barbara Merz und Kassenwartin Lore Weiß geleitet. Die Beisitzerinnen Josefine Müller, Christa Pöllath, Elfriede Staiger und Josefine Nadler komplettieren den Vorstand. *Claudia Bader*



Ehrung beim Abschiedskonzert

NESSELWANG – Für seine Verbundenheit mit der Euregio via salina ist Freck Mestrini (Dritter von links, mit Finny Mestrini) bei seinem Abschiedskonzert in der Alpspitzhalle ausgezeichnet worden. Unter dem Motto „Mein Leben für die Blasmusik“ dirigierte Mestrini die „Original Hopfenbläser“ und die „Germaringer Musikanten“. In den vergangenen zwölf Jahren hatte der Musiker, Dirigent und Komponist bei zahlreichen Euregio-Projekten mitgewirkt. Links ist Euregio-Projektleiter Simon Gehring zu sehen, rechts Euregio-Präsident Landrat Anton Klotz. Foto: Hans-Peter Gaukler

PROBEBEICHTE UND LAMETTA

Alles war geheimnisvoll

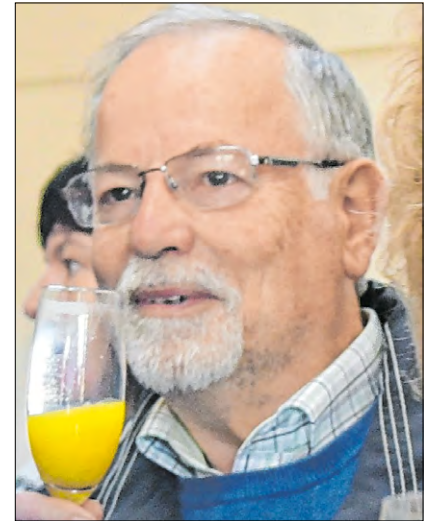
Gesprächsabend zum „Glaube im Dorf früher und heute“

WESTERHEIM – Im Advent wurde gefastet und am Freitag gab es niemals Fleisch: Beim Gesprächsabend „Glaube im Dorf früher und heute!“ erinnerten sich die Besucher im Pfarrheim Westerheim an ihre Kindheits- und Jugendtage.

Johanna und Irmgard Briechle hatten das Treffen im Rahmen der Glaubenstage der Pfarreiengemeinschaft Erkheim-Günztal organisiert. Viele Anekdoten trug der ehemalige Schullektor Georg Maurus bei: Weil der Pfarrer bei der Messe zum Hochaltar blickte und nur Latein sprach, war alles geheimnisvoll. Auch die Ministranten mussten die lateinischen Gebete lernen. Wenn der Gottesdienst mal allzu lang dauerte, kam es vor, dass die Buben kritzelten oder die Mädchen die Bändel ihres Gebetbuchs flochten.

An Kirchweih entzündete man ein Feuer aus Stroh, in dem Kartoffeln gebacken wurden. Bald schon nahte der Advent und solange die Pfarrer Violett trugen, war Fasten angesagt. Über die Heiligenbilder wurden Tannenzweige mit Lametta gehängt. Wer am Palmsonntag zuerst aufstand, wurde „Reifschmecker“ genannt, der Letzte, der aus den Federn kam, war der „Palmesel“. Am Karfreitag bezeugten die Ministranten in Strümpfen vor dem Kreuz ihre Demut, bevor alle Kirchenbesucher die Fußwunden des Gekreuzigten küssten, erzählte Maurus.

Gut in Erinnerung hat er auch die Osternacht mit der Darstellung des Auferstandenen, die vom Altar nach oben gezogen wurde, und mit dem Osterfeuer. „Die Buben haben dort eigene Holzscheite am Draht entzündet, die sie beim Heimgehen im Kreis schleuderten, bis die Funken sprühten.“ Später sollten die erkalte-



▲ Georg Maurus erinnert sich gern an früher. Foto: Diebolder

ten Scheite auf dem Dachboden vor Blitzschlag schützen.

Beten zu jeder Mahlzeit

Der Pfarrer bereitete die Kinder in der Schule auf die Erste Heilige Kommunion vor. Besucherinnen erinnerten sich an die Probebeichte, die sie vor ihrer ersten Beichte mit der Pfarrhausfrau ablegten. Auch in der Familie wurde der Glaube stärker als heute vermittelt. So wurde oft schon frühmorgens beim Haarkämmen gebetet. Und später am Tag zu allen Mahlzeiten sowieso.

Das Zweite Vatikanische Konzil brachte Umwälzungen: Der Pfarrer predigte nun auf Deutsch und war den Gläubigen zugewandt. Die Laien bekamen viele Aufgaben. In Westerheim, erzählte Johanna Briechle, wurde 1968 zum ersten Mal ein Pfarrgemeinderat gewählt, der heute vielfältig aktiv ist. An großen Festtagen, sagte Briechle, spüre sie in ihrer Kirche Mariä Himmelfahrt bis heute ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl. *Josef Diebolder*

GEDENKEN

Neue „Stolpersteine“ in Memmingen

MEMMINGEN (sl) – Eindringlich erinnern in Memmingen wie in vielen anderen Städten „Stolpersteine“ an die Deportation und Ermordung jüdischer Bürger im Zweiten Weltkrieg. Jetzt sind zu den vorhandenen 57 Gedenksteinen weitere 32 an 14 Stellen hinzugekommen. Der Berliner Künstler Gunter Demnig verlegte sie auf Initiative des Vereins „Stolpersteine in Memmingen“.



▲ Diese Stolpersteine erinnern an Betty und Ida Heilbronner. Beide wurden 1942 deportiert und später ermordet. Foto: sl

HISTORISCHER KALKBRENNOFEN

Zeuge längst vergangener Zeiten

ATTENHAUSEN (ey) – In Attenhausen wird der historische Kalkbrennofen aus dem Jahr 1897 saniert. Er gilt als der letzte im süddeutschen Raum und wird eine Außenstelle des Schwäbischen Bauernhofmuseums Illerbeuren. Das Gebäude bleibt jedoch in privater Hand. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, der Bezirk und das Landratsamt haben Zuschüsse zugesagt, ebenso die Gemeinde Sontheim. Dazu kommen Eigenleistungen. Bislang waren im Schnitt zehn freiwillige Helfer im Einsatz. Der aus Kalkstein aus Kiesgruben und der Schwelk hergestellte Sumpfkalk diente einst als Bindemittel für Maurer- und Anstricharbeiten.



▲ Viele Freiwillige helfen, den historischen Kalkbrennofen in Attenhausen wieder flott zu machen. Foto: ey

DUNKELHEIT SCHÄRFT DEN BLICK

Erkundung mit Taschenlampe

Nächtliche Führung in der Wallfahrtskirche von Maria Rain

MARIA RAIN (pdk) – Eine besondere Stimmung herrscht an diesem dunklen Herbstabend in der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in Maria Rain. Nur mit Kerzen und von wenigen Lichtquellen ist das Gotteshaus beleuchtet. Rund 30 Besucher sind versammelt, um das Gotteshaus in einer nächtlichen Führung neu kennenzulernen.

Unter dem Titel „Maria und die Heiligen“ führen der Leiter der Pfarreiengemeinschaft Oy-Mittelberg/Wertach, Pfarrer Roland Högner, und Diakon Georg Lechleiter durch die Wallfahrtskirche.

An den Stationen der Führung strahlen Högner und Lechleiter die Darstellungen der Heiligen mit der Taschenlampe an. Der heilige Simon Stock, der so genannt wird, weil er im 12./13. Jahrhundert in England in einem hohlen Baumstamm gehaust haben soll, ist im Skapulieraltar rechts neben dem Chorraum abgebil-

FÜR FRAUEN

Adventlicher Nachmittag

BONNLANDEN – Die Frauenseelsorge bietet am Freitag, 8. Dezember, um 14.30 Uhr im Kloster Bonlanden einen adventlichen Nachmittag an. Er soll den Teilnehmerinnen die Möglichkeit geben, Hoffnungen und Träumen nachzuspüren. Das Thema lautet „Binde deinen Karren an einen Stern“. Info/Anmeldung: Frauenseelsorge Augsburg, Telefon 08 21/31 66-24 51.

THEMA „STREIT?!“

Ökumenisches Gebet für den Frieden

SEEG – Zum Ökumenischen Gebet für den Frieden laden die katholische Pfarreiengemeinschaft Seeg sowie die evangelische Kirchengemeinde Pfronten am Dienstag, 14. November, um 19.15 Uhr in den Gemeindesaal ins Feuerwehrhaus in Rückholz ein. Das Thema der Ökumenischen Friedensdekade lautet in diesem Jahr „Streit?!“. Eigentlich ist Streit oft alles andere als friedlich. Aber er ist auch notwendig, um einen fairen Frieden auszuhandeln. In ganz Deutschland rufen Christen im November zu Gottesdiensten und Aktionen auf, um für einen gerechten Frieden zu streiten und zu beten.



Bewegung und Besinnliches

STETTEN – Seit rund fünf Jahren steht in Stetten bei Mindelheim etwas oberhalb des Orts am Waldrand die Franziskus-Kapelle mit ihren schönen Fenstern. Sowohl ein Wanderweg als auch der Trimm-dich-Pfad führen daran vorbei.

Text/Fotos: Angelika Müller



In schwindelerregender Höhe

PFÄFFENHAUSEN (hlz) – Nicht zuletzt wegen des Nestbaus von Störchen auf dem Chordach war die Dachrinne der Pfarrkirche in Pfaffenhausen verstopft. Doch eine Reinigung in über 20 Meter Höhe ist ohne Gerüst schwierig. Ein Glück, dass es in Pfaffenhausen zwei geübte Alpinisten gibt. Richard Kocher und Andreas Ostenrieder stiegen fachmännisch gesichert aus einer Luke aufs Ziegeldach und befreiten die südliche Rinne von Schlamm, Laub, Nistmaterial und einem kleinen Storchkadaver. Wilhelm Moser von der Kirchenverwaltung hatte die Aktion organisiert.

Foto: Hölzle



Musikalischer Dank an alle Helfer

SCHWANGAU (phw) – Mit musikalischen „Perlen“ hat Julius Berger mit seiner Gattin Hyun-Jung und Freunden vom Leopold Mozart Zentrum der Universität Augsburg die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer der Pfarrgemeinschaft am Forggensee beschenkt. „Wir wollen allen, die sonst bei Feiern immer zu tun haben, etwas für die Seele schenken“, sagte Pfarrer Markus Dörre. Der musikalische Teil wurde durch Verse von Julius Berger ergänzt. Das Bild zeigt das Celloensemble Julius Berger mit Sopranistin Marie Tremblay-Schmalhofer.

Foto: Willer



▲ Die Muttergottes am Hochaltar der Wallfahrtskirche erstrahlte im Dunkeln. Foto: Verspohl-Nitsche

Die Heilige Schrift zum Anfassen

Salzburger Erlebnisausstellung „Bibelwelt“ widmet sich dem Buch der Bücher



▲ Eine Ausstellung über das Buch der Bücher kommt an der hebräischen Thora nicht vorbei. Foto: Bibelwelt

Zu übersehen ist der Eingang der „Bibelwelt“ kaum. Ein riesiges gelbes Ohr prangt an der Kirche St. Elisabeth in Salzburg. Das Ohr sei ein wichtiges Organ für alle Schriftreligionen, sagt „Bibelwelt“-Direktor Eduard Baumann: „Früher hat man die Schrifttexte laut gelesen. Damit gehen sie viel tiefer zu Herzen.“ Wer hinter dem Ohr in die „Bibelwelt“ eintritt, wird von einer multimedialen Erlebnisschau erwartet: die Bibel fühlen, tasten und riechen – auf 600 Quadratmetern.

Die „Bibelwelt“ ist für Besucher ab fünf Jahren konzipiert. Viele Schulklassen waren schon da. So sind auch die Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Schule aus Bruck bei Zell am See gespannt, was sie erwartet. In der „Bibelwelt“ lernen sie, dass es in der klassischen hebräischen Schrift keine Vokale gab – die sind eine Erfindung der Griechen, erzählt Direktor Baumann. Er ist für die Führung in eine graubraune Kutte geschlüpft. So kleidete man sich zur Zeit Jesu.

Mit vielen Anekdoten fesselt Baumann die Mädchen aus der neunten Klasse. Schließlich gehen sie mutig durch den dunklen „Todesgang Jesu“. Besonders gut kommt bei ihnen der „Zelotengang“ an. Die Zeloten waren Untergrundkämpfer gegen die Römer. Für den Gang wurde unter der „Bibelwelt“ ein alter Heizungsschacht zu einem Kriechgang umgebaut.

„Spannend, erlebnisreich, interessant“, lautet das Fazit der österreichischen Schülerinnen. Die ganz kleinen Besucher können nach-

empfinden, wie sich wohl Jona im Bauch des Wals gefühlt hat. An Mitmach-Stationen müssen Gewürze aus der Bibel erkannt und können interaktive Spiele gespielt sowie alte Musikinstrumente ausprobiert werden.

Mit Kamel durch Jesu Welt

Auch Erwachsene kommen in St. Elisabeth nicht zu kurz. Ein Audio-guide führt sie durch die rund 100 Stationen der Ausstellung. Für Kinder gibt es spezielle altersgerechte Führer: So können sie etwa eine Zie-

ge oder ein Kamel durch Jesu Welt vor 2000 Jahren begleiten.

Die Ausstellung nimmt rund zwei Drittel der Kirche ein. Bei der Suche nach einem passenden Standort entstand die Idee, das Gotteshaus zu nutzen. Es war für die Gemeinde zu groß geworden. Im vorderen Teil finden nach wie vor Gottesdienste statt. Seit zweieinhalb Jahren ist die „Bibelwelt“ geöffnet. Den Startschuss gab 2015 der Salzburger Erzbischof Franz Lackner. Mittlerweile, sagt Direktor Baumann, ist alles fertig. Ideen, wie die Ausstellung noch erweitert werden könnte, gibt es viele. Dafür fehlt momentan allerdings das Geld.

Die Ausstellung, für die man sich zwei Stunden Zeit nehmen sollte, führt nicht nur Kinder spielerisch an das Buch der Bücher heran. Sie vermittelt auch Erwachsenen viel Wissen und regt zum Nachdenken und Nachspüren an. Mehr als 7000 Besucher aus aller Welt haben die „Bibelwelt“ bisher entdeckt.

Andrea Wojtkowiak

Informationen

gibt es im Internet:
www.bibelwelt.at

GOTTES
BESTSELLER
Die Bibel.

EINE AKTION KATHOLISCHER MEDIEN



▲ Nicht zu übersehen: der Eingang zur „Bibelwelt“ in der Salzburger Kirche St. Elisabeth.

Foto: St. Michaelsbund

GEDENKTAG AM 11. NOVEMBER

Martin und die Kaiser

Vom Teilen und Helfen: Auf den Spuren des Heiligen durch Trier

Sankt Martin gilt als einer der populärsten Heiligen. Er lebte im vierten Jahrhundert – und ist für damalige Verhältnisse ganz schön rumgekommen. Auch das römische Trier hat Martin besucht.

Hans-Georg Reuter, der bis zu seinem Ruhestand für das Generalvikariat in Trier arbeitete, hat sich auf die Spur des Heiligen begeben und einen Spazierweg durch die Stadt konzipiert. „Was wir über das Leben Martins wissen, verdanken wir fast ausschließlich seinem Biografen Sulpicius Severus, der ihn persönlich kannte.“

Dessen Buch sei bereits zu Lebzeiten des Heiligen erschienen. „Es war ein Bestseller“, sagt Reuter. „Es stilisiert Martin zu einem zweiten Christus.“ Viele legendenhafte Ereignisse reihen sich an historische Fakten, die beispielsweise davon berichten, dass Martin zwischen 371 und 385 mehrere Male in der Stadt an der Mosel gewesen ist.

Martins Ideen verpflichtet

„Der Martin-Weg durch Trier will die verschiedenen Seiten des Heiligen zeigen“, erklärt Reuter. Neben den Orten, die Martin besucht hat, und denen, die an ihn erinnern, werden auch Institutionen gestreift, die sich den Ideen Martins verpflichtet fühlen. An diesen „Orten des Teilens“ wird Menschen in Not geholfen. Sie verdeutlichen den Wert karitativer Arbeit, der Solidarität und auch des ehrenamtlichen Engagements.

2005 hat der Europarat dem heiligen Martin, „einer europäischen Persönlichkeit, einem Symbol des Teilens, der gemeinsame Werte verkörpert“, einen eigenen Kulturweg gewidmet. Er verbindet Martins Geburtsort Szombathely in Ungarn, wo er 316 das Licht der Welt erblickte, mit Tours an der Loire. Dort wurde er am 11. November 397 bestattet.

„Neben Worms ist Trier die einzige deutsche Stadt, von der man weiß, dass Martin sie tatsächlich aufgesucht hat“, erläutert Reuter. Vor einer Schlacht bei Worms habe er die Entscheidung getroffen, nach 25 Jahren als Soldat aus dem Kriegsdienst auszusteigen. Zu dieser Zeit hatte er bereits den Mantel geteilt und sich taufen lassen.

Nach Trier kam Martin in seiner Eigenschaft als Bischof von Tours.



◀ *Martins Mantelteilung stellt dieses Relief am ehemaligen Martinkloster in Trier dar.*

Das Bild unten zeigt Hans-Georg Reuter im Gespräch vor dem Trierer Dom. Reuter ist den Spuren des populären Heiligen nachgegangen.

Fotos: KNA

„Er traf sich mit den römischen Kaisern, um über kirchenpolitische Themen zu debattieren.“ Trier war damals Hauptstadt des Römischen Reichs. Hier mischte sich Martin in den Streit mit Priscillian ein, einem asketischen Bischof, der wegen seiner Irrlehren hingerichtet werden sollte. „Martin ergreift Partei für ihn“, erzählt Reuter, „da er der Meinung ist, dass man Menschen mit anderen Ansichten nicht töten soll.“

Außerdem fordert er den Kaiser auf, sich nicht in kirchliche Belange einzumischen. „Vor einem wichtigen Treffen betet Martin eine ganze Nacht in der Bischofskirche“, berichtet Reuter. Bauteile dieses Gotteshauses aus römischer Zeit sind im heutigen Dom noch deutlich zu erkennen. Und von der Basilika, dem römischen Kaiserpalast, in dem die Unterredungen mit den jeweiligen Machthabern stattgefunden haben,



stehen noch die Apsis und die gewaltige Westfassade.

War denn Martins Intervention zugunsten Priscillians erfolgreich? „Zunächst ja“, führt der Trierer Experte aus. „Dann aber kam es zu einem weiteren Prozess gegen Priscillian, bei dem dieser unter Folter seine Irrlehren gestand und hingerichtet wurde.“ Martin konnte lediglich die Verfolgung der Anhänger Priscillians stoppen. „Sofort danach hat Martin die Stadt verlassen.“ Sein Weg führte über die Moselbrücke, die älteste Brücke Deutschlands, deren römische Pfeiler bis heute dem Verkehr standhalten.

Über acht Kilometer folgt man in Trier der Spur des Heiligen. Der Weg führt zum ehemaligen Martinkloster, heute ein Studentenwohnheim, mit einem schönen Relief der Mantelteilung an der Fassade. An und in der neoromanischen Martinskirche sind mehrere Darstellungen des Heiligen zu sehen. Der Hochaltar in Form eines Triumphbogens wird beherrscht vom Mosaikbild des Kirchenpatrons.

Flucht in den Gänsestall

Hans-Georg Reuter weist auf das ungewöhnliche Glasfenster hin. Es zeigt Martin mit einer Gans zu seinen Füßen. „Der Legende nach sollen Gänse sein Versteck durch ihr Geschnatter verraten haben.“ Martin wurde dann doch Bischof, was er durch seine Flucht in den Gänsestall eigentlich hatte verhindern wollen.

Auch die Porta Nigra streift der Trierer Martinweg. Die westliche Vorhalle ist mit Porträts der für die Stadt bedeutenden Heiligen geschmückt, darunter eine Barockfigur St. Martins als Bischof. Nahe den Ausgrabungen der römischen Viehmarktthermen habe der Prozess gegen Priscillian stattgefunden, berichtet Reuter. „Hier stand das römische Forum.“ Badete Martin denn in den Thermen? „Nein, er legte keinen Wert auf Körperkultur“, erwidert Reuter schmunzelnd.

Eine weitere Station sind die Vereinigten Hospizien, deren Ursprung ein Frauenkloster aus dem achten Jahrhundert ist. „Auf den großen Areal wird seit 1300 Jahren karitativ gewirkt“, weiß Reuter. Das Eingangstor zum grünen Innenhof zeigt die sieben Werke der Barmherzigkeit.

Selbst dem in Trier geborenen Karl Marx widmet der Martinweg eine Station. Am Geburtshaus des Kapitalismuskritikers verdeutlicht Reuter die Unterschiede im Denken und Handeln von Marx und Martin. „Beide engagierten sich für die Armen“ – aber: „Der eine wollte enteignen, der andere appellierte ans freiwillige Teilen.“ *Ulrich Traub*

22 Am Abend saßen Lorenz, Klara und Lore dann alleine an dem großen Tisch, der eigentlich für mehrere Kinder gedacht gewesen war, aber Klara hatte nach Lores Geburt kein weiteres Kind mehr bekommen können. Lorenz hatte seinen Platz immer auf der Eckbank, unter dem Herrgottswinkel, und Markus saß stets auf der anderen Hälfte der Bank bei der Tür, während die Mutter am gegenüberliegenden Ende des Tisches auf einem Stuhl ihren gewohnten Platz hatte. Nur Lore hatte sich nie an eine feste Sitzordnung gehalten. Nun starrten sie auf den leeren Platz bei der Tür.

Klara hatte eine kleine Brotzeit hergerichtet, aber niemand konnte etwas essen. Auch im Gasthof, als es Kaffee und Kuchen gab, hatten sie nur den Kaffee trinken können. „Nie mehr wieder wird er dort sitzen“, fuhr es Klara immer wieder durch den Kopf. Sie glaubte, der Sohn müsse jetzt gleich zur Tür herein kommen. Mal gut, mal schlecht gelaunt. Aber er würde nie mehr wieder hereinkommen. Dieser Gedanke wollte nicht in ihren Kopf.

„Noch vor ein paar Tagen hatte ich beinahe einen Streit mit ihm“, murmelte Lorenz. „Er hat mir gestanden, dass er die Wiese unterhalb der Sonnleiten an die Gemeinde verkaufen will.“ „Das war auch der Grund, warum er noch so spät in der Nacht von München heimgefahren ist“, meinte Klara dazu, „weil er am Montag früh um acht Uhr einen Termin im Rathaus gehabt hat.“

„Wie ist es denn genau passiert?“, wollte Lore wissen. Sie hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, die Eltern danach zu fragen. Sie war erst eine halbe Stunde vor der Beerdigung in Hinterbrand angekommen, und auf dem Friedhof, wie auch später im Gasthof, hatte sie kaum ein Wort mit den Eltern gewechselt. „Auf einen Lastwagen ist er aufgefahren“, erzählte Lorenz mit dumpfer, schleppender Stimme. „Sie haben einen Alkoholtest vorgenommen, aber der war negativ. Er hatte also nichts getrunken. Die Polizei vermutet, dass er kurz eingeschlafen ist. Er war wohl völlig übermüdet.“

„Habt ihr die schwarzhäufige Frau am Grab gesehen?“, fragte Klara und sah dabei zuerst ihren Mann, dann ihre Tochter an. „Ich hab sie noch nie vorher gesehen. Sie hat geweint. Mir war gleich klar, dass sie seine Freundin war. Ich wollte nach der Beerdigung kurz mit ihr reden. Aber sie ist in der Menge verschwunden, nachdem sie den Sarg in die Erde gelassen hatten. Eine hübsche Person“, fuhr die Mutter fort, „aber sie war sicher um einiges älter als der Markus.“ Lorenz warf ihr einen er-

Kein anderes Leben



Lore erhält eine schreckliche Nachricht: Die Mutter teilt ihr am Telefon schluchzend mit, dass Markus bei einem Autounfall ums Leben kam. Fassungslos steht sie drei Tage später am Grab ihres Bruders, der doch noch so jung war und so viele Pläne hatte.

staunten und gequälten Blick zu. Sie hatte ihm das bis jetzt noch nicht erzählt. Er selbst hatte die Fremde nicht wahrgenommen. Er versank in düsteres Schweigen.

„Sie hat mir keinen schlechten Eindruck gemacht. Vielmehr einen recht ehrlichen. Ich glaub zumindest, dass ihre Tränen echt waren.“ Die Bäuerin verstummte und begann leise zu weinen. „28 wäre der Markus in 14 Tagen geworden“, fügte sie dann schluchzend hinzu.

„Was soll denn jetzt aus dem Hof werden?“, fragte Lore, denn auch darüber musste gesprochen werden. „Was soll denn werden?“, brummte Lorenz. „Ich kann ihn nicht bewirtschaften und die Mutter auch nicht.“ Er fuhr sich über seinen grauen, kurz gestutzten Kinnbart. „Wir werden die Landwirtschaft aufgeben müssen. Da bleibt uns doch gar nichts anderes übrig.“

Lore blickte nachdenklich vor sich hin. Sie hatte nur ein paar Tage frei bekommen. Schon übermorgen musste sie wieder ihren Dienst antreten. Aber die Saison am Vierwaldstätter See dauerte nur mehr wenige Wochen, dann kehrte dort Ruhe ein. Den ganzen November über war dann das Hotel Sonnenhof geschlossen. Dann konnte sie wieder heimfahren. Und sie wollte wieder heim. Sie wusste, dass sie jetzt gebraucht wurde. Sie sah es den Eltern an, auch wenn sie keine Bitten, gleich gar keine Forderungen an sie stellten.

In dieser Nacht schlief Lore sehr schlecht und fühlte sich daher am nächsten Morgen wie gerädert. Sie hatte von ihrem Bruder Markus

geträumt: Ein wilder, verworrener Traum, der keinen Sinn ergab. Die meiste Zeit über war sie allerdings wach gelegen. Beim traurigen, sehr stillen Frühstück mit den Eltern musste sie wieder einmal daran denken, wie oft an diesem Tisch gestritten und debattiert worden war. Markus hatte wirklich dazu allerhand Grund geliefert. Aber was würden sie jetzt alle dafür geben, wenn er hier wieder mit seinem losen Mundwerk sitzen würde.

Dann erinnerte sie sich daran, was sie heute Nacht nicht zur Ruhe hatte kommen lassen: Es war der Fortbestand des Buchbergerhofes. Sie wollte nicht, dass die Landwirtschaft aufgegeben würde, dass alle Wiesen und Felder verkauft würden. Sie hatte nicht schlafen können, weil sie nach einer Lösung gesucht hatte und weil ihr dabei klar geworden war, dass es nur eine einzige gab: dass sie den Hof weiterführte. „Wir müssen den Hof erhalten“, sagte sie in die Stille hinein. Obwohl sie leise gesprochen hatte, schreckten die Eltern auf, die mit versteinerten Mienen vor sich hin geblickt hatten. Sie starrten die Tochter an.

„Es gibt ja einen Erben. Habt ihr das ganz vergessen? Der Markus hat einen Sohn hinterlassen. Vielleicht will er einmal Bauer werden.“ „Mein Gott“, murmelte Klara, und winkte müde ab. „Der Bub ist doch noch kein Jahr alt. Darauf können wir keine Rücksicht nehmen. Außerdem will die Sabine gar nichts von uns. Sie will ihren Sohn ohne unsere finanzielle Hilfe großziehen. Sie ist recht stolz. Sie trägt uns zwar nichts mehr nach, aber sie will mit uns

auch nicht mehr viel zu tun haben.“

Lore hatte so etwas schon vermutet. „Nun gut, das muss sie selbst wissen. Aber dann bin immer noch ich da“, sagte sie und blickte dabei zuerst dem Vater, dann der Mutter direkt ins Gesicht. „Wie meinst du denn das?“, fragte Lorenz unsicher. „Ich werde den Hof weiterführen“, erklärte sie mit ruhiger Stimme. In ihre dunkelblauen, schönen Augen trat dabei ein entschlossener Ausdruck. „Wie stellst du dir denn das vor?“, fragte Lorenz. „Du bist keine Bäuerin. Verstehst doch gar nichts von der Landwirtschaft.“ Wenn er nicht so niedergeschlagen gewesen wäre, hätte er über die Idee seiner Tochter gelacht.

„Ich hab heute Nacht nicht schlafen können deswegen“, fuhr Lore fort, ohne sich vom Vater beirren zu lassen. „Ich will einfach nicht, dass unser Grund und Boden verkauft wird. Vielleicht ein Teil davon“, räumte sie dann ein, „denn freilich kann ich nicht so wie der Markus die großen Getreide- und Maisfelder bewirtschaften. Die müssten also verkauft werden. Aber nicht die Wiesen. Ich meine damit, dass ich mich halt ganz auf die Milchwirtschaft konzentrieren würde. Das wäre für mich zu schaffen.“

Der belustigte Ausdruck verschwand aus Lorenz' Gesicht. Nachdenklich fuhr er sich wieder über seinen grauen Bart. Er schwiegte jedoch, sagte vorerst nichts dazu. Klara wusste auch nicht recht, was sie davon halten sollte. Mit solch einem Ansinnen der Tochter hätte sie niemals gerechnet, hatte Lore doch bisher nie viel für die Landwirtschaft übrig gehabt, war vielmehr eine Hotelfachfrau mit Leib und Seele gewesen.

„Ich hab mir gedacht, dass ich euch damit wenigstens diesen Kummer abnehme“, bemerkte Lore, ein wenig enttäuscht über die verhaltene Reaktion der Eltern. „Das kommt alles so überraschend und so plötzlich“, meinte Lorenz dazu, schien aber nun seine Tochter ernst zu nehmen. „Du hast doch jetzt erst eine neue Arbeitsstelle im Ausland angenommen, und es gefällt dir ja dort, oder?“ „Markus' Tod hat eben alles verändert“, erwiderte sie und blickte dabei nachdenklich vor sich hin.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben
Angelika Oberauer
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG Rosen-
heim 2013, ISBN:
978-3-475-54196-4



Geschenkideen zu Weihnachten



Damit an Weihnachten Wünsche wahr werden, beginnen viele bereits jetzt mit den ersten Einkäufen. Doch welches Geschenk ist das Richtige? Was freut den Partner oder die Kinder wirklich? Was gefällt der guten Freundin, was können die Eltern und Großeltern brauchen? So verschieden die Vorlieben der Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Geschenke, die ihnen Freude bereiten. Wichtig ist vor allem, mit Liebe zu schenken.

Geschenke für die Kleinen

Weihnachten steht vor der Tür – und somit für viele Familien auch die Frage: Was schenken wir unserem Kind? Etwas leichter wird die Entscheidung vielleicht, wenn man sich vor Augen führt, was Spielen für Kinder bedeutet: „Das Kind erobert sich die Welt und erforscht die Funktion der Gegenstände“, erklärt Psychotherapeut Andreas Engel von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. „Viele Spielzeuge wie Kinderküchen, Autos oder Puppen sind deshalb die Welt im Kleinen.“

Beim Spielzeug kommt es auch auf das Alter an, sagt Diplom-Psychologin Fabienne Becker-Stoll, Direktorin des bayerischen Staatsinstitutes für Frühpädagogik. Kleine Kinder unter einem Jahr orientieren sich vor allem an ihren Bindungspersonen – den Eltern. „Das Kind ist mit seiner Aufmerksamkeit bei dem, was Mama und Papa machen. Und was die machen, wollen sie auch machen.“ Wenn ein Elternteil zum Beispiel in der Küche steht und kocht, sind kleine Kinder mit einem Topf und einem Holzlöffel oder einer Dose etwa mit trockenen Nudeln darin absolut zufrieden.

Etwas einfacher wird es, wenn das Kind schon Spielzeug hat, das ihm gefällt.



▲ Spielzeug, das Raum für Fantasie lässt, wird nicht so schnell langweilig.

Fotos: gem

Beim richtigen Geschenk kommt es aber nicht nur auf das „Was“ an, sondern auch auf das „Wie“. „In den ersten drei Lebensjahren haben Kinder mehr Freude, wenn sie Spielzeuge gemeinsam mit den Eltern bespielen können“, sagt Becker-Stoll. Eltern sollten sich also nicht nur viel Mühe bei der Auswahl des Geschenks geben, sondern sich Zeit nehmen und Freude daran haben, mit dem Nachwuchs gemeinsam damit zu spielen. Ein Beispiel: „Man kann den teuersten Fußball kaufen, wenn man nicht gemeinsam Fußball spielt und die Freude daran teilt, liegt der Fußball in der Ecke“, erklärt Becker-Stoll.

In dem Zusammenhang ist es auch wichtig, dass die Eltern beim Geschenk nicht gegen ihre eigenen Grundsätze verstoßen, rät Palm-Walter. „Wenn sie etwa ‚Hello Kitty‘ furchtbar finden, sollten sie das auch nicht verschenken.“ Sich daran zu halten, erleichtert auch das gemeinsame Spielen. Besonders geeignet sind dafür Spielzeuge, die viel Raum für Fantasie lassen, sagt Engel. Eine sprechende Puppe lässt da zum Beispiel weniger Freiheiten als eine, bei der das Kind die Puppe spielt. Auch Bausteine erschöpfen sich nicht so schnell. *Elena Zelle*

Einfühlsame Verfilmung

Für sein Buch „Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott“ konnte William Paul Young keinen Verlag finden, weshalb er die Geschichte kurzerhand auf eigene Faust drucken ließ. Ein Jahr später stand das Buch auf Platz 1 der Bestsellerliste der „New York Times“ – und blieb dort über 70 Wochen. Der britische Regisseur Stuart Hazeldine hat sich Youngs unkonventioneller Erzählung angenommen und den Millionenbestseller einfühlsam verfilmt. Die bewegende Geschichte ist jetzt als DVD, Blu-ray und digital erhältlich.

Seit Familienvater Mack vor Jahren seine jüngste Tochter Missy verlor, ist er in tiefer Trauer und Schuldgefühlen versunken. Auch seine Frau und seine zwei älteren Kinder Josh und Kate dringen nicht mehr zu ihm durch.

Bei einem Camping-Urlaub waren die Geschwister Kate und Josh mit einem Boot auf den See gefahren. Missy saß währenddessen vor dem Campingwagen und zeichnete. Als Josh plötzlich ins Wasser fiel, eilte Mack seinem Sohn zu Hilfe. Als er Josh erreichte, atmete der Junge nicht mehr. Mack setzte alles daran, seinem bewusstlosen Sohn das Leben zu retten – was ihm endlich auch gelang. Doch als Josh wieder zu Bewusstsein gekommen war, war Missy verschwunden.

Sofort wurde die Polizei eingeschaltet, doch die Suche blieb ergebnislos. In einer Schutzhütte im Wald, nicht weit vom

Campingplatz entfernt, fanden sich später Spuren des Mädchens. Sie selbst blieb aber wie vom Erdboden verschluckt.

Es waren nur wenige Minuten, die Mack seine Tochter nicht im Blick hatte. Die Frage, ob er einen anderen Weg hätte wählen können, raubt ihm jegliche Kraft. Er beginnt, seinen Glauben zu hinterfragen: Welcher Gott würde ein solches Leid zulassen?

Eines Tages erhält Mack einen mysteriösen Brief. Es ist eine Einladung in eben jene Hütte im Wald. Als Absender nur das Wort „Papa“, der Spitzname seiner Frau für Gott. Mack fragt sich, wer sich diesen Scherz mit ihm erlaubt. Ein Brief von Gott? Trotz aller Zweifel packt er seine Sachen und bricht zu der Hütte auf. Es beginnt eine Reise zu sich selbst und ein Wochenende, das sein Leben erneut von Grund auf verändern wird. *oh*

Verlosung

Wir verlosen fünf DVDs des Films „Die Hütte“. Wer eine DVD gewinnen möchte, kann am 14. November in der Zeit von 14 bis 15 Uhr unter der Telefonnummer 0821/50242-22 anrufen. Die DVDs werden unter allen Anrufern verlost. Viel Glück!

DIE HÜTTE

EIN WOCHENENDE MIT GOTT

Nach dem Millionenbestseller
von William Paul Young





DIE HÜTTE
EIN WOCHENENDE MIT GOTT

NACH DEM
INTERNATIONALEN
BESTSELLER

VON DEM
BRITISCHEN REGISSEUR
STUART HAZELDINE
MIT JEREMY IRONS
UND THE BLIND SIDE

FSK
12



DIE HÜTTE
EIN WOCHENENDE MIT GOTT

NACH DEM
INTERNATIONALEN
BESTSELLER

VON DEM
BRITISCHEN REGISSEUR
STUART HAZELDINE
MIT JEREMY IRONS
UND THE BLIND SIDE

FSK
12

Jetzt als
DVD und
Blu-ray

CONCORDE

FILM-ENTERTAINMENT
EIN UNTERNEHMEN DER TELE MÜNCHEN GRUPPE

Die Kraft des Segens

„Segen ist ein Ritus, mit dessen Hilfe Du Gottes heilende und schützende Liebe auf Dich selbst, andere Menschen, Dinge und Dein Tun überträgst – damit die Menschen sich unter Gottes Segen

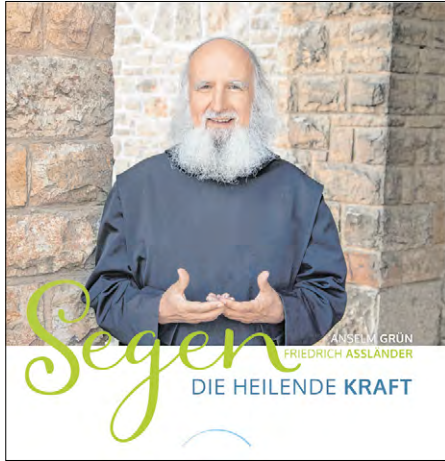
geschützt und behütet fühlen und Segen ausgeht von Deinem und ihrem Tun; für Dich und für die Menschen“, sagt Pater Anselm Grün. Der Benediktinerpater hat jetzt das Buch „Segen – Die heilende Kraft“ (Foto: oh) herausgegeben. Darin macht er deutlich, dass je-

der die heilende Kraft des Segens und Segens für sich und andere nutzen und bereichernd erleben kann.

Die Kraft darin ist nicht nur in den Überlieferungen aller Religionen bezeugt,

sondern neuerdings auch durch die Wissenschaft bestätigt. Schon das wohlwollende Denken und Sprechen hat einen positiven Einfluss.

In dem Buch zeigt der Pater auf, welche wundervollen Erfahrungen Menschen machen können, wenn sie sich damit beschäftigen. Er macht klar: „Alles kann gesegnet werden und segensreich sein – Menschen, Dinge, Ereignisse. Lernen Sie diese universelle Kraft in seiner tiefen Bedeutung kennen und verstehen.“



Die Hintergrundinformationen und praktischen Übungen, die den Leser durch das Buch begleiten, sind alltagsnah gestaltet und bieten eine echte Bereicherung – nicht nur für das eigene Leben. oh

Christliche Geschenkideen

Mitten im Westerwald befindet sich die Firma „Uljö“. In über 1300 Geschäften deutschlandweit bietet das Unternehmen unter dem Motto „Christliche Geschenkideen“ eine große Anzahl an Artikeln an. Von Schreibwaren über Gesellschaftsspiele für jedes Alter, außerdem eine große Auswahl an Kinder- und Babyartikeln, Aufklebern, Schmuck, Kerzen, Skulpturen, Seifen und Keramiken bis hin zu exklusiven Design-Geschenken: „Im Mittelpunkt unseres Unternehmens steht die christliche Grundeinstellung“, heißt es auf der Internetseite Uljös. „Unsere Artikel sind sorgsam ausgesuchte Geschenkideen mit christlichen Texten und Motiven und so-



mit wunderbare Botschaften zum Verschenken fürs Weihnachtsfest oder im Advent“, verspricht das Unternehmen: „Mit stimmungsvollem Kerzenlicht aus unseren Porzellan- und Glas-Windlichtern sorgen Sie in der Adventszeit für eine wohlthuende Atmosphäre.“

Besondere Hingucker sind der handgefertigte Olivenholzschnuck aus Bethlehem (Foto: Uljö) und die rundherum mit der Weihnachtsgeschichte bedruckte Christbaumkugel.

Diese und viele weitere Geschenkideen können im Internet unter www.uljoe.de bestellt werden. Der kostenlose Katalog samt umfangreichem Weihnachtsprospekt kann unter Telefon 02662/9546-0 oder per E-Mail: info@uljoe.de angefordert werden. oh

Selbermachen liegt im Trend

Galten praktische Kleidungsstücke lange Zeit in Sachen Geschenk eher als unwillkommen, hat sich das in den letzten Jahren grundlegend geändert. Handarbeiten in nahezu jeglicher Form haben nicht nur ihr verstaubtes und überholtes Image abgelegt, sondern stehen vielmehr für Kreativität und Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Für viele gewinnt dazu auch die Individualität des eigenen Outfits wieder erheblich an Bedeutung. Letztendlich entstehen beim Selbermachen nämlich durchwegs Unikate (Foto: gem), die sich an die jeweiligen Vorstellungen und Bedürfnisse anpassen lassen. Insofern kann beispielsweise Selbstgestricktes und -gehäkeltes industriell gefertigter Ware mühelos den Rang ablaufen und ist zudem ideal als persönliches Geschenk für jedes Alter. Gerade auch in der jüngeren Generation – darunter inzwischen auch gar nicht so wenige Vertreter des männlichen Geschlechts – ist es längst keine Seltenheit



mehr, wieder selbst zur Nadel zu greifen. „Das ist eigentlich nicht verwunderlich“, erklärt Antje Harmgarth, Inhaberin von Wollofant.de, „denn nie zuvor gab es eine solche Auswahl hinsichtlich Style, Farben und Materialien, die sich auch sehr angenehm tragen lassen.“

Dazu kommt, dass man im Internet auf eine schier unendliche Vielfalt an Anleitungen zurückgreifen kann, die häufig kostenlos oder für einen geringen Obolus heruntergeladen werden können. „Die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt, so dass die eigentliche Schwierigkeit oft darin besteht, sich für etwas zu entscheiden“, weiß die Wollhändlerin aus eigener Erfahrung. Längst nicht nur Mützen, Handschuhe, Schals, Socken und zahlreiche andere Kleidungsstücke lassen sich selbst gestalten, sondern auch diverse Accessoires, Kuscheltiere, Puppen und vieles mehr. Textnetzwerk.com

Christliche Geschenkideen

für Weihnachten ... und zur Adventszeit

www.uljoe.de

Ziegeleiweg 12 · 57627 Hachenburg · Tel. 02662/9546-0 · info@uljoe.de

www.exagon.ch

Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Industriepark 202, DE-78244 Gottmadingen, exagon@t-online.de

Die großen Weihnachtsklassiker mit den großen Stars

PLÁCIDO DOMINGO & FRIENDS CELEBRATE CHRISTMAS IN VIENNA

SONY MUSIC

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

Drei CDs zu verlosen

Für das Album „Arias For All“ hat der legendäre Rigaer Chor AVE SOL einige der schönsten Melodien der Operngeschichte für Chor arrangieren lassen. Begleitet von einem Sinfonieorchester, zeigt der Chor die großen Opernklassiker aus einer neuen, aufregenden Perspektive. Musik, die bisher nur den großen Opernstars vorbehalten war, kann nun erstmals von „normalen“ Chorsängern in ihrer vollen Schönheit gesungen werden. AVE SOL wurde vor über 45 Jahren mit der Idee gegründet, bekannte Klassiker gesanglich zu revolutionieren, und ist heute einer der bekanntesten Chöre weltweit. Wir verlosen drei CDs. Wer eine gewinnen möchte, kann am Mittwoch, 15. November, zwischen 14 und 15 Uhr unter der Telefonnummer 0821/5024222 anrufen. Die Gewinner werden ausgelost. Viel Glück!

Antworten für Christen

„Was hat die Bibel mit meinem Alltag zu tun?“ und „Wie kann ich das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments besser verstehen?“ – In seiner seelsorge-rischen Tätigkeit begegnet Pater Anton Vogelsang LC immer wieder Menschen, die diese oder ähnliche Fragen an ihn richten. Seine Antworten hat Pater Anton in einem Buch verarbeitet, das jetzt erschienen ist.

Als Ordensmann der Legionäre Christi ist es für Pater Anton eine große Leidenschaft, Bücher zu schreiben. Er will damit zu einem besseren Verständnis der Bibel beitragen und das, was er für sich entdeckt hat, mit anderen teilen. Mit dem Buch „Genesis – Ein Krimi mit Folgen“ möchte er die Lust am Bibellesen wiedererwecken.



▲ Das Lesen in der Bibel kann das eigene Leben verändern – wie bei Pater Anton Vogelsang. Foto: gem

Die Heilige Schrift hat ihn im Laufe seines Lebens mehr und mehr fasziniert. Er hat erkannt, dass die Bibel eine wirkliche Liebesgeschichte ist. Das war für ihn eine große Entdeckung. Durch das Lesen in der Bibel konnte er im Glauben und in der Beziehung zu Gott wachsen. Seitdem betet er anders, feiert die Heilige Messe anders und lebt auch anders.

Genau da will er mit seinem Buch ansetzen: damit auch der Leser neu einsteigen kann und das Wort des Herrn lieben lernt. „Natürlich ist es am Anfang nicht unbedingt leicht“, weiß der Pater. Um den Einstieg ins Bibellesen zu erleichtern, fasst er deshalb verschiedene Inhalte zusammen und vereinfacht diese, um sie dem Leser zugänglicher zu machen.

Das Schreiben von Büchern gehört mit zum pastoralen Auftrag der Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi. Sie wollen so möglichst viele Menschen geistlich begleiten. In dem kleinen Verlag Catholic Media gibt es Bücher zu verschiedenen Glaubens-themen, darunter auch ansprechend illustrierte Kinderbücher sowie exklusive Grußkarten mit christlichen Motiven.

Information:

Pater Anton Vogelsang: „Genesis – Ein Krimi mit Folgen“, ISBN: 978-3-939977-30-8, 9,99 Euro.



▲ Rasantes Bühnenspektakel: Auch 2018 wird in Fulda das preisgekrönte Musical „Der Medicus“ aufgeführt. Foto: Spotlight Musicals

Musical Sommer Fulda 2018

Im kommenden Jahr wird die Erfolgsgeschichte des „Musical Sommers Fulda“ fortgesetzt. Nachdem in den Jahren 2016 und 2017 der Fokus allein auf der Produktion „Der Medicus – Das Musical“ lag, stehen 2018 gleich drei Musicals auf dem Programm: Das Erfolgsmusical „Die Päpstin“ nach dem Roman von Donna W. Cross kehrt nach drei Jahren wieder zurück in das Schlosstheater Fulda, das preisgekrönte Musical „Der Medicus“ nach dem Weltbestseller von Noah Gordon wird wieder aufgenommen, und auch die Pira-

ten des Musicals „Die Schatzinsel“ gehen erneut in Fulda vor Anker.

Termine 2018:

„Die Päpstin“: vom 15. Juni bis zum 7. Juli
 „Der Medicus“: vom 14. Juli bis zum 11. August

„Die Schatzinsel“: vom 18. August bis zum 2. September

Kartenvorverkauf:

Telefon: 06 61/25 00 80 90

www.musicalsommer-fulda.de

CATHOLIC MEDIA

GENESIS

Ein Krimi mit Folgen

Wer dieses Buch liest, wird die Bibel mit Freude von Anfang bis Ende lesen ...

NEU

Die Bibel ist viel mehr als eine Sammlung von einzelnen Büchern. Sie ist ein zusammenhängendes Buch, das eine durchgehende spannende Geschichte erzählt.

Das vorliegende Buch erleichtert das Lesen und Verstehen. Entdecken Sie dabei die Genesis als hoch spannenden Einstieg in die Dramatik der Heilsgeschichte.

Softcover | ISBN 978-3-939977-30-8 | **EUR 9,99**

Pater Anton Vogelsang LC ist 1967 als Sohn einer niederländischen Diplomatenfamilie in Brasilien geboren. Er studierte Mathematik an der Universität von Chicago und arbeitete bei der Software-Firma Oracle in der Abteilung Forschung und Entwicklung. 1993 trat er in die katholische Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi ein. Nach Philosophie- und Theologiestudium in Rom wurde er 2001 zum Priester geweiht. Danach ging er als Universitätsseelsorger nach Mexiko-Stadt. Seit 2010 ist er in Deutschland tätig.

Jetzt auch erhältlich als Kindle eBook bei **amazon.de**

CATHOLIC MEDIA · Justinianstr. 16 · 50679 Köln · Tel.: +49 (0) 221-880 439 0
www.catholicmedia.eu · E-Mail: bestellungen@catholicmedia.eu · Bestellzeichen: KSZ-GEN
 CATHOLIC MEDIA – ein Apostolat der Legionäre Christi und des Regnum Christi

MUSICAL Sommer FULDA

DER medicus
DAS MUSICAL

14.7.-11.8.2018

DIE PÄPSTIN
DAS MUSICAL

15.6.-7.7.2018

Die Schatzinsel
DAS MUSICAL

18.8.-2.9.2018

Infos & Tickets: 0661 2500 8090 • www.musicalsommer-fulda.de

Präsentiert von der Fuldaer Zeitung



▲ Daniel Barenboim dirigiert das East-Western Divan Orchestra bei einem Konzert in Berlin. Foto: imago

Vor 75 Jahren

Der politische Maestro

Pianist und Stardirigent Daniel Barenboim feiert Geburtstag

„Musik kann dich etwas über das Leben lehren, darüber, wie man Leidenschaft und Disziplin in Einklang bringen kann“ – so lautet eine Weisheit eines musikalischen Weltbürgers, der auch als leidenschaftlicher Streiter für Menschenrechte und Völkerverständigung eingetreten ist. Am 15. November 1942 wurde Daniel Barenboim in Buenos Aires als Sohn einer russisch-jüdischen Familie geboren.

Beide Eltern waren Klavierlehrer, und im Alter von fünf Jahren erhielt Daniel von seiner Mutter die ersten Pianostunden. Bereits mit sieben Jahren gab Daniel sein erstes Konzert in Buenos Aires. Die Familie siedelte 1952 nach Israel über. 1954 brachten ihn seine Eltern nach Salzburg, wo er erste Dirigierkurse besuchen konnte. Hier lernte er auch Wilhelm Furtwängler kennen, der von einem „Phänomen“ an musikalischem Talent sprach.

1955/56 studierte Barenboim in Paris Komposition und Harmonielehre. Das Wunderkind am Klavier ging in den 1950er Jahren auf Welttournee. 1954 nahm er seine erste Schallplatte auf. In den 1960er Jahren spielte Barenboim mit dem English Chamber Orchestra alle Mozart-Klavierkonzerte ein. Legendär sind auch seine Interpretationen der Beethoven-Klavierkonzerte und seine Aufnahmen der beiden Brahms-Klavierkonzerte. 1966 lernte er die britische Cellistin Jacqueline du Pré kennen. Im Juni 1967 heirateten die beiden an der Klage-mauer in Jerusalem. Sie galten als ein Traumpaar der Klassik, bis zu du Prés tragischer Erkrankung und ihrem Tod 1987.

Ab Mitte der 1960er Jahre konzentrierte sich Barenboim auf seine Tätigkeit als Dirigent. 1981 debütierte er am Grünen Hügel in Bayreuth und wurde in den nächsten Jahrzehnten zu einem der profiliertesten Wagner-Dirigenten. 2009 und 2014 stand er beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker am Pult. Dem deutschen Publikum ist er als Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden und Chef auf Lebenszeit der Staatskapelle Berlin bekannt.

Barenboim ist in allen großen Orchestern der Welt zu Hause, aber ein Klangkörper ist für ihn zur zweiten Familie geworden: sein „West-Eastern Divan Orchestra“, das er 1999 zusammen mit dem palästinensischen Professor Edward Said in Weimar gründete. In diesem Orchester spielen junge Musiker aus Israel und den arabischen Staaten des Nahen Ostens zusammen. Seine Reisen haben das Orchester um den ganzen Globus geführt, wobei das meistbeachtete Konzert 2005 in Ramallah stattfand.

Seine Verdienste um Versöhnung im Nahen Osten haben Barenboim weltweit Ehrungen eingebracht. Gleichzeitig hat er bei seiner Kritik an der israelischen Palästinenserpolitik kein Blatt vor den Mund genommen, wodurch er von Vertretern der politischen Rechten in Israel als „Verräter“ diffamiert wurde. Dies hängt auch mit dem Tabubruch zusammen, 2001 Richard Wagner in Israel zu spielen. Seit 1988 ist Barenboim in zweiter Ehe mit der Pianistin Jelena Baschkirowa verheiratet. Das schönste Geschenk zu seinem Geburtstag dürfte die Wiedereröffnung der Staatsoper Unter den Linden nach langer Renovierung sein. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

12. November

Renatus, Ämilian, Kunibert

Amtsmissbrauch, Korruption, Anstiftung zum Mord – dies waren neben anderen die Anklagepunkte gegen Erich Honecker. Vor 25 Jahren begann in Berlin der Prozess gegen den gestürzten DDR-Staatschef. Honecker erklärte, er sei „ohne juristische und moralische Schuld“. Das Verfahren wurde im Januar 1993 wegen Verhandlungsunfähigkeit eingestellt.

13. November

Stanislaus

Vor 1150 Jahren starb Papst Nikolaus I. Seine Inthronisierung fand am 24. April 858 statt. Während seines Pontifikats fand die Slawenmission statt, mit der Kyrill und Methodius beauftragt waren. Nikolaus I. gilt als Erneuerer der päpstlichen Autorität und als einer der bedeutendsten Päpste des Frühmittelalters.

14. November

Alberich, Sidonius

Es war die Geburtsstunde der modernen Offshore-Technik: Vor 70 Jahren erbohrte die Kerr-McGee Corporation 17 Kilometer vor der Küste des US-Bundesstaats Louisiana im Golf von Mexiko erstmals Öl. In Europa begann die industrielle Offshore-Erdölförderung 1971. Damals wurde das Ekofisk-Feld rund 300 Kilometer vor der Küste Westnorwegens eröffnet.

15. November

Albertus Magnus, Marinus, Leopold

Beim „Aufstand von Braşov“ protestierten vor 30 Jahren rund 20 000

rumänische Arbeiter gegen die Wirtschaftspolitik Nicolae Ceauşescus. Die Demonstranten forderten Lohn-erhöhungen. 4000 Menschen besetzten und plünderten das Rathaus und die Parteibüros. Polizei und Securitate konnten die Revolte erst nach sechs Stunden niederschlagen.

16. November

Otmar, Walter, Margareta



Der Politiker und Manager Lothar Späth (Foto: imago/Sven Simon) kam vor 80 Jahren zur Welt. Von 1978 bis 1991 war er Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Anschließend wechselte er in die Wirtschaft und wurde Geschäftsführer bei Jenoptik. Späth starb am 18. März 2016.

17. November

Viktoria, Florin, Gertrud

Auguste Rodin gilt als Hauptmeister der Plastik des 19. Jahrhunderts. Er schuf berühmte Werke wie „Die Bürger von Calais“ (Foto unten), „Der Denker“ und „Das Höllentor“. Vor 100 Jahren starb der französische Bildhauer.

18. November

Odo, Gerung

In der TV-Serie „Denver-Clan“ wurde sie als Krystle Carrington zum Star: Die US-amerikanische Schauspielerinnen Linda Evans wird 75. In der Reihe „Fackeln im Sturm“ spielte sie die Rolle der Rose Sinclair.

Zusammengestellt von Matthias Altmann



▲ Die Bürger von Calais: Von der Plastik existieren zwölf Ausführungen. Eine steht auf dem Place de l'Hôtel de Ville in der nordfranzösischen Hafenstadt. Foto: imago

SAMSTAG 11.11.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Georgskirche in Gelbersdorf.
 18.45 **MDR: Glaubwürdig.** Bärbel Hamal vom „Kreativen Kirchenladen“.
 20.15 **Sat.1: Hotel Transsilvanien.** Draculas Tochter verliebt sich in den Sterblichen Johnny. Trickfilm, USA 2012.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pastoralreferent Thomas Mache-
 rauch, Freiburg (kath.).
 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Menschen und Gott. Wie Gott einen Mörder,
 einen Millionenbetrüger und einen Discokönig bekehrte.

SONNTAG 12.11.

▼ Fernsehen

- 7.00 **SWR: Wenn Gewalt das Leben verändert.** Belastungsprobe für den
 Glauben. Unterwegs mit Pfarrer und Notfallseelsorger Albi Roebke.
 9.00 **ZDF: Sonntags.** Durch Deiner Hände Arbeit – Handwerk heute.
 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** zur Eröffnung der EKD-Synode in der
 Kreuzkirche in Bonn.
 15.40 **MDR: Kinderarzt Dr. Fröhlich.** Liebeskomödie mit Roy Black, D 1971.
 20.15 **Arte: Wiedersehen in Howards End.** Die adlige Ruth macht ihre Freun-
 din Margaret zur Alleinerbin des Familienbesitzes. Drama, GB/USA 1992.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** „Fürchtet Euch nicht!“ Kann man
 sich mit dem Tod versöhnen? Von Juliane Bittner (kath.).
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Mord im Kloster. Die Euthanasie-Verbrechen im
 Kloster Irsee. Von Daniel Knopp.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt
 Lambertus in Oelde. Predigt: Dechant Karl Kemper.
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg.

MONTAG 13.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Vox: Club der roten Bänder.** Start der dritten Staffel. Dramaserie, D 2017.
 22.45 **ARD: Die Story im Ersten.** Der Rentenreport. Von Christine Rütten.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Pfarrer Hans-Jürgen Ditz,
 Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich 18. November.
 21.05 **BR2: Theo.Logik – Über Gott und die Welt.** Servicepoint Kirche – Sind
 Kirchen Dienstleister?

DIENSTAG 14.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Sat.1: Alle Macht den Kindern.** Komödie, D 2013.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Entwicklungshilfe als Investitions-
 objekt. Agrarkonzerne sollen die Industrialisierung der Landwirtschaft
 in Tansania vorantreiben.

MITTWOCH 15.11.

▼ Fernsehen

- 12.00 **3sat: Papa macht das schon.** Wenn Väter allein erziehen. Reportage.
 19.00 **BR: Stationen.** Du sollst nicht lügen, oder?
 20.15 **Kabel 1: Der Soldat James Ryan.** Kriegsdrama mit Tom Hanks, USA 1998.

▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Musiktag für Kinder. MusIKERLEBEN
 zwischen den Kulturen. Interkulturelles Musikfest des Heinrich-Schütz-
 Konservatoriums Dresden.

DONNERSTAG 16.11.

▼ Fernsehen

- 22.35 **MDR: Wenn Papa stirbt.** Erwachsen werden ohne Vater. Doku.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen Feature.** Das Lügen der Anderen.
 Forschungen zur Interkulturalität des Lügens.

FREITAG 17.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Schwester Weiß.** Die Nonne Martha holt ihre Schwester, die nach
 einem Unfall an Amnesie leidet, ins Kloster. Drama, D 2015.
 22.25 **3sat: Erin Brockovich.** Drama mit Julia Roberts, USA 2000.

▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Entdeckertag für Kinder. Rechts,
 links oder geradeaus. Wie funktioniert unsere Orientierung?

👁️: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Auf der Suche nach dem Glück

Seit er 30 geworden ist, fragt sich Jonas Gernstl immer wieder: Was will ich eigentlich vom Leben? Er lebt und studiert vor sich hin und am Wochenende betrinkt er sich mit seinen Freunden (Foto: BR/Megahertz GmbH/Fabio Stoll/Jens-Tibor Homm/Tilmann Wittneben). Neidisch schaut er seinen 665 Freunden bei Facebook zu: Die gewinnen Preise, machen Kinder oder reisen um die Welt. Aber sind sie glücklich? Gernstl begibt sich im Dokumentarfilm „665 Freunde“ (BR, 15.11., 22.45 Uhr) auf eine humorvolle Reise zu seinen Freunden und trifft neben anderen eine Kriegsjournalistin, die für den Beruf ihr Leben riskiert, und einen alten Schulfreund, der sein Glück darin findet, Jogginghosen für 5000 Euro zu verkaufen.



Mit Rollstuhl auf den Kilimandscharo

Bergführer Simon hat schon viel erlebt, aber noch nie ist ihm eine Gruppe anvertraut worden, in der jeder nur an sich selbst denkt: Ärztin Anna, der querschnittsgelähmte Ex-Sportler Tom, der untrainierte Lehrer Joschka und seine 25-jährige Tochter Paula (Foto: ARD Degeto/Ariane Krampe). Sie haben ein Ziel: den Kilimandscharo. Nur mit Mühe schafft es Simon, die Individualisten von einem gemeinsamen Aufbruch zu überzeugen. Erst als sich alles gegen sie zu verschwören scheint, lernen die Einzelkämpfer, dass sie es nur gemeinsam schaffen: „Kilimandscharo – Reise ins Leben“ (ARD, 17.11., 20.15 Uhr).

Profit kontra Patientenwohl

Chirurgin Anna Hellberg ist beunruhigt. Nach einer Routineoperation erleidet ein Kind einen allergischen Schock. Auslöser war ein Antibiotikum, das sie ihm gar nicht gegeben hat. Hellberg fängt an, an sich selbst zu zweifeln: Hat sie in der Hektik einen Fehler gemacht? Sie will Gewissheit und beginnt mit ihren Nachforschungen. Im Thriller „Götter in Weiß“ (ARD, 15.11., 20.15 Uhr) deckt die Ärztin einen Hygiene-Skandal in ihrem Krankenhaus auf.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Sender-
 kennung „a.tv“), sonntags 18.30
 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung
 „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

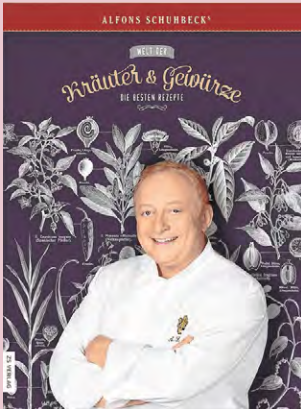
Radio Vatikan

im Internet www.radiovatican.de
 und über Satellit Eutelsat 1-Hotbird
 8-13 E: 11 804 MHz.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über
 Kabel analog (UKW): Augsburg
 106,45 MHz; über DAB+ sowie Sa-
 tellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Schuhbecks Geheimnisse

Alfons Schuhbeck weiß dank jahrzehntelanger Recherche und Reisen in die unterschiedlichsten Länder, was in Kräutern und Gewürzen steckt. Und er weiß, wie sie verarbeitet und miteinander kombiniert werden müssen, um jedem Gericht das kulinarische i-Tüpfelchen zu verleihen.

„Alfons Schuhbecks Welt der Kräuter und Gewürze“ umfasst Kräuter- und Gewürzporträts, eine umfangreiche Gewürzschule mit Mischungen, Salzen, Aromabutter und Ölen zum Selbermachen, sowie reich bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die das Nachkochen zum Kinderspiel machen. 160 seiner besten Rezepte bereiten Genuss mit allen Sinnen.

Wir verlosen zwei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss:
15. November

Über die Verkehrsschule aus Heft Nr. 43 freut sich:

Karin Karletshofer,
86570 Inchenhofen.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 44 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Bankbuchung	▽	Sieger	▽	starke Neigung	▽	franz. Chansonnier † 1978	▽	nord-amerik. Indianerstamm	▽	wertvolle Holzart	kurze Ausflüge	▽	zusammengehörende Teile
▽						grillen	▷						
Stufe, Level		Ostseeinsel		Schiffsreise	▷			10			2		Ellbogenknochen (med.)
Teil der Speise	▷	▽				Zugmaschine (Kw.)	▷			süd-schwedische Insel		Verstoßung	▽
Software-nutzer (engl.)	▷									ein Halb-edelstein	▷		
▽				Haus-halts-gerät								6	
Riese im franz. Märchen		Sieges-trophäe		Geduld, Milde, Güte	▽					Geschöpf		Abk.: circa	▷
Angel-utensil	▷	▽		▽						Ausruf des Erstaunens	▷		italie-nisch: drei
Vorname v. Schau-spieler Sharif	▷									freundlich und liebens-wert	▷		▽
8													
trost-lose Ortschaft		Abk.: Niederung	▷			Gatte der Maria (N.T.)	▽	Mitglie-der eines kathol. Ordens	▽	altröm. Göttin der Ernte		süd-amerika-nisches Faultier	
▷				Geliebter der Julia	▷					▷	franzö-sischer unbest. Artikel		
▽						Fuß-abdruck im Boden		Ort bei Bitburg	▷				griechi-scher Buch-stabe
9										4			1
griech. Gott des Reich-tums		Teil einer Film-szene	Bankrott		latei-nisch: Ge-schlecht	▷					Whiskey-tyt (Malz)		norddt.: unter, dazwi-schen
hohe Spiel-karte	▷	▽	▽					weib-liches Haustier		ugs.: Mut	▷		11
Fremd-wortteil: selbst	▷				Vorläufer der EU			altgriech. Philo-sophen-schule	▷			ein Umlaut	▷
aus-reichend			7	vorge-tragene Ge-schichte	▷								12
▷						jetzt, in diesem Moment	▷			römi-sches Gewand	▷		

Auf ins Schwäbische Krippenparadies
Adventliche Veranstaltungen, Weihnachtsmärkte, Krippenschauen

DIE NEUE KRIPPEN-BROSCHÜRE 2017/18
jetzt erhältlich!

www.familien-und-kinderregion.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 13:
Verbreitete Vorsorgemaßnahme
Auflösung aus Heft 44: **EUKALYPTUS**

	A	U	W		A	A							
H	A	E	L	F	T	E	W	U	E	S	T	E	
P	L		A	L	K	Y	L		T		H		
G	E	R	E	C	H	T	K	A	V	I	A	R	
R	U	E						A	L	G			
I	B	R						R	E	G	I	E	
S	T	E	N	O				T	A	F			
Z	I	N	N	E				H	E	L	A	U	
F	S		S					R	D	E			
	U	T		R	G			M	U	H			
P	A	P	R	I	K	A	A	N	F	A	L	L	
N	I		O	B	E	R		O	R	A			
Z	E	U	G	E	N	B	A	N	K	Z	S		
M	N		S	K	I		E	E	I	B	E		
T	O	F	U		R		P	L	U	S	P	O	L
N	U		R	E	V	U	E	T	A	R	A		
R	E	G	I	S	T	E	R	M	E	N	E	M	



Illustration: Deike/Pietrzak

Erzählung

Ehe es dunkel wird

Als er das große, weiße Haus verließ, war ihm, als betrete er eine völlig neue, ihm unbekannte Welt. Er hatte sich gefürchtet vor diesem Augenblick, der ihm endgültige Gewissheit bringen sollte. Aber jetzt war die Angst, die ihm wie ein eiserner Panzer die Brust zusammengedrückt hatte, abgefallen.

Er ging langsam. Er hatte jetzt ja Zeit, viel Zeit. Er vernahm das Singen der Vögel im nahen Park, das leise Rauschen des Windes in den Bäumen. Er spürte die wärmenden Sonnenstrahlen auf seiner Haut und hatte für einen Augenblick das Gefühl, das alles sei nur für ihn da. Dennoch befahl ihm ein leises Frösteln.

„Das waren die stärksten Brillengläser, die es gibt...“ Der Arzt hatte ihn dabei so sonderbar angesehen, und er hatte es wohl auch mehr für sich selber gesagt. Vielleicht aber waren die Worte auch gar nicht gefallen, und er selber hatte ganz einfach die Gedanken des anderen erraten.

Ja, es waren die stärksten Gläser gewesen. Er hatte es schon lange gewusst. Der Arzt hatte dann noch viele andere Dinge gesagt, aufmunternde, tröstende, fast nichtssagende, aber er hatte nicht mehr richtig zugehört. Er hatte nur einfach so dagesessen. Ein müder, alter Mann, dessen Gedanken weit weg waren, weit voraus in einer anderen Welt, die er nun bald betreten sollte, und



in die er vielleicht schon den ersten Schritt getan hatte.

Er blieb stehen und warf noch einmal einen langen Blick zurück auf das weiße Haus, das schon halb verdeckt hinter den großen Bäumen lag. Er fühlte eine leichte, nie gekannte Schwäche in den Beinen, aber dann atmete er tief durch und schritt ruhig, aber dennoch entschlossen aus. Er hatte es nicht eilig – jetzt nicht mehr. Trotzdem wusste er, dass er keine Zeit mehr zu verschenken hatte.

Er überquerte die Straße und ging in den Park, in dem die Mütter auf den Bänken saßen und die Kinder in den Sandkästen spielten. Für einen Augenblick lang blieb er stehen. Das gehörte jetzt dazu, fand er, dieses kurze Verweilen auf dem Weg in die andere Welt.

Später dann, auf dem Nachhauseweg, fing es an, das Abschiednehmen. Rote Dachziegel, die sich glänzend vom tiefblauen Himmel abhoben, pralle Federbetten, die sich auf kleinen Balkonen sonnten, grüne Fensterläden, hinter denen rote Geranien leuchteten – alles Dinge, um die man wusste, die man jedoch nie richtig wahrgenommen hatte und die sich jetzt mit fotografischer Schärfe einprägten.

Stunden später, im dunklen Treppenhaus, blieb er auf einem Absatz stehen. Er überlegte. Jetzt musste er genau überlegen, was er tat. Wie wird seine Frau es aufnehmen? Wird sich auch für sie eine neue Welt auf-tun oder wird sie zurückbleiben wollen? Wird es so weitergehen wie in all den letzten Jahren, die sie nebeneinander, nicht miteinander ge-

lebt hatten? Ja, sie kannten jeden Zug ihrer Gesichter, aber nicht mehr ihre Gedanken. Sie sprachen miteinander, aber ihre Worte waren ohne Freude. Aber auch ohne Hass. So viele verlorene Jahre schon.

Die Frau stand am Küchenfenster, als er die Wohnung betrat. Sie schälte Kartoffeln, und er sah nur ihren Rücken. Tagtäglich sah er sie so, wenn er zur gewohnten Stunde nach Hause kam, und er hatte es kaum wahrgenommen – bis jetzt.

Wortlos ging er in die Stube, trat ans Fenster und blickte hinaus auf die Straße. Er nahm die Brille ab und setzte sie wieder auf. Nicht mehr lange, dann würden die Farben, die er heute in ihrer leuchtenden Kraft so deutlich zu sehen glaubte, verblassen, würden übergehen in ein monotones Grau, bis schließlich auch das verlöschen würde, zerfließen in der alles gleichmachenden Farbe der Nacht.

Er wandte sich um und ging lautlos an die Küchentür. Die Frau stand noch immer so da, als schälte sie Kartoffeln, aber er sah, dass ihre Schultern zuckten wie im verhaltenen Weinen. „Sie weiß es“, dachte er, „mein Gott, sie weiß alles.“ Langsam trat er auf sie zu und legte die Hand auf ihre Schulter. Er wusste jetzt, dass er diesen schweren Weg nicht allein zu gehen brauchte.

Text: Helmut Pätz

Foto: gem

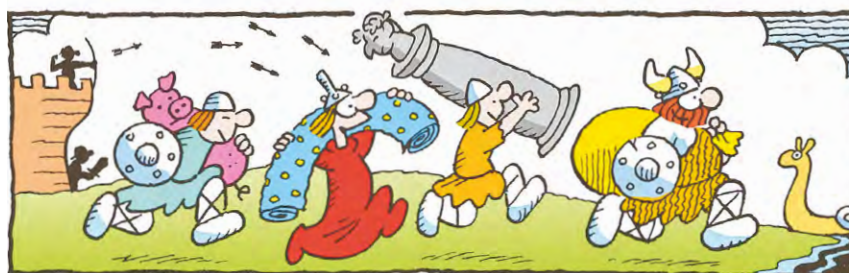
Sudoku

		6		7	4		8	2
8	1	7					3	9
9	4	8	3	1			6	
4	6	5			9		1	
7	8		1	5	6		3	
			4	2	8		5	
6			7	2	3	5		
9	2		5	4	7			
7	3	6	1	8		9		

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 44.

			1	9		2		
1	8							
2	6	9	5				1	
4	1	2						
5			2	8				7
			5	1			4	
	3	4				2		5
	5		2	7		3	9	
			9	3		8	6	4





Hingesehen

Als erste gedruckte Bibel der Geschichte gilt die Ausgabe aus der Werkstatt des Mainzer Buchdruckers Johannes Gutenberg, die er zwischen 1452 und 1454 fertigte. Der mit der damals neuen Drucktechnik beweglicher Lettern vervielfältigte Text ist auf Latein. Die farbigen Initialen und Zeichen wurden später von einem Illuminator und einem Rubrikator eingefügt. Von den einst rund 180 Exemplaren waren vermutlich 150 auf Papier und 30 auf kostbarerem Pergament gedruckt. Heute existieren noch 49 Ausgaben. red

Foto: akg/ Bildarchiv Steffens

Wirklich wahr

Martin Luthers „Passional“ gilt als Vorläufer der modernen Kinderbibeln. Bei dem Bestandteil des 1529 erschienenen „Betbüchleins“ handelt es sich um 50 Holzschnitte zu biblischen Texten aus heilsgeschichtlicher Perspektive, davon 16 für den Passionszyklus. Auf der linken Seite befinden sich die Bilder, auf der rechten vier bis sechs Zeilen der jeweiligen Bibelstelle.



Kinderbibeln sind heute selbstverständlich. Einer ihrer Vorläufer stammt von Martin Luther. Foto: KNA

Das „Passional“ des Reformators vereint laut der Kieler Religionspädagogin Irene Renz erstmals die drei Kriterien einer Kinderbibel: eine Auswahl an Texten, eine vereinfachte Sprache und eine Bebilderung. Luther erklärte im Vorwort des „Büchleins“, dass Kinder die göttliche Geschichte durch Bilder und Gleichnisse besser behalten könnten. KNA

Wieder was gelernt

1. Woher kommt der Begriff „Bibel“?

- A. vom lateinischen Ausdruck „bi libelli“ (zwei Bücher)
B. vom griechischen Wort „biblos“ („Buch“)
C. vom althochdeutschen Wort „biba“ („Ehrfurcht“)
D. von der Stadt Babylon

2. Welcher Evangelist gilt als Verfasser der Apostelgeschichte?

- A. Matthäus
B. Markus
C. Lukas
D. Johannes

0 2 ' 8 1 : g u n s o t

Zahl der Woche

40 000

Bibeln haben die Deutsche Bischofskonferenz, die Katholische Bibelanstalt und die Katholische Gefängnis-seelsorge an Haftanstalten verschenkt. Es handelt sich um eine Sonderausgabe der neuen Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Damit sollen Häftlinge in deutschen Gefängnissen künftig einen besseren Zugriff auf Bibeln haben.

Der Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Fulda, Meins Coetsier, gehörte zu den ersten Empfängern der geschenkten Bibeln. Er bezeichnete die Heilige Schrift als wichtiges Element der Gefängnisseelsorge. „Hinter Gittern haben die Menschen Zeit, die Heilige Schrift zu lesen. Aufgrund ihrer Sehnsucht, Halt und Perspektive zu finden, suchen Gefangene einen Zugang zum Glauben. Die Bibel verbindet dabei, bewegt das Herz und erzählt von einem barmherzigen Gott, den man im Gefängnisalltag besonders braucht.“ KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Romana Kröling, Simone Sitta, Nathalie Zapf (Nachrichten)

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale) Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil), Telefon: 08 21/5 02 42-25 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2017. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.

Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter, E-Mail: vertrieb@suv.de Telefon: 08 21/5 02 42-13, 08 21/5 02 42-53 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 30,45. Einzelnummer EUR 2,40. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE5175090300000115800 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

BERUFSBEGLEITENDER STUDIENGANG

Spiritualität in ihrer ganzen Fülle

Professor Vogl: Wir behandeln Themen, die im Theologiestudium kaum vorkommen

AUGSBURG – Wenn Professor Wolfgang Vogl, Inhaber der Lehrstuhls für Theologie des geistlichen Lebens, bei einer Diskussion spürt, dass seine Studenten etwas durchdrungen und verstanden haben, geht ihm das Herz auf. Im neuen Masterstudiengang Theologia spiritualis der Katholischen-Theologischen Fakultät in Augsburg, der seit vorigem Jahr angeboten wird, haben sich sieben Studierende eingeschrieben. Wer sich für das nächste Studienjahr bewerben will, hat dazu bis 31. Dezember Zeit.

Oft seien die Teilnehmer durch Mund-zu-Mund-Propaganda auf den neuen Masterstudiengang aufmerksam gemacht worden, erzählt Wolfgang Vogl. Die meisten kommen aus den Diözesen Augsburg und Regensburg, einzelne aus München und Schleswig-Holstein. Sie intensiv mit christlicher Spiritualität auseinandersetzen wollen sich momentan neben Studierenden im Aufbaustudium Gemeindefereenten, Gymnasiallehrer und Theologen.

Vogl kann sich aber auch Religionslehrer sowie Sozial- und Geisteswissenschaftler in dem neuen Fach vorstellen. „Es wendet sich

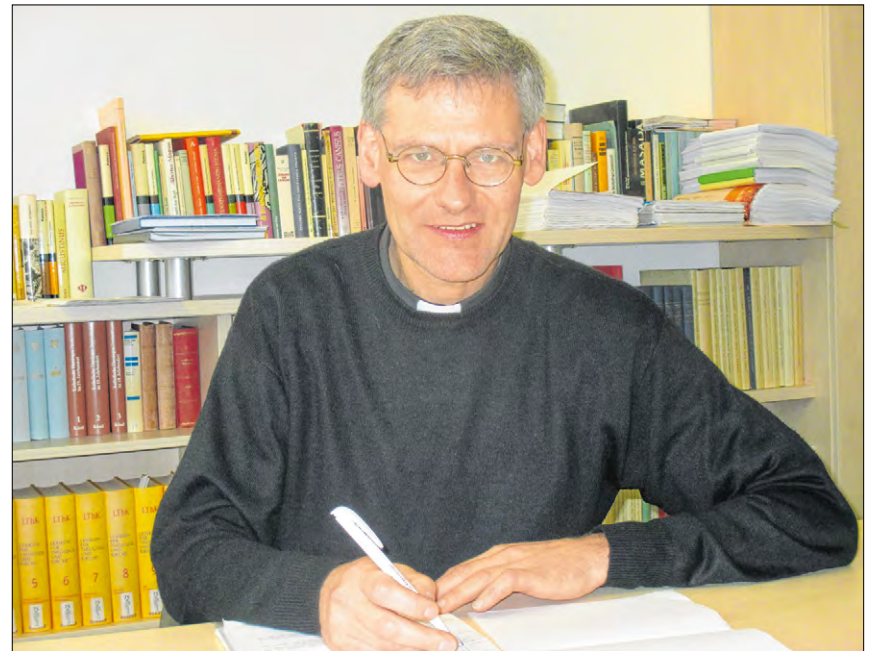
nicht bloß an regulär Studierende“, erläutert er. „Es ist durch seinen Aufbau in verschiedenen Modulen für Berufstätige gedacht.“ Inhaltlich sei der Studiengang wie ein klassisches Lizentiatsstudium in Rom aufgebaut. „Genau dieses Konzept mit seiner inhaltlichen Fülle wollte ich hier anbieten“, sagt Vogl.

Der Studiengang wolle die christlich-geistigen Erfahrungen vermitteln, und zwar zunächst in der biblischen Grundlegung – „auch Jesus hatte eine geistliche Erfahrung mit dem Vater, und natürlich Paulus“ – und in der ganzen Spiritualitätsgeschichte des Christentums. „Das Schöne ist“, schwärmt der Professor, „dass in dem Fach Themen behandelt werden, die normalerweise in einem Theologiestudium kaum vorkommen, zum Beispiel die geistliche Erfahrung von Frauen wie Katherina von Siena oder Teresa von Ávila.“

Geistliches Leben

In einem der Vertiefungsmodule geht es um die systematische Entfaltung des christlich-geistlichen Lebens über das Historische hinaus. Vogl nennt den Dialog zwischen Gott und den Menschen, was es da in Gebet und Exerzitien für Gesetzmäßigkeiten gebe, die sakramental-liturgische Spiritualität oder verschiedene Modelle zur geistlichen Entwicklung.

Einen großen Raum nehmen in weiteren Vertiefungsmodulen die Praxisfelder der christlichen Spiritualität ein. Gelehrt werden solle die Fähigkeit der geistlichen Unterscheidung,



▲ Professor Wolfgang Vogl, Inhaber des Lehrstuhls für Theologie des geistlichen Lebens in Augsburg, hat den neuen Masterstudiengang Theologia spiritualis entwickelt.

damit man herausfinden könne, was im Verlauf von Exerzitien von Gott komme. Thematisiert wird in diesem Modul auch die Spiritualität der christlichen Stände. „Und dann haben wir noch die Dichtung und die Kunst als Anschauungsfelder“, ergänzt Vogl. „Die geistliche Erfahrung von Frauen im Spätmittelalter war so tief, dass sie in der bildenden Kunst zu einer neuen Darstellungsform führte: der Johannesminne.“

Dieser Typus sei von den Dominikanerinnen inspiriert worden und hänge mit der Brautmystik des Dominikanerordens zusammen. „In den Darstellungen der Christus-Johannes-Gruppe hat die Gestalt des Johannes weibliche Züge, weil sie als Identifikationsfigur für die Nonnen diene. So wie Johannes wollten auch sie geistlich am Herzen Jesu ruhen.“ Weder vorher noch nachher sei in der Kunstgeschichte dieser Typ der Plastik vorgekommen, macht der Professor deutlich.

Im letzten Vertiefungsmodul geht es um einen Vergleich mit der Spiritualität der byzantinischen Ostkirchen wie zum Beispiel dem Herzensgebet oder der ostkirchlichen Liturgie. In den Blick genommen wird auch die Spiritualität des Protestantismus, wie sie in Kirchenliedern von Martin Luther, Paul Gerhardt oder Gerhard Tersteegen in Erscheinung tritt. Außerdem werden psychologische Erkenntnisse mit geistlichen Phänomenen in

Beziehung gesetzt. In einem Praxismodul muss man an ignatianischen Exerzitien teilnehmen und selber Einkehrtage abhalten.

„Es ist ein gutes Studieren in einer kleinen Gruppe“, fasst Professor Vogl seine Erfahrungen zusammen. „Wir arbeiten drei Tage intensiv mit viel Raum für Fragen und Diskussionen. Und die Studierenden halten untereinander unheimlich gut zusammen.“

Gerhard Buck

Informationen

zu dem Studiengang im Internet: www.uni-augsburg.de/theologia-spiritualis



◀ Um 1280/90 schuf Meister Heinrich von Konstanz diese 132 Zentimeter hohe „Johannesminne“. Einst stand die Holzskulptur mit dem Lieblingsjünger Johannes, der an Jesu Brust ruht, im Dominikanerinnenkloster Sankt Katharinental in der Schweiz. Heute kann man sie in Antwerpen im Museum Mayer van den Bergh besichtigen.

Fotos: akg, Buck

Zur Person

Wolfgang Vogl feierte im Oktober sein 25. Priesterjubiläum. Der 51-jährige war unter anderem Pfarrer in Konnersreuth. Er stammt aus Straubing und studierte in Regensburg und an der Gregoriana in Rom Theologie und erwarb in Kirchengeschichte und Spiritueller Theologie das Lizentiat.

2000 wurde er in Spiritueller Theologie in Rom promoviert und habilitierte sich 2012 in Kirchengeschichte in Regensburg. Seit 2011 ist er Inhaber der Stiftungsprofessur Theologie des geistlichen Lebens in Augsburg. Nebenamtlich wirkt er als Pfarrvikar in einer Pfarreiengemeinschaft im Bistum Regensburg.



Wie höflich ist die Bibel. Wenn du schweigst, so redet sie, und wenn du redest, schweigt sie.
Hermann Oeser

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 12. November
Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. (1 Thess 4,14)

Paulus bezeugt die große Hoffnung der Christen. In Tod und Auferstehung Jesu ist das Leben verbürgt – über den irdischen Tod hinaus. Das ist Trost im besten Sinne: Der Glaube schenkt Halt und Zukunft in der Gemeinschaft mit Gott.

Montag, 13. November
In eine Seele, die auf Böses sinnt, kehrt die Weisheit nicht ein, noch wohnt sie in einem Leib, der sich der Sünde hingibt. (Weish 1,4)

Ein weiser Mensch ist mehr als klug. Weisheit meint nicht Raffinesse oder Gerissenheit. Weise gestaltet derjenige sein Leben, der an Gottes Lebenskunst Maß nimmt. Das ist nicht nur lebensförderlich, sondern verbindet ihn mit Gott. Er ist die Weisheit schlechthin.

Dienstag, 14. November
Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. (Weish 2,23)

Eine großartige Aussage der Bibel! Sie bewahrt davor, von Gott und vom Menschen zu klein zu denken. Sie erinnert an den Anfang der Schöpfung. Die Würde eines jeden Menschen leitet sich allein davon ab, dass er Gottes Geschöpf ist, „Bild seines eigenen Wesens“.

Mittwoch, 15. November
Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? (Lk 17,18)

Jesus wundert sich: Zehn Aussätzige werden geheilt. Doch nur einer, dazu noch ein Außenseiter, bedankt sich. Ob die anderen neun später doch noch kommen?

Wie oft verkenne ich, wie viel Glaube in den sogenannten „Randexistenzen“ steckt! Jesus schenkt ihnen Ansehen, er holt sie heilsam in die Mitte. Der geheilte Fremde hat es erkannt.

Donnerstag, 16. November
Von Geschlecht zu Geschlecht tritt sie in heilige Seelen ein und schafft Freunde Gottes und Propheten. (Weish 7,27b)

Das Lob auf die Weisheit ist wie ein Spiegel, in dem Gott erkennbar wird. Das Buch der Weisheit „überschlägt“ sich fast beim Aufzählen der Eigenschaften göttlicher Weisheit, wie bei einem Liebeslied. Es versucht, die Vollkommenheit Gottes auszudrücken. Bin ich offen für das, was Gott an mir und durch mich wirken will?

Freitag, 17. November
Wer dann auf dem Dach ist und seine Sachen im Haus hat, soll nicht hinabsteigen, um sie zu holen. (Lk 17,31a)

Die Erneuerung und Vollendung der Welt birgt Herausforderungen. Sie drängt mich zur Entschiedenheit in der Unterscheidung, worauf es ankommt. Ich möchte vor Gott bestehen in der entscheidenden Begegnung. Weil ich tauglich werden will für Gott, ist es angebracht, mehr von ihm zu erhoffen als von mir zu erwarten.

Samstag, 18. November
In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam. (Lk 18,3)

Beispielhaft an der Witwe ist ihr langer Atem und das unerschütterliche Vertrauen, dass sich Dinge ändern lassen. Daran ist auch Gott interessiert; vor allem, wenn es um Recht und Gerechtigkeit zwischen den Menschen geht.



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler ist Direktor der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg und Prodekan des Dekanats Aichach-Friedberg (Bistum Augsburg).

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

bietet eine Vielfalt von Liedern und Gebeten, die vor allem in der Region beliebt sind. Sie erfahren Wissenswertes über die Geschichte des Bistums, die Heiligen – Ulrich, Afra und Simpert – und Seligen des Bistums, und man findet geistliche Impulse für jeden Tag.

FÜR UNS

Jetzt schenken!
Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Das Bestellformular sowie weitere Informationen zu Ausstattung und Preis finden Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de, telefonisch 0821/50 242-12 oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen



Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Interview – Volker Kauder
über Religionsfreiheit

4:27



Ökumenische
Friedensprozession
in Donauwörth:

5:32



Allerheiligen
und Allerseelen

3:43



Bestattungskultur
im Wandel

3:45



Diözesanrat trifft sich zur
Herbstvollversammlung

2:23

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Bischofsvikar
Prälat Karlheinz Knebel
verstorben



1:38



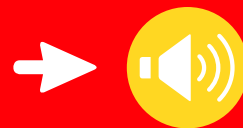
Jugendkirche
opensky
in Kempten

5:27



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



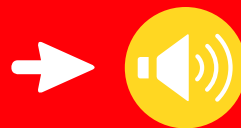
Öffnungszeiten Heiligabend
Heiligabend fällt dieses Jahr auf einen Sonntag. Deshalb wird aktuell das Thema Ladenöffnung heftig diskutiert. In Bayern dürften per Gesetz Blumenläden, Weihnachtsbaum-Verkaufsstellen und Supermärkte bzw. Lebensmittelgeschäfte am 24. Dezember für drei Stunden öffnen.

Radio Augsburg hat mit Erwin Helmer von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung KAB darüber gesprochen.



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



Heiliger Martin

Nikolaus und Martin - diese beiden Heiligen stehen bei Kindern ganz hoch im Kurs. An diesem Samstag ist der Gedenktag des Heiligen Martins, deshalb finden gerade wieder überall Martinsumzüge statt.

Was den Heiligen Martin so beliebt macht, weiß Susanne Bosch.



Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin

Katholisch1.tv - das Magazin (KW 44/2017)



u.a. Aktion Aufschrei – Stoppt Waffenexporte,
Allerheiligen und Allerseelen, Bestattungskultur im Wandel,
Friedensprozession in Donauwörth,
Herbstvollversammlung Diözesanrat,
Interview Volker Kauder

➔ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“,

Telefon 08271/2936, Hl. Messen mit Predigt an Sonn- und Feiertagen: 10 Uhr. Samstags: 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Vorabendmesse. Donnerstags: 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Abendmesse. Rkr.: täglich 18.30 Uhr, jeden 13. des Monats: Fatima-Rkr., am ersten Montag im Monat stille Anbetung von 19 Uhr bis 20 Uhr.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Hl. Messe täglich um 7.30 Uhr, am Sonntag und Mittwoch (Wallfahrtstag) auch um 9 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. Rkr. am Sonntag und Mittwoch um 8.30 Uhr (Wallfahrtskirche), an den anderen Tagen um 19 Uhr (Hauskapelle). Sonn- und Feiertage: 13.30 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. BG an Sonn- und Feiertagen vor der Messe in der Wallfahrtskirche, nachmittags von 14-15 Uhr in der Hauskapelle. BG werktags von 9-11.30 Uhr, 14-17.30 Uhr und von 18.30-20 Uhr in der Hauskapelle. Dienstags keine BG, Termine für Beichtgespräche unter Telefon 08265/9691-0. - Sa., 11.11., 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Rkr. - So., 12.11., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe, 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht. - Mo., 13.11., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe, 10.15 Uhr Andacht mit Krankensegen und Segnung der Andachtsgegenstände. - Di., 14.11., 7.30 Uhr Messe, 19 Uhr Rkr. - Mi., 15.11., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe. - Do., 16.11., 7.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Rkr. um geistliche Berufe und Anbetung. - Fr., 17.11., 7.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Rkr.

Friedberg, Unseres Herrn Ruhe,

Telefon 0821/601511, Sa., 11.11., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, danach eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 Uhr BG. - So., 12.11., 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10

Uhr Messe, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, anschließend Jahreshauptversammlung der Bruderschaft, Kaffee/Tee- Kuchentafel, offizieller Versammlungsteil, bzw. eucharistische Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 17.30 Uhr, 18 Uhr Pontifikalamt mit Weihbischof Anton Losinger. - Mo., 13.11., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, dann eucharistische Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di., 14.11., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Mi., 15.11., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, dann eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Do., 16.11., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschließend eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 16-18 Uhr in der Dreikönigskapelle, 14 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Abendlob mit sakramentalem Segen (Dreikönigskapelle). - Fr., 17.11., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, danach eucharistische Anbetung bis 11.30 Uhr und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr.

Gachenbach, Maria Beinberg,

Maria Beinberg 2, Tel. 08259/8979090. Sa., 11.11., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr Marienmesse, 18.30 Uhr Messe, anschließend Beinberger Gespräch. - So., 12.11., 7 Uhr Messe, anschließend BG, 8.30 Uhr Messe zum Kriegerjahrtag, anschließend Gedenken am Kriegerdenkmal, 14 Uhr eucharistische Andacht, anschließend BG. - Mo., 13.11., siehe Fatimatage. - Mi., 15.11., 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe, anschließend Einzelsegnung mit einer Reliquie des hl. Papstes Johannes Paul II. - Do., 16.11., 18.30 Uhr Messe.

Jettingen-Scheppach, Wallfahrtskirche Allerheiligen,

Telefon 08225/1045, So., 12.11., 9 Uhr Pfarrgottesdienst. - Mo., 13.11., 17.30 Uhr Rkr. - Di., 14.11., 9 Uhr Andacht für

trauernde Angehörige mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal. - Do., 16.11., 17.30 Uhr Rkr. - Fr., 17.11., 17.30 Uhr Rkr., 18 Uhr Messe, 19 Uhr Filmvortrag „Fatima, erobert die Welt“.

Kaufbeuren, Crescentiakloster,

Telefon 08341/9070, Besuch des Reliquienschreins in der Klosterkirche und der Gedenkstätte der hl. Crescentia, Führungen nach Vereinbarung, jeden Samstag um 11 Uhr Pilgergottesdienst in St. Martin.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/925801-0, Sa., 11.11., 8 Uhr Messe, 17.15 Uhr Salve Regina und Rosenkranz, 18.15 Uhr Martinsumzug. - So., 12.11., 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Rosenkranz in den Wallfahreranliegen, 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 13.11., 8 Uhr Messe, 17.15 Uhr Salve Regina und Rosenkranz. - Di., 14.11., 10 Uhr Messe, 17.15 Uhr Salve Regina und Rosenkranz. - Mi., 15.11., 17.15 Uhr Salve Regina und Rosenkranz. - Do., 16.11., 8 Uhr Messe, 17.15 Uhr Salve Regina und Rosenkranz. - Fr., 17.11., 8.30 Uhr Salve Regina und Rosenkranz., 9 Uhr Amt, 19.15 Uhr Abendmesse.

Matzenhofen, Zur Schmerzhafte Muttergottes,

Telefon 07343/6462, jeden Freitag: 8.30 Uhr BG u. Rkr., 9 Uhr Messe. Wegen der Renovierung der Wallfahrtskirche finden die Gottesdienste in Unterroth statt.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefon 09081/3344, So., 12.11., 10 Uhr Sonntagsmesse mit Patrozinium, 16.30 Uhr Martinsfeier, anschließend Laternenumzug. - Mo., 13.11., siehe Fatimatage. - Mi., 15.11., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Opfenbach, Gebetsstätte Wigratzbad,

Kapellenweg 7, Telefon 08385/92070, Sa., 11.11., wie am Montag, 20 Uhr Messe, Sühnegebete. - So., 12.11., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr Messe, 13.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Jugendgottesdienst, anschließend Anbetung der Jugend, Beichtgespräch 9-12 Uhr und 13.15-14.30 Uhr. - Mo., 13.11., 7.30 Uhr Messe, 8-11 Uhr Anbetung, 10.15 Uhr BG, 11 Uhr Messe, 12-17 Uhr Anbetung, 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Abendmesse. - Di., 14.11., wie am Montag. - Mi., 15.11., wie am Montag. - Do., 16.11., wie am Montag, 20 Uhr Sühnenacht,

Heilungsgebet, Sühnestunden, 24 Uhr Mitternachtsmesse. - Fr., 17.11., wie am Montag, 15 Uhr Kreuzweg.

Pfaffenhofen a. d. Roth, Marienfried,

Telefon 07302/92270 oder -4110, Sonn- und Feiertage: 8 Uhr Messe mit Predigt, 9 Uhr Beichtgelegenheit, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr S. Missa in forma extraordinaria (nur sonntags, Weihnachten und Ostern), 14 Uhr Rosenkranz und Beichtgespräch, 14.30 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen, 15 Uhr Pilgeramt mit Predigt. - Mo.-Fr. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 Uhr und 19 Uhr Rosenkranz. - Jeden Donnerstag (außer Lobpreisabende): 18.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und BG, 19.30 Uhr Messe mit Predigt, anschließend Krankensegen und Anbetung bis 21 Uhr.

Steingaden, Wieskirche,

Telefon 08862/932930, Sa., 11.11., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe. - So., 12.11., 7.30 Uhr BG, 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, musikalische Gestaltung: Vivace-Chor Schongau. - Di., 14.11., 10 Uhr Messe. - Mi., 15.11., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe. - Fr., 17.11., 16.30 Uhr BG und Rkr., 17 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/999998, Sa., 11.11., 18.25 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 12.11., 10 Uhr Wallfahrtsmesse, musikalische Gestaltung: Jagdhornbläsergruppe. - Mo., 13.11., siehe Fatimatage. - Di., 14.11., 9 Uhr Wallfahrtsmesse (im Pilgersaal) um Fürsprache der schmerzhaften Muttergottes für Pilger und ihre Anliegen. - Mi., 15.11., 20 Uhr Gebets- und Lobpreisabend im Pilgersaal. - Do., 16.11., 20 Uhr Pastoralrat-Sitzung im Pilgersaal. - Fr., 17.11., 9.30 Uhr Messe in der Kapelle des Kreis seniorenheimes.

Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, Sa., 11.11., 17.30 Uhr BG, 18 Uhr erste Sonntagsmesse, anschließend Laternenumzug. - So., 12.11., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Pfarr- und Wallfahrts-gottesdienst, musikalische Gestaltung: Wallfahrtschor Violau „Krönungsmesse - Mi., 15.11., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse, 19 Uhr Kapiteljahr-tag, Messe in Westendorf. - Do., 16.11., Messe in Neumünster.

Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonn-



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



und Feiertag: 8 und 10 Uhr Amt mit Predigt, 9.15 Uhr BG, 9.30 Uhr und 13.30 Uhr Rosenkranz, 14 Uhr Andacht mit eucharistischem Segen. - Werktags: 9 Uhr Pilgertagesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr, werktags nach Vereinbarung, Fr., 18 Uhr Rkr. Jeden Mittwoch: Vormittag zum Fatimajubiläum „In der Schule Mariens“: 8.15-8.50 Uhr BG, 9 Uhr Messe, 9.45 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und betrachtendes Gebet des Rkr., eucharistischer Segen und Einzelsegen mit den Reliquien der heiligen Seherkinder Jacinta und Francisco.

Witzighausen, Mariä Geburt,
Telefon 073 07/22222, Internet www.wallfahrt-witzighausen.de, jeden 13. des Monats um 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt, 8.30 bis 9 Uhr Beichtgespräch und Rosenkranz, jeden So. um 18 Uhr Abendlob, jeden ersten Do. im Monat 8.30 Uhr Messe, 9 bis 11.30 Uhr eucharistische Anbetung.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Telefon 08284/8038, Sa., 11.11., 8.30 Uhr Rosenkranz und BG, 9 Uhr Messe, ab 18.30 Uhr BG, 18.55 Uhr Rkr., 19.30 Uhr Messe. - So., 12.11., 7-11 Uhr BG, 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, musikalische Gestaltung: Musikverein Oberneufnach, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe. - Mo., 13.11., siehe Fatimatage. - Di., 14.11., 7.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe, 20.10 Uhr Bibelgespräch im Pilgerhaus mit Pfarrer Adalbert Dzierzega. - Mi., 15.11., 7.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe. - Do., 16.11., 7.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rkr. und BG, 19.30 Uhr Messe (in der „forma extraordinaria“), anschließend Erteilung des Krankensegens (auch einzeln). - Fr., 17.11., 7.30 Uhr Messe, 14 Uhr Rosenkranz und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.55 Uhr Rosenkranz und BG, 19.30 Uhr Messe, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, 20.30-21.30 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe (in der „forma extraordinaria“).

Fatimatage

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Mo., 13.11., 7.30 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe mit Predigt, 10.15 Uhr Andacht mit Krankensegen und Segnung der Andachtsgegenstände.

Gachenbach, Maria Beinberg,
Maria Beinberg 2, Telefon 08259/541,

Mo., 13.11., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr Fatimamesse, anschließend stille Anbetung bis 11 Uhr mit eucharistischem Segen, anschließend Einzelsegnung mit der Reliquie des hl. Papstes Johannes Paul II.

Gottmannshofen, Mariä Heimsuchung,
Telefon 08272/2053, Fr., 17.11., 8 Uhr Rkr. und BG, 8.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, anschließend eucharistischer Segen.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,
Klosterstraße 5, Telefon 09081/3344, Mo., 13.11., 8 Uhr Rosenkranz und BG, 9 Uhr Messe zum Fatimatag, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten mit meditativer Andacht, Segnung der Andachtsgegenstände und persönlicher Einzelsegen, musikalische Gestaltung: Andrea Bender.

Opfenbach, Maria Thann,
Telefon 08385/448, Mo., 13.11., 8 Uhr Aussetzung und Beichtgelegenheit, 9 Uhr Messe, 10 Uhr eucharistische Andacht, anschließend Krankensegen. Pfarrer Martin Weber aus Maria Thann hält die Predigt zum Thema: „Viele gehen verloren“.

Pfaffenhofen a. d. Roth, Marienfried,
Telefon 07302/9227-0 oder -4110, Mo., 13.11., 14 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und BG, 15 Uhr Messe mit Predigt, Segnung der Andachtsgegenstände und Krankensegen.

Pöttmes, St. Peter und Paul,
Telefon 08253/203, Mo., 13.11., 20 Uhr Messe, 21 Uhr Fatima-Rosenkranz und BG, 21.45 Uhr Lichterprozession zur Johanneskapelle auf den Markplatz, Zelebrant und Predigt: Pfarrer Thomas Rein, Pöttmes.

Syrgenstein, St. Wolfgang,
Telefon 09077/292, Fr., 17.11., 18 Uhr BG, 18.30 Uhr Fatima-Rosenkranz, 19 Uhr Marienmesse und Lichterprozession mit Pater Darius Peter Hirsch.

Türkheim, Kapuzinerkirche,
Telefon 08245/725, Kapuzinerkirche, Mo., 13.11., 18.25 Rosenkranz, 19 Uhr Messe zur Loretowallfahrt.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Telefon 08194/99998, Mo., 13.11., 18.30 Uhr BG, 19 Uhr Fatimarosenkranz, 19.30 Uhr Marienmesse.

Violau, St. Michael,
Telefon 08295/608, Mi., 22.11., 8 Uhr stille Anbetung und BG, 8.30 Uhr Fatima-Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst.

Wemding, Maria Brunnlein,
Telefon 09092/9688-0, Mo., 13.11., Jubiläumswort zu 100 Jahre Erscheinung in Fatima, 7-11 Uhr BG, 7.30 Uhr Rkr., 8 Uhr Messe, 8.45 Uhr Rkr., 9.30 Uhr Pilgeramt und Predigt mit Bischof Gregor M. Hanke aus Eichstätt. Der Pilgertag endet um 11.30 Uhr mit einer eucharistischen Andacht, danach können die Pilger den Einzelsegen mit Reliquien der im Mai heiliggesprochenen Seherkinder Jacinta und Francisco empfangen.

Westheim, Kobelkirche Maria Loreto,
Telefon 0821/4863236, Fr., 17.11., 14.30 Uhr Rkr. und BG, 15 Uhr Wallfahrtsmesse, Treffpunkt zur Fußwallfahrt: Bushaltestelle Zentralklinikum, ab 14.20 Uhr.

Witzighausen, Mariä Geburt,
Telefon 07307/22222, Mo., 13.11., 8 Uhr BG, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Telefon 08284/8038, Mo., 13.11., Fatimatag: 7-11 BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr., sakramentaler Segen, 10.15 Uhr Pilgeramt, zirka 11.15 Uhr Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens mit Pater G. Löffler, danach Erteilung des großen Krankensegens, der auch einzelnen Personen gespendet wird, und sakramentaler Segen. 11.30 Uhr Weihe von Andachtsgegenständen in der Anbetungskapelle, 15 Uhr Fatimabetsstunde, 18.55 Uhr Rosenkranz und Beichtgespräch, 19.30 Uhr Messe.

Spirituelles

Landsberg, Einkehrtag,
Sa., 25.11., im Kloster der Dominikanerinnen. „Ich bin eigentlich religiös nirgendwo so richtig zuhause.“ Die Auszeit ist an alle gerichtet. Thema: Wer ist ein Christ? Wie wird man Christ? Wie bleibt man Christ? Impulse zur Berufung heute. Leitung: Pfarrer Msgr. Thomas Gerstlacher. Anmeldung: Sr. Antonia Müller, Telefon 08191/2340.

St. Ottilien, Spiritualitätswochenende,
Fr., 24.11., bis So., 26.11., im Ottilienheim der Erzabtei St. Ottilien. Thema: „Auf den

Spuren Teresa von Avilas, die zum Weg nach Innen und in die Kontemplation führen.“ Anmeldung: Sr. M. Emmanuela Hartmann, Telefon 0821/597790-0.

Familien

Memhölz, Mutter-Kind-Nachmittag,
So., 19.11., 14 Uhr im Haus der Familie, Schönstatt auf'm Berg. Mit dem Thema „Dem Geheimnis auf der Spur“ veranstaltet die Schönstattbewegung Frauen Mütter ein Voradventstreffen für Mütter mit Kindern im Alter zwischen drei und zwölf Jahren. Dabei dreht es sich im Vortrag von Referentin Sr. Bernadett-Maria Schenk um die Frage: „Was ist das Schöne und Besondere im Advent?“ Mütter können sich auf den Advent einstimmen und durch Impulse besinnliche Momente genießen. Für Kinder gibt es ein separates, altersspezifisches Angebot mit Geschichten, Basteln und Spielen. Anmeldung und Informationen: Anneliese Schneider, Telefon 08326/627 oder www.schoenstatt-memhoelz.de.

Sonstiges

Augsburg, Licht ins Dunkel der Geschichte bringen,
Fr., 17.11., 10 Uhr im Staatsarchiv Augsburg. Eine Führung durch das Staatsarchiv. Wie spannend die Vergangenheit sein kann, zeigen die zahlreichen Archivalien im Augsburger Staatsarchiv. Dokumente aus der Vergangenheit haben eine große Bedeutung für die Gegenwart, von der politischen Geschichte bis hin zu Erforschung der Familiengeschichte. Referentin: Claudia Kalesse, Archivoberrätin. Anmeldung: Katholische Erwachsenenbildung, Telefon 0821/3166-8822.

Steingaden, Wochenendseminar für Menschen nach Partnerverlust,
Fr., 24.11., bis So., 26.11., veranstaltet die Katholische Landvolkbewegung ein Wochenende in der Landvolkshochschule Wies. „Wieder allein im Leben stehen“ – das ist die Erfahrung, die Menschen machen müssen, wenn der Ehemann bzw. die Ehefrau verstorben ist. Die Teilnehmer sollen Ermutigung und Hilfestellung für die Neuorientierung ihres Lebens bekommen und neue Lebensfreude schöpfen können. Leitung: Rita Eberle, Roman Aigner. Anmeldung und Informationen: 0821/3166-3411, E-Mail: Kath.Landvolkbewegung@bistum-augsburg.de.



Die Woche im Allgäu 12.11. – 18.11.

Sonntag, 12. November

Oberschönegg

10 bis 17 Uhr, zehnter Advent- und Künstlermarkt, Schützenheim, Hauptstraße 24, auch am 11. November von 10 bis 17 Uhr.

Memmingen

10 bis 17 Uhr, Memminger Gesundheitstage, Vorträge, Beratung etc., Stadthalle, Ulmer Straße 5, auch am 10. November von 17 bis 20.30 Uhr und am 11. November von 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei.

Montag, 13. November

Obergermaringen

203. Gebetsvigil für die ungeborenen Kinder: um 9 Uhr heilige Messe in St. Michael Obergermaringen, anschließend eucharistische Anbetung und parallel dazu Gebetszug in Kaufbeuren. Um 11.30 Uhr eucharistischer Segen in St. Michael.

Dienstag, 14. November

Oberstdorf

10.30 Uhr, „Die Kraft der Stille“, Vortrag von Chefarzt Michael Tischinger, Adulaklinik.

BENEFIZKONZERT

Ärztorchester spielt im Kurhaus

BAD WÖRISHOFEN – Im Kur-saal des Kurhauses Bad Wörishofen gastiert am Freitag, 24. November, 19.30 Uhr, das Deutsche Ärztorchester. Unter dem Motto „Wasser – Wohlklang – Wörishofen“ erklingen die 1. Suite aus Händels „Wassermusik“ und Haydns 101. Sinfonie „Die Uhr“. Zudem wird eine eigens komponierte „Kneipp-Suite“ uraufgeführt. Die Augsburger Puppenkiste zeigt Ausschnitte aus ihrem „Kabarett“-Programm. Der Erlös des Benefizkonzerts kommt dem Förderkreis Sebastian-Kneipp-Museum Bad Wörishofen zugute, der heuer sein 40-jähriges Bestehen feiert. Um 18.30 Uhr gibt es eine Werkeinführung im Seminarraum (Untergeschoss). Einlass nur mit gültiger Konzertkarte, die Sitzplätze sind begrenzt. Vorverkauf: Kurhaus Pavillon.

Füssen

11 Uhr, „Ludwigs Visionen in 3D“, audiovisuelle Bühnenshow, Tickets ab 13 Euro. Einlass jeweils 30 Minuten vor Beginn. Tickethotline: Telefon 08362/5077-777.

Mittwoch, 15. November

Kaufbeuren

15 Uhr, Führung für Einzelpersonen durch die Crescentia-Gedenkstätte im Crescentiakloster, Obstmarkt 5.

Memmingen

19.45 Uhr, „Reformation und die Wiederentdeckung der Bibel“, Glaubensinformation mit Professor em. Peter Neuner, Pfarrsall St. Josef, Veranstalter: Cityseelsorge und Evangelisches Bildungswerk.

Donnerstag, 16. November

Mindelheim

19.30 Uhr, „Vom Konflikt zur Gemeinschaft – Jesus Christus gemeinsam bezeugen“, Vortrag von Martin Tillmann, Theologischer Referent für Ökumene im Bistum Augsburg, im Caritas-Seniorenzentrum St. Georg, Bürgermeister-Krach-Straße 4, Veranstalter: KEB und Stefanuskreis.

Freitag, 17. November

Kaufbeuren

17 bis 22 Uhr, Candle-Light-Shopping anlässlich der Eröffnung der neuen Fußgängerzone, mit Lichter-Labyrinth, Lagerfeuer, beleuchteten Häuserfassaden. In St. Martin und der Dreifaltigkeitskirche lassen Ensembles eine Symbiose aus Musik, Licht und Raum entstehen.

Memmingen

19 Uhr, „Einbruchdiebstahl – ein Delikt, das jeden treffen kann“, Referent: Kriminalhauptkommissar a. D. Heribert Guschewski, Saal des Kolpinghauses, Hopfenstraße 22.

Kaufbeuren

„Protestantische Hinterglasbilder aus Kaufbeuren“, Sonderausstellung zum Ausklang des Luthergedenkjahrs, Stadtmuseum, Kaisergäßchen 12-14, geöffnet dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr.

Samstag, 18. November

Wigratzbad

15 bis 18.30 Uhr, Auftakt der neuen Reihe „Wigratzbader Herbstgespräche“: Vor-

träge von Michael Ragg zu den Themen „Sterben in Würde. Vom Sinn der letzten Lebensphase“ und „Advent – Zeit der großen Sehnsucht“ mit jeweils anschließender Diskussion, sowie eine Kaffeepause zwischen beiden Themen. Eintritt: fünf Euro (einschließlich Gebäck und Kaffee). Wer nur am zweiten Vortrag ab 17 Uhr teilnimmt, zahlt keinen Eintritt. Info: www.wigratzbad.de.

Mindelheim

19.30 Uhr, „Vom Solo zum Quintett ... quer durch Lied und Oper“, Konzert mit Werken von Brahms bis Rossini, mit Julia Chalfin (Sopran), Heike Wanner, Silvia Mütterlein (Mezzosopran) u.a., Silvestersaal, Hungerbachgasse 4, Eintritt: 15/zwölf Euro, Schüler/Studenten frei. Karten: MZ-Kartenservice, Telefon 08261/991375.

Kempten

20 Uhr, Herbstkonzert der Stadtkapelle Kempten, Stadttheater, „TheaterOben“, Theaterstraße 4, Einlass: 19.30 Uhr, Eintritt: 14 Euro, Vorverkauf: Uhren Ade, Fischerstraße 1, und Musik Reitemann, Wettmannsberger Weg 3 (Lenzfried).

Fischen

20 Uhr, Herbstkonzert der Musikkapelle Fischen, Kurhaus Fiskina, Eintritt frei.

FORTBILDUNG

„Tankstelle Erstkommunion“

KAUFBEUREN – Eine Fortbildung „Tankstelle Erstkommunion“ wird am Freitag, 17. November, von 14 bis 19 Uhr im Haus der Begegnung in Buchloe angeboten. Eingeladen sind Haupt- und Ehrenamtliche sowie Eltern, die sich in der Kommunionvorbereitung engagieren möchten. Aufgezeigt wird unter anderem, was in einer Pfarrgemeinde oder Pfarreiengemeinschaft für die Hinführung zur Erstkommunion geleistet werden kann. Zudem geht es darum, wie die Familien einbezogen werden können und wie die Generationen miteinander in Kontakt kommen. Referentin ist Michaela Wuggazer, Referat Pastorale Grunddienste der Diözese. Anmeldung bis 13. November: Bischöfliches Seelsorgeamt, Außenstelle Kaufbeuren, Telefon 08341/9382-21.



„Wir sind Juden aus Breslau“

LINDAU – Im Park-Theater in Lindau beginnt am Freitag, 17. November, um 19 Uhr eine Sondervorführung des Kinodokumentarfilms „Wir sind Juden aus Breslau. Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933“. Im Mittelpunkt des Films stehen 14 Zeitzeugen, die von vergangenen jüdischen Lebenswelten in Breslau und ihrem späteren Schicksal erzählen. Foto: ob



Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

Sa., 11.11., 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral „Intret oratio mea“, Schola der Domsingknaben. **Do., 16.11.,** 14 Uhr Senioren Club Dom im Dom/Marienkappelle Messe für die Verstorbenen des Seniorenclubs.

Sankt Max

Fr., 17.11., 19 Uhr Kolping-Mitglieder-Versammlung.

Sankt Moritz

So., 12.11., 10 Uhr Pfarrgottesdienst, anschließend Einladung zum Moritzcafé im Moritzpunkt auf eine Tasse Tee oder Kaffee und ein nettes Gespräch.

Sankt Ulrich und Afra

Sa., 11.11., 16-19 Uhr Bücherflohmarkt im Pfarrheim, 18.30-20.30 Uhr Martini-Markt der Pfarrjugend im Pfarrheim. **So., 12.11.,** 10.30 Uhr Kleinkinderkirche im zweiten Stock des Pfarrheims, 11.30-16.30 Uhr Martini-Markt der Pfarrjugend im Pfarrheim, 14-16 Uhr „Wiener-Kaffeehaus“ gestaltet von der Pfarrjugend im Pfarrheim, 14.30 Uhr Treffen Witwenkreis im zweiten Stock des Pfarrheims. **Di., 14.11.,** 15 Uhr Gedächtnistraining im Pfarrheim, 18.30 Uhr Treffen des Umweltteams im Pfarrheim. **Do., 16.11.,** 8.30 Uhr Treffen des Frauenbunds im Pfarrheim mit Gottesdienst und Vortrag „Besondere Orte um St. Ulrich“. **Fr., 17.11.,** 20 Uhr Kolping-Theateraufführung im Pfarrsaal.

Sankt Georg

So., 12.11., 10 Uhr Pfarrgottesdienst, gleichzeitig Wortgottesdienst für Kleinkinder in der Kapelle. **Mi., 15.11.,** 14.30 Uhr Seniorennachmittag: Blumengestecke im Lauf eines Kirchenjahres, Referent: Ludwig Gerstmeir im Haus Augustinus.

Augsburg - Lechhausen

Sankt Pankratius

Sa., 11.11., 19 Uhr Kolpingtheater im Pfarrsaal. **Mo., 13.11.,** nach der 8-Uhr-Messe Rosenkranzgebet der Legion Mariens, 16.30 Uhr Seniorenturnen. **Mi., 15.11.,** 10 Uhr Seniorentanz mit

Anleitung. **Do., 16.11.,** 9.30 Uhr LeA-Kurs, 14.30 Uhr Kolpingsenioren: „Clever im Alter“, mit Barbara Macheiner, Kriminalhauptkommissarin, 19.30 Uhr erster Elternabend zur Erstkommunion. **Fr., 17.11.,** 19 Uhr Kolpingtheater im Pfarrsaal von St. Elisabeth, Ministrantenwochenende in Oberwittelsbach bis 19.11.

Unsere Liebe Frau

Sa., 11.11., 19 Uhr Kolpingtheater. **Di., 14.11.,** 18 Uhr „Eine-Welt-Team“, Abbé Serge berichtet über den Fortschritt „Projekt Kongo“. **Fr., 17.11.,** 19 Uhr Kolpingtheater im Pfarrsaal von St. Elisabeth.

Augsburg - Oberhausen

Sankt Peter und Paul

Sa., 11.11., 17 Uhr Martinsfeier mit Umzug, Beginn im Frère-Roger-Kinderzentrum.

Sankt Joseph

Mo., 13.11., 18 Uhr Eltern-Kind-Abende für die Erstkommunionvorbereitung im Pfarrheim. **Di., 14.11.,** 18 Uhr Eltern-Kind-Abende. **Mi., 15.11.,** 14 Uhr Café Jojo in der Sozialstation, 17 Uhr Helferkreis „Flüchtling“ im Gemeindehaus.

Sankt Konrad

Mo., 13.11., 18 Uhr Eltern-Kind-Abende.

Di., 14.11., 18 Uhr Eltern-Kind-Abende. **Mi., 15.11.,** 19.45 Uhr Bibelrunde im Giebelzimmer.

Sankt Martin

Mo., 13.11., 18 Uhr Eltern-Kind-Abende in der Kirche und Pfarrhaus. **Di., 14.11.,** 18 Uhr Eltern-Kind-Abende. **Mi., 15.11.,** 14 Uhr Frauenvereinigung.

Pfersee

Heiligstes Herz Jesu

Do., 16.11., 19 Uhr KAB: „Luther Reformation“.

Haunstetten

Sankt Pius

Fr., 10.11., 17 Uhr Martinsumzug, das Martinspiel findet im Pausenhof der Johann-Strauß-Grundschule statt. **Sa., 16.11.,** 14 Uhr Seniorennachmittag im Pfarrzentrum, Thema: „Der Jakobsweg in Nordspanien mit dem Fahrrad“, Reiseerlebnisse und Bilder von Rudi Ried, danach gibt es Kaffee, spanischen Wein und spanische Spezialitäten zum Probieren.

Kriegshaber

Pfarreiengemeinschaft

Sa., 11.11., 17 Uhr St. Martin, Ort und

Treffpunkt: Kirchplatz St. Thaddäus oder Kirchplatz Heiligste Dreifaltigkeit.

Sankt Thaddäus

So., 12.11., 17 Uhr Kirchenkonzert „Harmoniemusik Welden“ in der Kirche. **Mi., 15.11.,** 11 Uhr Messe in der Tagespflege St. Thaddäus.

Gruppen & Verbände

Gebetsgruppe Pater Pio, Fr., 17.11., 17.15 Uhr in St. Peter am Perlach. Es wird der Rosenkranz nach Meinung des hl. Pater Pio von Pietrelcina gebetet. Im Anschluss an den Rosenkranz feiert der Geistliche Leiter Professor Manfred Lochbrunner die Messe mit Predigt.

Zönakel der marianischen Priesterbewegung, Sa., 11.11., 14.30 Uhr in der Sankt-Georg-Kirche mit Rosenkranz, Messe und Beichtgelegenheit.

LyDia - Musik, Gebet, Begegnung, Mo., 13.11., 19 Uhr in der Kapelle des Caritas-Seniorenheims St. Verena. Menschen mit und ohne Behinderung treffen sich, um miteinander zu singen und zu beten, anschließend ist Zeit zur Begegnung.

Gebetsstunde im Geist der hl. Therese von Lisieux, Di., 14.11., 17.30 Uhr in St. Peter am Perlach. Die Gebetsstunde findet jeden zweiten Dienstag im Monat statt. Informationen: Theresienwerk, Telefon: 08 21/51 39 31.

Kulturtipps

Florian Buchner, „Parallel“, faszinierende fotografische Gegenüberstellungen bis 26.1., Ausstellung im Moritzpunkt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 11-18 Uhr und Samstag von 11-16 Uhr.

Das „Offene Ohr“

Katholische Gesprächsseelsorge in der Augsburger City, Beichtraum von St. Peter am Perlach, Mo.-Fr. von 16-17.45 Uhr. **Mo., 13.11.,** entfällt. **Di., 14.11.,** Domkapitular Franz-Reinhard Daffner. **Mi., 15.11.,** entfällt. **Do., 16.11.,** Pater Bruno Zuchwoski. **Fr., 17.11.,** Pfarrer Herbert Limbacher.



▲ Das Märchen „Die entführte Prinzessin“ ist auf der Augsburger Märchenbühne, Don-Bosco-Platz 1, am 12., 19. und 26. November jeweils um 16 im Pfarrsaal Don Bosco in Augsburg zu sehen. Karten gibt es per E-Mail unter Kulhanek@gmx.de und vor bei der Vorstellung. Weil Freiin Eusebia auf ihren Onkel König Rotbart eifersüchtig ist, weil dieser statt Eusebias Vater König wurde, läßt sie ihre Cousine Margarete vom Drachen Darius entführen. Der Drache und Margarete jedoch verlieben sich. So kommt Prinz Sigisbert von der Geierschlucht als möglicher Retter eigentlich ungelogen.
Text/Foto: Zoepf



▲ Herbstimpression beim Kreuzweg zu Maria Kappel in Schmiechen.

Foto: Banner

PG Oberhausen/Bärenkeller

St. Martin, Oberhausen. Sa 14 Krankengottesdienst, 17 Martinsfeier m. Umzug. So 9 BG, 9.30 Fest-Go z. Patrozinium, m. Verabschiedung Pfarrer Mair, Kraus Albertine m. Familien, Karolina u. Rudolf Lehm, Gustav Eschenlohr u. Elisabeth Scherr. Di 8.30 Rkr. Mi 17.30 Rkr. Do 17.30 Rkr, 18 M anschl. Eucharistische Anbetung, Angeh. d. Fam. Habermann u. Buder, Angeh. d. Fam. Schafnitzel, Felling, Hurler u. Reiter. Fr 17.30 Rkr. **St. Joseph, Oberhausen.** Sa 17 BG, 17.30 M. So 16.30 „Klangraum Gott“. Do 9 M Anna Stegmiller. **St. Peter u. Paul, Oberhausen.** Sa 17.30 Rkr. So 8.30 M, 10 Firmung i. Zum Hlgst. Erlöser, Göggingen, 10.30 M Martin Jörg u. Angehörige, Caroline Thanner, 17.30 Rkr. Mo 17 Martinsfeier u. Martinszug im Fréré-Roger-Zentrum. Di 9 M CC-Bruderschaft, 17.30 Rkr. Mi 17.30 Rkr, 18 M. Do 17.30 Rkr. Fr 9 M, 17.30 Rkr. **St. Konrad, Bärenkeller.** So 10 Gemeindegottesdienst, Annemarie Vogg JM, 18 AM zu Bob Dylan (Nobelpreisträ-

ger f. Literatur), Texte: Christoph Lentz SAC, Musik: Sophia Rieth u. Band, für Kranke, Schwache u. deren Angehörige. Mo 9.30 Rkr, 10 M. Di 18 Eucharistische Anbetung. Mi 9 Hausfrauenmesse anschl. Rkr, Franz u. Martin Dollrieß, Verst. d. Fam. Riedelsberger u. Karg. Fr 8 M anschl. Rkr, Irmengard Reitmayer.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2 **Sa** 9 M Maria Götz JM u. Angehörige, Anna u. Alois Wengenmaier, Anna Tschafon u. Fam. Pröller, 14 Go i. französischer Sprache (Marienkapelle), 16 BG, 17 Martinsfeier, 18 VAM Cäcilie Blaser, Stefan Söhl, Karl Kuisl u. Angeh., Werner Niedostatek, i. pers. Anliegen, zu Ehren des Hlgst. Herzens Jesu. **So** 6.45 BG, 7.15 M, d. armen Seelen, 9 PFG, 10.30 Fam.-Go., Theresia Mayr, Berta Oberndorfer, Fam. Oberndorfer, Graf u. Kircher, Elt. Micheler u. Großeltern, Elt. Gerdhabing m. Manuel, Sdzislav Karpeschuk u. Angeh., 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 AM, Ventar

Rodney, Martin Hilbich u. Angeh., Marco Pekar. **Mo** 9 M Maria u. Herbert Günther, 15 Fatima-Feierstunde m. Ansprache von Weihbischof Josef Grünwald, 17.30 M (Kloster). **Di** 9 M, d. armen Seelen, 17.45 Rkr (St. Michael), 18.30 AM (St. Michael), zu Ehren des Hlgst. Herzens Jesu. **Mi** 9 M Albert Kellner, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 AM, Rita Böck. **Do** 6.30 M (Kloster), 9 M Maria u. Anton Broll, Emma Lipp, 14.15 M (Curanum-Seniorenheim), 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M Gerthilde Raible, 17.15 Rkr (Marienkapelle), 18 M, anschließend eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr, d. armen Seelen, Wilhelm Hofmiller und Angehörige, Barbara Heck, Hildegard Geary und Schwester Meinholda.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,

Bismarckstraße 63 **So** 10.15 Rkr, 10.45 M, verst. Angeh. d. Fam. Bäumler u. Glötz. **Mo** 8 M, Edi Marko, 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr, 9 M. **Fr** 8.30 Rkr.

Stadtbergen, St. Nikolaus,

Schulstraße 2 **Sa** 15.30 M im Altenheim Schlössle, 16.30 M i. d. Dr.-Frank-Stiftung, Erika Kriebebauer, 17.55 Rkr. **So** 9.15 M Karl Konrad, JM Viktoria Geiger, JM Johann Geiger m. verst. Angeh., Barbara u. Alfons Vogt m. verst. Angeh., Christian u. Armin Woitzik, Michael u. Theresia Leinauer, 17 Konzert des Männerchors Stadtbergen. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17.55 Rkr, 18.30 M Traudl Schachenmayer, JM Ursula u. Johann Mayer.

Dekanat Augsburg-Land

Achsheim, St. Peter u. Paul, Kirchweg 2 **So** 9.45 Rkr, 10.15 PFG, Michael u. Maria Endrös m. Angehörigen, Mariau. Johann Stegmiller, Martin u. Anna Schnierle m. Angehörigen, Leonhard u. Rosa Goll, Josef Unger, Alois Tobisch. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 19 M f. die † Priester, Diakone u. kirchlichen Mitarbeiter/-innen im Dekanat.



▲ Die Gersthofener Pfarrkirche St. Jakobus major wurde 1854/55 errichtet. Diese Kirche und ihre Vorgängerinnen stehen anstelle eines römischen Merkurheiligtums. Überreste wurden beim Kirchenbau 1854 gefunden. Das Gotteshaus wurde im neoromanischen Stil erbaut. Bischof Pankratius von Dinkel weihte es vor 153 Jahren. 1924/25 wurde unter der Leitung von Michael Kurz der Westturm durch einen an der Südseite ersetzt. Foto: Zoepf

ria Bichler u. Angeh., Theo Kolper, Eltern Fischer u. Kolper, Josef u. Maria Funk m. Söhnen Hans u. Bertl, Johann Ottilinger u. Eltern u. Geschw. Ottilinger u. Bögl. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M Viktoria Glass, Josefa Haller JM u. Angeh. **Mi** 19 m in Rederzhausen, Ludwig u. Karolina Bernhard m. Sohn Manfred, Josef u. Elisabeth Kraus, Ludwig u. Elisabeth Koppel m. Sohn Johann, Johann Ziegenaus, Therese u. Friedrich Gall, Gallus u. Emmi Berger. **Do** 19 M Anton u. Maria Maier JM, Eltern Notburga u. Matthias Gail m. verst. Söhnen. **Fr** 9 M Adolf Engelhard.

Friedberg-Stätzing, St. Georg,

Pfarrer-Bezler-Straße 22

So 9 PFG mit Kinderkirche, M Krones u. Titjen, Willibald Thiele, Maria Hanel m. Eltern u. Geschwister, Erna Seeleuther, Josef u. Katharina Lindermair, Anna Schneider, Franz Schneider, Fam. Michler. **Mo** 17 Rkr Loretokapelle. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Wintermayr/Grumpinger, Verst. d. Fam. Breumair/Spitlbauer. **Fr** 7 M.

Friedberg-Wulfertshausen,

St. Radegundis, Oberer Dorfweg 1

So 10.30 Familiengottesdienst, musik. begleitet vom Chor „Effata“, Karl u. anna

Metzger, Stefan Oswald, Anna Schmid, Philipp u. Johanna Bestebe u. Sohn Philipp. **Di** 14 Requiem f. d. Verstorbenen des Seniorenkreises, anschl. Seniorennachmittag. **Fr** 18 Orgelkonzert zum 30-jährigen Jubiläum der Orgelweihe, anschl. Pfarrabend.

Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2

Sa 17 Andacht Kita St. Elisabeth zu St. Martin, 17.45 Rkr. **So** 10.30 M Edmund Galbas, Irene Rossmann-Kraus JM, 10.30 Kinderkirche. **Di** 18.30 M Gerda Rieger Jm. **Mi** 9 M.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg

Sa 18.30 PFG, Jakob u. Magdalena Baur u. Fam. Gießler, Georg Wörsching, Maria Hencel Jm. **So** 9 M. **Do** 18.30 M Anton Wagner u. Angeh., Maria Wolf u. Angehörige.

Merching, St. Martin, Hauptstraße 17

Sa 16 Rkr. **So** 9.15 M, Patrozinium, musikalisch gestaltet durch d. Kirchenchor u. Alondra, Fam. Zwerenz, Lösler, Jäger m. Verwandtschaft, JM Georg Nebel m. Barbara Nebel, Michael Greisl, Hella u.

Bruno Reiß. **Mo** 16 Rkr. **Di** 16 Rkr. **Mi** 16 Rkr. **Do** 17.30 Rkr u. BG, 18 M (für d. Angeh. d. Fam. Rossmann), Dante Squillace m. Elt. u. Verwandtschaft, Emma u. Otto Giesl u. Anna Weiß m. Verwandtschaft, Angela Kriegenhofer m. Verwandtschaft Kriegenhofer u. Lindl, Fam. Gaag, Kagerer u. Heim, Anna Ernst u. Schw.-Elt. Josef u. Maria, Theresia, Matthias u. Josef Kaspar m. Cäcilia Sieber u. Angeh. **Fr** 16 Rkr. **Steinach, St. Gangulf, Sa** 18 M. **Di** 18 M Geschw. Keller. **Steindorf, St. Stephan, Mo** 17.15 St.-Martins-Feier u. Umzug m. dem Kindergarten Steindorf. **Fr** 16.30 M Ludwig Huber, Elt. Wex m. Sohn Franz, Marianne Selder u. Angeh. **Hausen, St. Peter und Paul, So** 10.30 M zusammen m. Steindorf u. Eresried, Franz Kainz m. Eltern, Elt. Schöpf u. Hanslbauer, JM Richard Fischer, JM Maria Glas. **Unterbergen, St. Alexander, So** 9.15 M m. Einführung d. „neuen“ Minis u. Verabschiedung d. „alten“ Minis, Elt. Sedlmair u. Haslauer, JM Georg Falkner. **Mi** 18 M m. Ged. an d. Gefallenen, Wilhelmine u. Josef Ludwig. **Schmiechen, St. Johannes Baptist, So** 10.30 M Josef u. Therese Schmidt m. Verwandtschaft, JM Elisabeth Guth, Maria u. Simon Berger m. Sohn Simon. **Fr** 17.30 Rkr, 18 M Elt. Merta u. Töchter.

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 10 M (Caritas Seniorenzentrum - St. Agnes), 17 Rkr, 17.30 Martinsumzug m. Teilnahme von St. Afra, Meringzell, Reifersbrunn u. Baierberg. **So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 Fam.-Go. m. Choradie anschl. Sonntagskaffee, Theresia u. Wendelin Kaiser, Johann Wittkopf, Anni u. Friedel Pechler, Klaus Vogt m. Elt. u. Verw., Katharina u. Ruppert Königer m. Angeh., Hubert Prass m. Schw.Elt. u. Sohn Günther, 11.45 Taufe: Bussay Linus, 13 Rkr, 18.30 Jug.-Go (Mariä-Himmelfahrt), Josef Schwanzer (50. Todestag) m. Elt. u. Angeh., Alois Brem JM. **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) (Theresienkloster), 10 Mütter beten (Anbetungskapelle), 17 Martinsfeier vom Kindergarten St. Afra (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr, 19 M Josef Bogner, Magarete Gaisbauer m. vest. Schönstadtmitglieder, 20 Fatima Rkr (Anbetungskapelle). **Di** 7 M m. Laudes (Theresienkloster), 9 M Martin u. Katharina Meyer m. Verw., 16 Rkr. **Mi** 7.15 M im außerord. Ritus (St. Franziskus), 16 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), Paul u. Elisabeth

